Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

22.07.1939 (Nr. 199)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einsch. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 46,76 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 541 21, Nachtr. u. Sonntg. 511 15. Sprechz.-Verlag: werktl. 12—13 Uhr. Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreis:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 7. Nachlaßstaffel C. Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Am Geeren Nr. 6/8, Fernspr. 541 21. Nachtruf und sonntags: Fernsprecher 511 15; Obernstraße 86, Fernspr. 541 21. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 199 / 9. Jahrgang — Sonnabend, 22. Juli 1939 — Einzelpreis 15 Rpf.

Fest des Friedens und der Freude

KdF.-Reichstagung feierlich eröffnet

Dr. Ley über die Aufgaben und Ziele der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Hamburg, 22. Juli.

Hamburg stand am Freitag ganz im Banne der Großen Fünften KdF.-Reichstagung, zu der die Vertreter von 21 Nationen nach Hamburg gekommen waren. Die Stadt ist im wahrsten Sinne des Wortes während dieser Tage das Symbol des Friedens, wird doch ein Fest der Freude und der Arbeit gefeiert inmitten einer kriegslüsternen Welt.

Im großen Saal der Musikhalle fand Freitagmorgen in einem würdigen Rahmen die Eröffnungsfeier der diesjährigen Jubiläums-Reichstagung statt. Der große Saal hatte prächtigen Festschmuck angelegt. Von der Stirnseite des Saales grüßte auf hellem Untergrund das riesige Sonnenrad-Symbol der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Auf dem mit Blumen geschmückten Podium hat das Nationalsozialistische Sinfonieorchester Platz genommen, das unter der Stabführung von Professor Franz Adam den musikalischen Rahmen dieser Feierstunde gestaltet. Man sieht hier die Delegationen aus fast allen Ländern Europas und der Welt, vor allem bemerkt man die besonders starke Abordnung des Deutschland verbrüderten Italiens und Spaniens, die starken Delegationen Ungarns, Bulgariens, Jugoslawiens und der anderen europäischen Länder. Neben den inländischen Abordnungen aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches bemerkt man die Abordnungen des Protektorats Böhmen und Mähren sowie aus der Slowakei. Neben zahlreichen Vertretern aus Partei, Staat und Wehrmacht sind sämtliche führenden Männer der gastgebenden Hansestadt Hamburg vertreten.

Als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Begleitung von Reichsstatthalter Gauleiter Karl Kaufmann, SS-Obergruppenführer Lorenz, dem Hauptamtsleiter Claus Selzner, dem Reichsamtsleiter Dr. Lafferentz und einer Reihe führender Männer der Partei, der Deutschen Arbeitsfront und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sowie anderen Vertretern aus Staat und Wehrmacht den Saal betritt, wird ihm von den Anwesenden eine stürmische Huldigungskundgebung dargebracht.

Eingeleitet wird die Feier mit der festlichen Ouvertüre von Franz Adam, gespielt unter der meisterhaften Stabführung Professor Adams vom Nationalsozialistischen Sinfonie-Orchester. Dann ergreift Reichsamtsleiter Dr. Lafferentz das Wort zu seinem umfassenden Leistungsbericht. Er richtet zunächst kurze Begrüßungsworte an die Gäste des Aus- und Inlandes und an die Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht. Besondere Grußworte richtet er an den Schöpfer des „Kraft-durch-Freude"-Werkes, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, sowie an Reichsstatthalter Gauleiter Karl Kaufmann und an die ganze Bevölkerung der Hansestadt Hamburg, die den Gästen der 5. Reichstagung wiederum einen glänzenden Empfang bereitet hat. (Den Wortlaut der Rede Dr. Lafferentz bringen wir an anderer Stelle.)

Nach den Ausführungen Dr. Lafferentz', die immer wieder von lebhaftem Beifall unterbrochen wurden, begrüßte Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann die Ehrengäste der 5. Reichstagung.

Dann ergriff, von langanhaltendem Händeklatschen begrüßt, der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort zu seiner programmatischen und richtungweisenden Rede. Das deutsche Volk, so führte Dr. Ley unter lebhaftem Beifall aus, hat Leistungen vollbracht, die in der Geschichte aller Völker und aller Zeiten einmalig sind. Der Reichsorganisationsleiter erinnerte kurz an das Chaos und den Verfall der Systemzeit und sagte, daß man die Größe unseres Erfolges nur daran ermessen könne, daß das deutsche Volk schon nach sechs Jahren eine so grundlegende Wandlung durchgemacht habe, daß es nichts mehr von der Zeit vor sechs Jahren wissen wolle. 24 Millionen Menschen habe das deutsche Volk im Verlauf seiner Geschichte geopfert in der Sehnsucht und in der Hoffnung, ein einiges Volk zu werden und sich durchzuringen zu dem Platz an der Sonne, der diesem fleißigsten aller Völker gebühre. Heute sind wir ein Block von 80 Millionen, ein Wille, ein Staat, eine Volksgemeinschaft, eine Wirtschaft, eine Kultur, eine Armee und eine Waffe unter einem Führer. Das hat die Opfer der 24 Millionen Deutschen gelohnt! (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

(Fortsetzung auf Seite 2)

Hermann Göring in Oldenburg

Oldenburg, 22. Juli.

Generalfeldmarschall Göring hat nach Besuch des Ruhrgebietes noch am Donnerstagabend die Fahrt auf dem Dortmund-Ems-Kanal von Münster aus fortgesetzt. Im Laufe des Freitags fuhr er mit seinem Motorschiff „Karin II" auf der Ems weiter bis zum Küstenkanal und erreichte am Freitagabend Oldenburg.

Wie an den Tagen vorher in der Westmark und im Rheinland, so wurde der Generalfeldmarschall auch im Münsterland und Emsland von der Bevölkerung freudig und herzlich begrüßt. Aus den weiten Mooren des Emslandes waren die Menschen herbeigeeilt, um den treuen Mitstreiter des Führers zu grüßen.

Am Küstenkanal standen Arbeitsmaiden, die aus den großen Moorgebieten des Kreises Aschendorf-Hümmling auf ihren Fahrrädern herbeigeeilt waren und Hermann Göring zujubelten. Der Generalfeldmarschall mußte immer und immer wieder auf Deck treten, um den Arbeitsmaiden für ihre herzliche Begrüßung zu danken. Groß war die Freude und der Jubel, als das Schiff am Abend in Oldenburg einlief.

Japan setzt sich durch

England erkennt die „harten Tatsachen" an — Visumzwang für Engländer

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

fb. **London**, 22. Juli.

Der Ausgang der dritten Unterredung, die der britische Botschafter in Tokio am Freitagnachmittag mit dem japanischen Außenminister hatte, wird in London in auffälliger Weise optimistisch beurteilt. Die Blätter stützen sich dabei in der Hauptsache auf das Kommunique der britischen Botschaft in Tokio, das einen „Fortschritt im Hinblick auf eine Einigung zwischen Großbritannien und Japan im Fernen Osten" feststellen zu können glaubt.

Das Foreign Office hat dem britischen Unterhändler weitgehende Instruktionen überlandt, um einen Abbruch der einleitenden Vermittlungsverhandlungen auf alle Fälle zu vermeiden. In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß England sich bereit erklärt habe, den gegenwärtigen Zustand in Nordchina, also die militärische Besetzung Nordchinas durch Japan de facto anzuerkennen. In dieser Richtung tendierte auch bereits die offiziöse „Times", die erklärte, England könne sich den „harten Tatsachen in Nordchina nicht verschließen".

Der japanische Generalkonsul in Hongkong hat angeordnet, daß in Zukunft alle Engländer, die nach Tsingtau oder Nordchina reisen, japanische Visen haben müssen. Außerdem wurde am Freitag in Tientsin eine neue Boykottkampagne gegen britische Waren eingeleitet. Der neue Plan sieht eine besondere Kontrolle für den Verkauf britischer Waren sowie die Einsetzung eines entsprechenden Sonderausschusses vor.

(Siehe auch Seite 2)

Aufschlußreiche Eingeständnisse MacDonalds

Er gibt die Doppelzüngigkeit der britischen Palästina-Politik zu

London, 22. Juli.

Im englischen Unterhaus mußte Kolonialminister Macdonald wieder einmal seine schon oft kritisierte Palästinapolitik verteidigen. Von liberaler Seite wurde dem Kolonialminister vorgeworfen, daß er in seinem Weißbuch, das in der ständigen Mandatskommission der Genfer Liga keinerlei Anklang gefunden habe, die Juden benachteiligt habe. Von konservativer Seite mußte sich Macdonald sagen lassen, daß seine Politik fehlgeschlagen sei.

Der liberale Abgeordnete Tom Williams eröffnete die Debatte mit der Feststellung, daß der Palästinaplan der Regierung völlig zusammengebrochen sei und weder gesetzlich noch moralisch gerechtfertigt werden könne. Der konservative Abgeordnete Arnold Wilson meinte, man müsse sich völlig darüber klar sein, daß die heutige Lage in Palästina eine ständige Quelle der Beunruhigung für die arabische Welt darstelle.

Die zionistische Organisation habe „kriminelle und wahnsinnige Rundschreiben" ausgestreut, in denen die Juden geradezu dazu aufgefordert würden, das ganze Mandatssystem zu vernichten.

Der Liberale Mander nahm natürlich seine jüdischen Freunde in Schutz. Die Weißbuchpolitik sei bereits jetzt zusammengebrochen und befriedige niemand in Palästina.

Duff Cooper mußte eingestehen, daß das britische Prestige in Palästina bei Juden und Arabern noch nie so schlecht gewesen sei wie heute. Vielbeutig meinte er schließlich, England habe heute den Juden gegenüber größere Verpflichtungen als je.

Der Labour-Abgeordnete Stokes erklärte, England habe doppelt geschwindelt. Erst habe es den Arabern Palästina versprochen und sich dieses Versprechen mit Blut bezahlen lassen, dann habe es auch den Juden Palästina versprochen, die dafür mit Geld bezahlt hätten.

Macdonald gab zunächst die englische Ohnmacht zu, als er feststellte, daß keine Politik in Palästina den sofortigen Frieden schaffen könnte. Macdonald verwahrte sich weiter gegen den Vorwurf, daß die Regierung den Juden gegebene Versprechen gebrochen habe. Mit der Feststellung, daß diesem Versprechen von Anfang an ein Versprechen an die Araber gegenübergestanden habe, gestand er dabei unfreiwillig die englische Doppelzüngigkeit ein. Daß aber England gar kein Interesse an einer schnellen Lösung des Palästina-Problems hat, ging aus der weiteren Feststellung Macdonalds hervor, daß die britische Regierung „zu gegebener Zeit" der Genfer Liga ihre Argumente vortragen werde.

Dann würde das Haus, sollte die Liga wirklich eine Aenderung des Mandates für notwendig erachten, Gelegenheit haben, die Lage zu prüfen. Macdonald erklärte weiter, daß seit dem 1. April 1939 8000 Juden, zum größten Teil aus Polen und Rumänien, auf illegalem Wege nach Palästina gekommen seien. Diese Einwanderer würden vorher dahin instruiert, bei der Hinfahrt ihre Papiere über Bord zu werfen, so daß die britischen Behörden sie nicht mehr zurückschicken könnten. Es handele sich hier also um eine regelrechte Organisation mit dem Ziel, die Weißbuchpolitik zu hintertreiben. Man wolle zwar nicht, so meinte Macdonald zaghaft, so weit gehen, zu behaupten, daß die Jewish Agency für die illegale Einwanderung verantwortlich sei. Aber jeder wisse doch, daß es „andere" jüdische Stellen gebe. Die Jewish Agency habe zudem die illegale Einwanderung durch mehrere Erklärungen ermutigt.

Im Laufe der Debatte stellte der Sprecher der Opposition, Noel Baker, an Kolonialminister Macdonald die verfängliche Frage, was er denn tun würde, wenn er ein Araber wäre, worauf Macdonald antwortete: „Wenn ich ein Araber in Palästina wäre, dann würde ich mich leidenschaftlich der jüdischen Einwanderung widersetzen." (!)

Die Palästina-Aussprache im Unterhaus endete mit der Niederlage des Mißtrauensantrages der Opposition mit 188 gegen 119 Stimmen.

*

Dreimal hat England angesetzt, um in Palästina einen Zustand zu schaffen, der die britische Politik von ihren beiden großen Versprechen befreien soll. Zwei dieser Pläne sind schon in die Aktenschränke gewandert, der dritte — meist als Weißbuch bezeichnet — ist die heutige Grundlage der britischen Palästina-Politik, in gleicher Weise angegriffen von Arabern, Juden und Unterhausabgeordneten. Das Ziel des Weißbuches ist die Errichtung eines — im englischen Sinne — unabhängigen palästinensischen Staates, der nach 10jähriger Vorbereitungszeit mit englischer Hilfe konstituiert werden soll. In diesem Plan haben die Engländer auch die Entwicklung der beiden Hauptprobleme des Landes, Judeneinwanderung und Landverkäufe, vorgezeichnet: mit dem April 1939 beginnend, sollen innerhalb der nächsten fünf Jahre die letzten 75 000 Juden zur Einwanderung zugelassen werden, womit England sein Versprechen aus der Balfour-Erklärung als gelöst betrachtet, zumal schon in dem Zeitraum von 1922 bis zur Bekanntgabe des Weißbuches über 300 000 Juden nach Palästina gekommen sind. Nachdem auch die sechswöchigen Verhandlungen der Londoner Palästina-Konferenz im März dieses Jahres erfolglos überstanden waren, ging England an die praktische Durchführung des Planes, ohne sich durch die Einsprüche von jüdischen und arabischen Organisationen wesentlich stören zu lassen. Während die Araber ihren Kampf fortsetzen, organisierten die Juden neben der legalen Einwanderung einen umfangreichen Menschenschmuggel, bei dem sie auf die raffiniertesten Schliche kamen. So konnte es dahin kommen, daß seit dem 1. April 1939 allein 8000 Juden, davon 40 v. H. aus Polen und Rumänien, heimlich nach Palästina gelangten. Wie jetzt feststeht, hat die Jewish Agency, wenn sie auch schlau genug war, sich nicht dabei erwischen zu lassen, diesen Vorgang gefördert und den gehetzten Organisationen der Juden in die Hände gearbeitet. Die „Times" hat es übrigens gewagt, die in den Augen der Araber stark belastete britische Kolonialpolitik dadurch zu „rechtfertigen", daß sie Deutschland verdächtigte, der illegalen Einwanderung heimlich Vorschub zu leisten. Aber dieser Versuch ist nun doch zu englisch, als daß ihn irgend jemand ernst nehmen könnte.

Gegensätze

Die KdF.-Reichstagung und die „Demokratien"

R. Mü. Die Reichstagung der NSG. „Kraft durch Freude", die morgen in Hamburg ihren Höhepunkt erreicht, verdient in diesem Jahre in doppelter Hinsicht eine besondere Würdigung. Einmal läßt sie uns in aller Eindringlichkeit erkennen, in wie tiefgreifender und umfassender Weise KdF. tatsächlich, um mit Robert Ley zu sprechen, zur kürzesten Formel geworden ist, auf die sich die Idee des Nationalsozialismus bringen läßt, und zum anderen gibt die Tagung mit ihrem „Querschnitt durch die kulturelle Arbeit" an der deutschen Nation dem Ausland ein vielsagendes Bild der Ruhe, Sicherheit und Glaubenskraft, mit denen Führerschaft und Volk im Herzen Europas während einer Zeit außenpolitischer Wirrnisse der Demokratien unbeirrbar den überragenden Wert ihrer nationalsozialistischen Gemeinschaft erleben.

Sehen wir die gewaltige Reformarbeit der „Kraft-durch-Freude"-Organisation zunächst in ihrer unmittelbaren innenpolitischen Bedeutung. Wer will es leugnen, daß die Freizeitgestaltung der KdF.-Einrichtungen allen deutschen Volksgenossen die Schönheiten des Lebens und der Welt erschlossen hat und auch in Zukunft immer wieder erschließen wird?! Wenn es gelungen ist, die nationalsozialistische Parole „Kultur ist im Prinzip keine Geldfrage" innerhalb der Kameradschaften aller Schaffenden Deutschlands mit sichtbarem Erfolg zu verwirklichen, so darf die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf diese ihre einzigartige Leistung mit um so größerem Stolz blicken, als über die Gestaltung der Freizeit hinaus das gesamte Arbeits- und Kulturleben unserer Nation in ein „sich gegenseitig befruchtendes Verhältnis" gebracht worden ist: Privilegierte Schichten gibt es weder bei den KdF.-Reisen durch Deutschlands Gaue und über ferne Meere noch bei den Veranstaltungen des Deutschen Volksbildungswerkes; der Reichsautobahnarbeiter wird sozial und kulturell ebenso gut betreut wie der Soldat, der Metallarbeiter so gut wie der Angestellte. An die Stelle des Klassenkampfes ist die Einheit zwischen dem materiellen und dem geistig-seelischen Leben des Deutschen getreten, und die aus gemeinsamer Arbeit erwachsene Freude, gesteigert und veredelt im Wirkungsbereich der tiefsten Werte unseres Volkstums, stählt die Kraft aller zum gigantischen Werk an der Nation.

Während nun auf der Leistungsschau in Hamburg zum ersten Male die ostmärkischen und sudetendeutschen KdF.-Gaue mit den Ergebnissen ihrer Aufbauarbeit hervortreten, während die Entwürfe für die Volkswagengaragen ausgestellt werden und die Vorführungen der Volkstumsgruppen auch den zahlreichen ausländischen Besuchern der Reichstagung Freude und Anregung schenken, produzieren die politischen Scharlatane in den westlichen Demokratien — Greuelmärchen über Deutschland. Die allzu bedenkliche Kriegsphasose in Frankreich und England und in erheblichem Maße auch in den USA., von verblendeten Imperialisten und geschäftstüchtigen Rüstungsgewinnlern erzeugt, wird von den gleichen gewissenlosen Elementen immer wieder krampfhaft mit Hilfe erlogener „Meldungen über die hundertprozentige aggressive Militarisierung des gesamten öffentlichen und nichtöffentlichen Lebens in Deutschland" gesteigert. Jene Verwirrung und Täuschung der Bevölkerung des Westens treibt in Verbindung mit den offenen Kriegsvorbereitungen der demokratischen Einfreier von Tag zu Tag seltsamere Blüten: Man fühlt sich in den Demokratien auf Schritt und Tritt von Spionen umgeben, vertagt den Urlaub von Tag zu Tag, hamstert Lebensmittel bis zum Bersten der Speisekammern, versorgt sogar die Hunde mit Gasschutzmasken, ja, Mariannens und John Bulls an sich schon zerrüttete Nerven bleiben auch nachts dem Motorengeräusch der Wellington-Bomber und dem Bellen der

Unser Tagesspiegel

(Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten)

Die Tokioter Besprechungen führten zu einer vorläufigen Verhandlungsgrundlage.

Kolonialminister MacDonald gab im Unterhaus die Pleite der britischen Palästinapolitik zu.

Zwischen Deutschland und Litauen wurde ein Vertrag über die Staatsangehörigkeit der Memelländer unterzeichnet.

In Hamburg wurde durch Reichsleiter Dr. Ley die 5. Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eröffnet.

Stabschef Lutze sprach zu 20 000 SA.-Führern.

Bei den Reichswettkämpfen der SA. fanden die Wettbewerbe der SA. im Fünfkampf ihren Abschluß.

Generalfeldmarschall Hermann Göring durchquert unseren Gau.

Gauleiter Röver eröffnete in Emden die Gau-Ausstellung „Wille und Leistung Ostfriesland".

Zur Verkehrserziehung setzte die Bremer Schutzpolizei einen Lautsprecherwagen ein.

Ein schweres Unwetter wird aus Kempten gemeldet.

Flaks ausgesetzt, mit wiederholten (Sachkennern allerdings nicht imponierenden) Reklameflügen der englischen Luftwaffe über Frankreich versucht man sich zu beiden Seiten des Kanals künstlich Mut zu machen, und im Reich Roosevelts wirkt sich die Kriegsfurcht bereits lähmend auf den Reiseverkehr aus. Kurz gesagt: dem KdF.-Fest des Friedens und der Freude stehen in den Staaten der Einkreiser Kriegshetze und Rüstungslärm gegenüber.

Dabei hätten die Regierungen der sogenannten Demokratien allen Grund, statt ihrer sinnlosen Kriegspolitik eine weitschauende Sozialpolitik zu treiben. In Frankreich und noch mehr in Großbritannien weist die Arbeitslosenziffer nämlich noch immer eine beängstigend steigende Tendenz auf. Wie wenig sich die Bevölkerung Frankreichs trotz aller Notverordnungen Daladiers eines wirklichen sozialen Friedens rühmen darf, zeigte sich erst kürzlich bei den Veranstaltungen anläßlich des 150. Jahrestages der Revolution von 1789 in ernsten Reibereien zwischen den kommunistischen Gewerkschaften und den chauvinistischen Quertreibern unseres westlichen Nachbarn. In England wiederum ist bisher nicht einmal die Sicherung des Facharbeiternachwuchses gelungen, obschon der Premierminister bei der Klärung dieser Frage seinen persönlichen Einfluß in die Waagschale warf. In den Vereinigten Staaten von Amerika schließlich arbeiten 1¾ Millionen Schulkinder in Fabriken und Bergwerken, während Roosevelt Notstandsarbeitern zu Hunderttausenden — nur um einen Druck auf das Parlament auszuüben! — den letzten kärglichen Verdienst nimmt. Meldungen über schwere Zusammenstöße zwischen streikenden amerikanischen Arbeitern und Polizei sind an der Tagesordnung, doch nach den „authentischen" Berichten der jüdisch-marxistischen Hetzpresse herrscht das Regime des Hungers und der Not nicht in den USA., sondern in den autoritären Staaten — deren sozialpolitische klassenüberwindende Gesetzgebung in Wirklichkeit zahlreichen Ländern zum Vorbild dient.

Die Schlußfolgerung, die sich aus dem aufgedeckten Gegensatz zwischen der schöpferischen Ordnung des Friedens in Deutschland und dem aufgeregten Getue an Themse und Seine ergibt, bestärkt uns noch in dem Gefühl der Sicherheit und Ruhe: „Allein mit einem Volk, das seine Nerven behält, kann man wahrhaft große Politik machen", so faßte der Führer einmal die weittragende Bedeutung der KdF.-Leistungen zusammen. Dies Wort gilt in seiner negativen Form auch für die Demokratien: „Mit Völkern, die ihre eigenen Nerven verlieren, läßt sich keine große Politik machen!" Von den anderen fehlenden Voraussetzungen zu einer „wahrhaft großen Politik" der Demokratien ganz abgesehen!

Dr. Goebbels in Salzburg

Salzburg, 22. Juli.

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Freitag in der Gauhauptstadt Salzburg ein. Er wurde von Gauleiter Dr. Rainer begrüßt, mit dem er eine Aussprache über die bevorstehenden Festspiele hatte.

Anschließend besichtigte Dr. Goebbels mit dem Gauleiter den Umbau des Stadttheaters und des Festspielhauses, wo der Gestalter des Umbaues, Prof. v. Arent, selbst führte. Reichsminister Dr. Goebbels überzeugte sich von dem Fortschritt der Arbeit in beiden Häusern, die nun nahezu vollendet ist. Der Minister wurde überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

Bulgariens Frauenführerin in Siemensstadt

rd. **Berlin**, 22. Juli.

Die bulgarische Frauenführerin, Frau Dimitrana Iwanowa, die auf Einladung der Reichsfrauenführerin zur Zeit in Deutschland weilt, besuchte am Freitag die Siemenswerke in Berlin-Siemensstadt. Ihr Interesse galt besonders den in Betrieben arbeitenden Frauen und den für ihre Betreuung von den Werksleitungen getroffenen sozialen Maßnahmen.

Neue Instruktionen nach Moskau

f. b. **London**, 22. Juli.

Der Stand der Verhandlungen mit dem Kreml wird im englischen Außenamt mit großem Ernst und wachsender Sorge verfolgt. Downingstreet hat gestern spätnachmittags seinem Botschafter in Moskau neue Anweisungen erteilt, was in politischen Kreisen erhebliches Aufsehen erregt, da das Foreign Office knapp 24 Stunden vorher schon einmal neue Richtlinien gekabelt hatte. Dieser Schritt ist offenbar die Folge des in den letzten Stunden von Paris auf London ausgeübten Druckes. Das Pariser Außenamt soll die Londoner Politiker veranlaßt haben, Zugeständnisse zu machen, um den Sowjetpakt auf alle Fälle unter Dach zu bringen.

Roosevelt setzt die Maske ab

Newyork, 22. Juli.

Roosevelt nahm in der gestrigen Pressekonferenz unvorsichtigerweise einmal die humanitäre Maske ab und gab in klaren Worten zu, daß er seinen Kampf um die freie Waffenausfuhr nur im Interesse des amerikanischen Rüstungsprofits führe. Er begründete seinen offensichtlichen Aerger über die feste Haltung des Senats mit der Erklärung, der Beschluß, die Neutralitätsdebatte zu vertagen, schädige die Interessen der amerikanischen Geschäftswelt.

Fest des Friedens und der Freude

(Fortsetzung von Seite 1.)

„Kraft durch Freude" veredelt den Alltag

„Wir sind die lebendigen Zeugen dieser Volkswerdung. Es gibt kein Volk der Erde, das restlich so einheitlich ist wie unser Volk. Wir sind stolz darauf, daß auch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu ihrem kleinen Teil zu diesem Ergebnis beitragen konnte. Nicht nur materiell, sondern vielmehr auch ideell, nicht mit Worten, sondern mit Taten haben wir dazu beigetragen, unseren Volke einen unbändigen Lebenswillen zu vermitteln. (Lebhafter Beifall.)

„Kraft durch Freude" hat dem schaffenden deutschen Menschen nicht nur den Adel der Arbeit wiedergegeben, hat nicht nur die Parole der Freude erteilt, sondern hat den Alltag veredelt, die Freude und die Schönheit in die Menschen hineingetragen, seine Werkplätze verschönt und ihm das Leben lebenswert gemacht.

Die Parole für das kommende Jahr

„Wie in jedem Jahre auf der Reichstagung", so fuhr der Reichsorganisationsleiter fort, „möchte ich auch in diesem Jahre wieder eine Parole für die kommende Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ausgeben: „Kraftvolle Männer und schöne, anmutige Frauen". Mann und Frau sind jedes für sich nichts, doch beide zusammen bilden sie eine Ganzheit auch in der Leistung, in der Arbeit. Wir wollen das Glück des Volkes, seine Gesundheit, seinen Fortschritt. Wir wollen, daß es sich entwickelt. Und hier ist nun die Erziehung von Mann und Frau ein wichtiges Problem.

Wir wollen nicht nur ein kraftvolles Volk, sondern auch ein schönes Volk, ein kulturmäßig hochstehendes Volk. Wir sehen nicht eine Sparte, wir sehen den Menschen in seiner Gesamtheit. Und dieser Mensch kann erst zur Höchstleistung und Vollkommenheit kommen, wenn er auf allen Gebieten des Lebens das Höchste erreicht. Wir wollen kraftvolle Männer, die die Verkörperung des Mannes sind, und wir wollen anmutige Frauen, die die Verkörperung der Schönheit sind. Die hohe Schule des Mannestums war in Deutschland immer die Armee. Heute ist es nicht nur die Armee, sondern auch die Partei, die SA., SS und all die anderen vielen Gliederungen und Verbände.

Akademie für Schönheit der Arbeit

Anders ist es bei den Frauen, hier sind gewaltige Sünden der Vergangenheit gutzumachen, und wir stecken in der Gegenwart noch nicht einmal in den Anfängen. Ich begrüße es, daß unsere Sportgruppen in den Werken und Industrien heute rhythmische Gruppen schaffen, denn unsere Frauen sollen schön sein.

Unsere deutschen Frauen sollen auch lernen, zu anmutigen und gepflegten Frauen zu werden. Ich habe daher Institutionen in der Deutschen Arbeitsfront gegründet, die einmal vom rein sachlichen Standpunkt aus Schönheitsinstitute, Akademien der Schönheit und der Mode und der Farbe aufbauen sollen, in Wien, Berlin und in München. Aber das darf keine Angelegenheit einiger weniger Menschen sein, sondern wir müssen diese Schönheitskultur in die Fabriken hineintragen, die deutsche Arbeiterin soll wissen, was schön ist, sie soll wissen, wie sie sich schön machen kann. Aber nicht das ist schön, was neu ist. Wir müssen zu einem ganz anderen Begriff auch der Mode kommen.

Wir fassen dieses Problem an. Wir wollen nicht nur die Männer zu Soldaten erziehen und das Mannestum pflegen, sondern es soll daneben ewig sein auch die schöne deutsche Frau. Dann wird unser ganzes deutsches Volk auch zur schönen deutschen Kultur kommen, die wir haben müssen. Wir wollen also nicht nur die kraftvollsten Männer, sondern auch die anmutigsten Frauen in der Welt haben. Am Ende dieses Weges werden dann Kunst und Kultur nicht mehr der Besitz einiger weniger sein, und Freude und Kraft werden erkannt werden als der Ausdruck unseres Lebens an sich. Das wird dann das neue Deutschland sein, auf das wir stolz sind und das unser Volk befähigen wird, ihm die Kraft zu geben, sich den Platz an der Sonne zu erkämpfen, den es kraft seines Fleißes verlangen kann und verlangen muß." (Erneute stürmische Beifallskundgebungen.)

„20 Millionen Deutsche zu wenig!"

In seinen weiteren Ausführungen kam dann Dr. Ley auf das Wort eines ausländischen Politikers zu sprechen, der da behauptet hatte, daß 20 Millionen Deutsche in der Welt zu viel seien.

„Wir erklären der gesamten Welt", so rief Dr. Ley aus, „es sind nicht 20 Millionen Deutsche zu viel auf dieser Erde, sondern 20 Millionen Deutsche zu wenig. (Tosende Zustimmungskundgebungen.) Und wenn wir das sagen, müssen wir auch das Wollen dahinterlegen. Wir werden es nicht zulassen, daß die Grundsorgen des deutschen Volkes, die Sorgen um den Boden, um die Ernährungsfreiheit, unseren Nachkommen als Erbe zurückgelassen wird. Das können und das wollen wir nicht. Wir sind heute ein Block von 80 Millionen unter einem einzigen idealen Führer. Das sind die besten Voraussetzungen, diese Grundsorge endlich zu beseitigen.

Das Schicksal hat unserem Führer, die Ostmark zu gewinnen, er erkämpfte uns das Sudetenland, gab uns Böhmen und Mähren und das Memelland. Und Adolf Hitler hält das Schicksal in seinen Händen und wird die Zukunft zu unserer aller Besten gestalten." Diese Worte des Reichsorganisationsleiters gingen fast unter in einem grenzenlosen Sturm der Begeisterung und des Jubels. „Du und ich", so schloß Dr. Ley unter dem brausenden Jubel des Hauses seine Ausführungen, „wir können ein klein wenig daran mithelfen, uns dieses Glück vom Schicksal zu ertrotzen.

Ansprache Pucettis

Als Führer der starken italienischen Delegation nahm sodann der Generaldirektor des Opera Nazionale **Dopolavoro** Gran Uffiziale, **Pucetti**, das Wort. Zum vierten Male, so betonte er u. a. m. befinde sich die italienische Abordnung in Hamburg, um gemeinsam mit den Abgesandten anderer Nationen an der Reichstagung des „Kraft-durch-Freude"-Werkes teilzunehmen. Generaldirektor Pucetti hob die außerordentlich große Verbreitung hervor, die die Idee des Dopolavoro und von „Kraft durch Freude" auf der ganzen Welt in immer stärkerem Ausmaße finde, eine Entwicklung, die dem gegenseitigen Verstehen und Kennenlernen der Völker und damit der friedlichen Weiterentwicklung der Welt in so hohem Maße diene.

Grüße des wiedererstandenen Spaniens

Der Führer der in diesem Jahre besonders zahlreichen Spanienabordnung, **del Rey**, überbrachte die Grüße des wiedererstandenen Spaniens, das bereits in den letzten Jahren, als Spanien noch im schärfsten Kampf um die Erhaltung der europäischen Zivilisation begriffen war, auf den Reichstagungen des „Kraft-durch-Freude"-Werkes durch Abordnungen der Falange vertreten war. Nach der siegreichen Beendigung des Kampfes gehe Spanien unter seinem Caudillo nunmehr in verstärktem Maße an den Wiederaufbau, wobei man vor allem auch der Freizeitgestaltung der Schaffenden größte Beachtung schenke.

Für die portugiesische Abordnung wies der Präsident der portugiesischen Freizeitorganisation „Freude in der Arbeit", **de Queiroz** auf den hohen Wert der Hamburger Reichstagung des „Kraft-durch-Freude"-Werkes hin, die in jedem Jahr wieder Gelegenheit biete, mit den auf dem Gebiete der Freizeitgestaltung führenden tätigen Männern aus aller Welt zusammentreffen und fruchtbaren Meinungsaustausch zu pflegen. „Kraft durch Freude" erfülle auch auf diese Weise eine hohe Mission des Friedens.

Der Präsident der ungarischen Arbeitszentrale und der Freizeitorganisation „Schätze die Arbeit!", **Bela von Marton**, würdigte insbesondere das große Vorbild, das Deutschlands „Kraft-durch-Freude"-Organisation und Italiens Dopolavoro-Werk der ganzen Welt geben. Auch für uns habe sich eine große soziale und geistige Bereicherung ergeben. Seit 1932 habe ein soziales Reformwerk für die Arbeiterschaft eingesetzt, in dessen Zuge die vor zwei Jahren erfolgte Gründung der Freizeitorganisation „Schätze die Arbeit!" einen bedeutsamen Abschnitt darstelle. Der Redner wünschte „Kraft durch Freude" weitere große Erfolge.

Für Bulgarien sprach der Generalsekretär des Bulgarischen Nationalkomitees „Freude und Arbeit" und Mitglied des Internationalen Beratungsausschusses Dr. Walt-Schiff. Auch er wies auf die für alle Völker beispielhaften Erfolge von „Kraft durch Freude" hin. Erfolge, die jedem ausländischen Gast auf der Reichstagung beim Anblick der stolzen „Kraft-durch-Freude"-Schiffe im Hamburger Hafen sogleich offenkundig sei. Auch Bulgarien habe in seinen Bemühungen um die Freizeitgestaltung für die Schaffenden erhebliche Fortschritte gemacht.

Für die jugoslawische, die griechische und die rumänische Abordnung sprach Dr. Stojadinowitsch Worte des Dankes und des Glückwunsches. Die Arbeit des „Kraft-durch-Freude"- und des Dopolavoro-Werkes und der übrigen Freizeitorganisationen habe erwiesen, daß es nicht nur darauf ankomme, den schaffenden Menschen während der Arbeitszeit zu betreuen, daß vielmehr die Gestaltung seiner Freizeit die Arbeitsfreudigkeit und damit die Leistung steigere.

Die KdF.-Leistungsschau in Hamburg

Die KdF.-Leistungsschau in den Ausstellungshallen des Zoo-Geländes, die Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Freitagnachmittag eröffnete, bringt die alle bisherigen kulturellen Leistungen umfassenden Leistungen dieser Riesenorganisation durch Bild und Modell, Zeichnung und Plastik zur lebendigen Anschauung und unterstreicht damit in einzigartiger Weise den stolzen Leistungsbericht, der am Freitagvormittag gegeben wurde.

Dichter lesen vor Arbeitern

Hamburg, 22. Juli.

Die 5. Reichstagung von KdF. bringt auch wieder eine Reihe von Veranstaltungen, in denen deutsche Dichtung und Musik den schaffenden Menschen an seinem Arbeitsplatz aufsuchen, um ihm Freude, Erholung und Erhebung zu bringen. „Arbeit und Freude waren nie so nahe beieinander als bei diesen Veranstaltungen": Mit diesen Worten kennzeichnete Betriebsobmann Preuße die Dichterlesung in einem der Gemeinschaftshäuser der deutschen Afrikalinien. An Stelle des erkrankten Dichters Hanns Johst las Rudolf Kinau, der Dichter der Waterkant.

Palästina, Syrien und Irak bedroht

Verrat an den Arabern — Intrigen des britischen Geheimdienstes

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

rd. **Rom**, 22. Juli

Wie das Organ des faschistischen Instituts „Africane Italiana" mitteilt, hat König Ibn Saud neuerdings an Nuri Pascha Said, den Ministerpräsidenten des Irak, einen Brief gesandt, worin er die Bedrohung Palästinas durch die Juden, Syriens durch die Franzosen und Türken und des Irak durch die Türken und den Iran betont. Wir fürchten, so schrieb Ibn Saud u. a., daß bei einer weiteren Verschlechterung der internationalen Lage England und Frankreich sich, in der französischen Syrien- und der englischen Palästinafrage dahin einigen werden, die arabischen Bevölkerungen von Syrien, Irak und Palästina den Türken auszuliefern. Dieser Appell des Königs Ibn Saud an die arabische Solidarität erhält noch eine größere Bedeutung durch die Tatsache, daß Frankreich jetzt nach Abschaffung der syrischen Verfassung auch eine Beseitigung der Verfassung der Libanonrepublik beabsichtigt, wobei der britische Geheimdienst die französischen Bemühungen unterstützt, indem er versucht, die arabischen Bevölkerungen gegen Ibn Saud zu beeinflussen.

Der Sonderberichterstatter der „Gazetta del Popolo" in Gedda betont, daß die Gärung in den arabischen Ländern gegen die englische Herrschaft den Ausgang der internationalen politischen Komplikationen bestimmend beeinflussen könne. Er fügt hinzu, daß die englische Regierung zuerst einen amerikanischen Autohändler und jetzt einen holländischen Schiffsagenten an den Hof Ibn Sauds geschickt habe, um die Fehler, die Oberst Lawrence gemacht habe, wiedergutzumachen. Wie üblich, gehören diese beiden dem Intelligence Service an. Heute wie früher richte sich die Tätigkeit der englischen Regierung mit Hilfe des Intelligence Service gegen Ibn Saud, der ein starkes und unabhängiges Arabien schaffen wolle.

Von Tokio aus gesehen

Tokio, 22. Juli.

In politischen Kreisen wird zu den japanisch-englischen Verhandlungen, wie auch halbamtlich verlautet, für heute ein gemeinsames Kommuniqué erwartet. Es soll zu dem Ergebnis der Vorverhandlungen die „Uebereinstimmung der Ansichten über die Grundfragen" zum Ausdruck bringen, die den Hintergrund der Tientsin-Vorgänge bilden. In politischen Kreisen glaubt man annehmen zu können, daß die britischen Zugeständnisse ausreichten, um die Zustimmung des japanischen Kabinetts und die Billigung des Thrones für die Fortführung der Verhandlungen als gesichert erscheinen zu lassen. Man rechnet ferner damit, daß demnächst die Tientsin-Frage im einzelnen unter Heranziehung militärischer und diplomatischer Sachverständiger besprochen werden könne.

Die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet ergänzend als Ergebnis der Unterredung, Japan und England seien sich einig darüber, daß der Chinakonflikt eine besondere Lage zwischen Japan und China geschaffen hat, der besonders im Falle Tientsin Rechnung getragen werden müsse. England werde nicht nur Maßnahmen unterlassen, die gegen Japan und die japanische Armee gerichtet seien, sondern auch der Unterstützung des Gegners Japans dienen müßten.

Sowjetflugzeuge bombardierten Feldlazarett

Tokio, 22. Juli.

Die japanische Nachrichtenagentur Domei veröffentlicht in einer Funkmeldung einen etwas verspäteten Heeresbericht, aus dem hervorgeht, daß am letzten Sonntag neun sowjetrussische SB-Bomber über einem japanischen Feldlazarett in der Nähe der Grenze zwischen Mandschurei und Außenmongolei erschienen und auf das Lazarett Bomben abwarfen. Verschiedene Geschosse trafen Zelte und Gebäude. Die Verluste: Vier Tote und fünf Schwerverletzte.

Der englische Geheimdienst

Paris, 22. Juli.

Im Zusammenhang mit der augenblicklichen Kampagne der französischen Linkspresse gegen zahlreiche Persönlichkeiten und rechtsgerichtete Zeitungen, denen man vorwirft, in engerer Beziehung zu Deutschland zu stehen und zum Teil sogar deutsche Subventionen empfangen und Spionage für Deutschland betrieben zu haben, sind die Erklärungen, die der Direktor des rechtsstehenden „Reveil du Peuple", Jean Boissel, bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter abgegeben hat, besonders bemerkenswert. Nach diesen Erklärungen, die ein großer Teil der Pariser Presse wiedergibt, hat Boissel festgestellt, daß er — was die ausländische Agitation in Frankreich angehe — nur betonen könne, niemals von einer der totalitären Mächte im allgemeinen und von Deutschland im besonderen das Angebot einer Unterstützung oder irgendeiner Hilfe für sein Blatt erhalten zu haben.

Im Gegensatz dazu sei er aber verschiedene Male vom England und seinen Agenten des Intelligence Service angegangen worden. Boissel zitierte in diesem Zusammenhang einige Fälle aus den Jahren 1936, 1937 und 1938 und behielt sich im übrigen das Recht vor, schriftliche Unterlagen für seine Beweisführung zur Verfügung zu stellen.

814 Juden fuhren von Rhodos ab. Das griechische Schiff „Nicola" verließ mit 814 Insassen eines jüdischen Konzentrationslagers an Bord Rhodos. Die Juden waren von dem brennenden Schiff „Rim" Anfang Juli von italienischen Kriegsschiffen und dem Handelsschiff „Firme" gerettet worden.

45 000 Studenten bei der Erntearbeit

57,7 v. H. der Studentenschaft im Erntehilfsdienst

München, 22. Juli.

Der Appell des Reichsstudentenführers an das deutsche Studententum zur Erntehilfe hat einen gewaltigen Widerhall gefunden. Der praktische Einsatz der Studenten und Studentinnen hat soeben begonnen. Dabei konnte festgestellt werden, daß 45 435 Studenten und Studentinnen nach Deutschlands Osten gefahren und in der Erntehilfe tätig sind. Diese Zahl umfaßt 57,7 v. H. aller Mitglieder der gesamten deutschen Studentenschaft.

Machen Sie jetzt den guten Anfang, mäßiger und dafür „besser" zu rauchen

ATIKAH 5Pf

Annahme des Verfassungswerkes des slowakischen Staates

Preßburg, 22. Juli.

Das Verfassungswerk des slowakischen Staates wurde am Freitag in feierlicher Sitzung einstimmig angenommen. Aus den einleitenden Ausführungen des Berichterstatters, Abgeordneten Dr. Mederly, in der historischen Sitzung ging vor allem die Grunddevotion hervor, die von slowakischer Seite den verfassungsrechtlichen Bestimmungen über berufsständische Einrichtungen beigemessen wird. Sie sollen zum Tragpfeiler des wirtschaftlichen Lebens werden und haben überdies durch Ueberwindung des Klassengedankens die Losung der sozialen Frage zum Ziel.

Kämpfer aus Glauben und Kraft

Stabschef Lutze vor 20 000 SA.-Führern

rd. **Berlin**, 22. Juli.

Den weltanschaulichen Höhepunkt der SA.-Reichswettkämpfe bildete am Freitagabend der große Führerappell der SA. in der Dietrich-Eckart-Bühne. Stabschef Lutze sprach zu über 20 000 SA.-Führern. In einem flammenden Appell ermahnte er sie im alten SA.-Geist weiter zu kämpfen und die neuen Aufgaben des Führers mit derselben Energie und demselben Glauben anzufassen, mit dem die SA. einst zum Kampfe angetreten sei.

Das weite Rund der Dietrich-Eckart-Bühne bot ein wunderbares stimmungsvolles Bild. In gewaltigen braunen Blocks, ein Ausdruck der geballten Kraft der Idee waren die Führer der SA. aus allen deutschen Gauen hier versammelt. Zum ersten Male waren auch die SA.-Führer aus dem Sudetenland und dem Memelland angetreten. Als Ehrengäste waren die Reiteroffiziere der faschistischen Miliz anwesend.

Beim Eintreffen des Stabschefs flammten Tausende von Fackeln auf, die einen leuchtenden Feuerkranz um die Zuschauerräume und die Bühne dieses herrlichen Waldtheaters bildeten. Mit stürmischen Heilrufen begrüßten die Männer der SA. ihren Stabschef. Scheinwerfer flammten auf und strahlten die Sturmfahnen und Standarten der SA. an. Dann begrüßte Obergruppenführer Herzog den Stabschef und die Angetretenen. In seiner Begrüßungsansprache erinnerte er an den Einsatz der SA. im letzten Jahre, im sudetendeutschen Freikorps und beim Einmarsch in Böhmen und Mähren. Damals haben 65 000 SA.-Männer in selbstlosem Dienst der Truppe den Weg durch die verschneiten Gebirgsstraßen geebnet. Weiter verkündete Obergruppenführer Herzog, daß 200 000 SA.-Männer ihre Wehrabzeichen erhalten hätten und 40 000 Reiterscheine zur Verteilung gelangt seien. Nach dem von den 20 000 begeistert gesungenen Liedern der jungen Nation ergriff, erneut von stürmischem Jubel begrüßt, Stabschef Lutze das Wort.

Die große Rede des Stabschefs an seine SA.-Führer war ein Bekenntnis zur Idee und gipfelte in dem Treuegelöbnis der SA. zu ihrem Obersten Führer. Stabschef Lutze erinnerte daran, daß diese Männer, die hier versammelt sind und die überall draußen im ganzen Reiche in der SA. einsatzbereit stehen, von niemandem befohlen werden und durch kein Gesetz an ihre Arbeit gebunden sind, verschworen nur auf einen Mann, die nicht verstandesmäßig, sondern aus dem Glauben daran, daß dieser Mann das Schicksal Deutschlands meistert, täglich undenkbare Opfer bringen. Besonders herzlich begrüßte der Stabschef in der Mitte der SA. die Abordnung der faschistischen Miliz. Er erinnerte daran, wie im vergangenen Jahre neben ihm sein Kamerad General Russo gestanden habe. Nicht endenwollende Siegheilrufe unterstrichen nachdrücklich das Freundschaftsbekenntnis zu dem befreundeten Italien. Aus der Freundschaft zweier Männer, die die Führer ihrer Völker seien, sei eine Freundschaft zweier Völker geworden.

Noch einmal ermahnt der Stabschef die versammelten SA.-Führer, in dem gleichen Geiste, in dem sie den schweren Kampf bisher geführt haben, die neuen Aufgaben anzupacken, die ihnen der Führer nunmehr gestellt hat. Er ermahnte sie, nicht ungeduldig zu sein und zu glauben, daß alles mit einem Male geschafft werden könne. Die SA. habe sechs Jahre lang auf diese Aufgabe gewartet und sie werde sie deshalb auch jetzt gründlich anpacken. Die Rede des Stabschefs klang aus in einem unerschütterlichen Treuebekenntnis der SA. Auch in schwerer Zeit werde die SA. ihrem Mann stehen.

Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand der erhebende Appell der SA.-Führer seinen Abschluß.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich (verreist). Stellvertreter: Wilhelm Aßling. Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt z. Z. in Urlaub; i. V.: Reinhard Eversmeyer; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremische: Heinz Tischer; für Sport, Niederdeutsche Rundschau (einschl. der Grafschaften Hoya und Diepholz) und Schlußdienst: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: i. V. Heinz Tischer; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftltg.: Graf Reischach Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Herbert Starke (verreist) i. V. Ludwig Baer, Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938. Preisliste Nr. 7.

Bremer Zeitung D.-A.: VI. 39: 57 203
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 38 101
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 17 031
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven
Gesamt-Auflage: 121 585

Leistungsbericht des deutschen Sozialismus

Gewaltige neue Aufgaben — Die Teileröffnung des KdF.-Seebades Rügen — 1940: 100 000 Volkswagen

Eine vielseitige Volkswagen-Reisebetreuung

Hamburg, 22. Juli.

Auf der Eröffnungssitzung der Fünften Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Freitagvormittag in der Hamburger Musikhalle erstattete Reichsamtsleiter Dr. Lafferentz den stolzen Leistungsbericht für das abgelaufene Jahr.

In diesem Bericht spiegeln sich die gewaltige Entwicklung des Gedankens der Volksgemeinschaft, die imposante Verwirklichung einer Idee des praktischen Sozialismus und eine unermüdliche Arbeit. Hier spiegelt sich weiter die große geschichtliche Entwicklung des letzten Jahres, die auch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vor eine ganze Reihe neue Aufgaben stellte. In gigantischen Zahlenreihen spiegelt sich hier die immer stärkere Verwirklichung der Idee der Arbeit und Freude.

„Das praktische Beispiel des nationalsozialistischen Deutschland und des faschistischen Italiens" — so betonte Dr. Lafferentz — hat die internationale Freizeitbewegung in stärkster Weise befruchtet und aktiviert. Wir haben mit unseren italienischen Freunden einen Urlauberaustausch aufgebaut, der die Völkerverständigung nicht nur auf dem Papier, sondern von Volk zu Volk und von Arbeiter zu Arbeiter verwirklicht.

Höchstleistungen der Organisation

Wir können heute auch sagen, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Belastungen des letzten Jahres in Ehren bestanden und ihr Leistungsvermögen hervorragend unter Beweis gestellt hat. Die ungeheure Inanspruchnahme des Wagenparkes der Reichsbahn für dringendste Aufgaben bei der Angliederung der Ostmark und später des Sudetenlandes, Böhmens und Mährens, hat uns vor die Notwendigkeit gestellt, unser seit langem festliegendes Reise- und Urlaubsprogramm dreimal von Grund auf umzuändern. Wir haben unser Programm trotzdem durchgeführt. Die Zahl von 10 Millionen Urlaubern einschließlich der Kurzfahrten, Ferienfahrten und Wanderungen wurde in diesem Jahre erstmalig überschritten. Der Bau des gigantischen KdF.-Seebades auf Rügen ist so weit vorangeschritten, daß im nächsten Sommer der Teilbetrieb programmgemäß aufgenommen wird.

Eine in diesem Umfang noch nicht dagewesene Aufgabe war die Betreuung der Hunderttausende deutscher Arbeiter, die am Bau der Westbefestigungen eingesetzt wurden. „Kraft durch Freude" hat auch diese Aufgabe gelöst. In allen Lagern wurden regelmäßig Bunte Abende, Theatervorstellungen und Filmvorführungen veranstaltet, sie hat für Sportmöglichkeiten und Büchereien gesorgt.

Weit über 100 000 erlebten Italien und Mittelmeer

Neben derartigen Leistungsproben hat uns das vergangene Arbeitsjahr die schönste und stolzeste Anerkennung gebracht. Es waren Festtage, als das neue Flaggschiff unserer „KdF.-Flotte, Robert Ley", seine Jungfernfahrt antrat und der Führer inmitten seiner Arbeiterurlauber diese Fahrt mitmachte als Urlauber unter Urlaubern.

Die Disziplin des deutschen Arbeiters hat sich auf allen unseren Auslandsfahrten glänzend bewährt. Unsere Mittelmeerfahrer besuchten Italien und die italienischen Besitzungen in Afrika, ferner Griechenland und Jugoslawien, Portugal und nunmehr Spanien. Im Winter 1937/38 sind 30 610 „KdF."-Urlauber mit unserer Flotte in Italien gewesen, im Winter 1938/39 konnte die Zahl auf 57 600 gesteigert werden.

Im Frühjahr 1939 haben wir erstmalig 26 000 „KdF."-Urlauber als Landurlauber an die italienische Riviera und an den Gardasee geschickt, im Herbst werden ihnen weitere 30 000 folgen. Es ist mir ein Bedürfnis, die vorzügliche Organisation der Italiener bei der Betreuung unserer Urlauber hervorzuheben.

Im Sommer 1938 und im Sommer 1939 haben uns je 30 000 italienische Urlauber besucht. Bis zum Herbst dieses Jahres werden es 145 000 deutsche Urlauber sein, die im Austausch Italien besucht haben, davon 60 000 zu Lande und 85 000 mit unserer „KdF."-Flotte.

Jährlich über 50 Millionen in den Abendveranstaltungen

KdF.-Theater-Veranstaltungen wurden im Jahre 1937 von 9 Millionen, im Jahre 1938 von 14 Millionen Teilnehmern besucht, ohne Varieté-Veranstaltungen und Bunte Abende. Im ersten Halbjahr 1939 wurde bereits die Zahl von 8 Millionen Theaterbesuchern erreicht, die Zahl der Konzerte wurde um 25 %, die Zahl der Ausstellungen um 50 % und die Zahl der Veranstaltungen in Lagern der Reichsautobahn und anderer Bauvorhaben um über 100 % gesteigert. Insgesamt wurden bei den Veranstaltungen des Amtes Feierabend im Jahre 1937 38,4 und im Jahre 1938 54,6 Millionen Teilnehmer erfaßt. Im ersten Halbjahr 1939 27,4 Millionen.

Kraft durch Freude in den Betrieben und auf dem Dorf

Besonders erfreulich ist die fortschreitende Verankerung der Kulturarbeit in den Betrieben und zwar im Ausbau eigener Feierabendgruppen, die bei festlichen Anlässen zum Einsatz gebracht werden. So gibt es allein in Sachsen 425 Sing-Gruppen, 359 Musikgruppen, 114 Tanzgruppen und 105 überbetriebliche Feierabendgruppen. Insgesamt sind im Reich bis jetzt rund 6 500 solcher Gruppen vorhanden.

Diese Feierabendgruppen ergeben die wertvolle Möglichkeit, die Kulturarbeit aus dem Betrieb in das benachbarte Dorf zu tragen. Eine besondere Schwierigkeit für die beabsichtigte Ausweitung der Kulturarbeit auf dem Lande ergab sich bisher in dem häufigen Mangel an geeigneten Sälen. Durch die Saalverbesserungsaktion sind bereits 50 000 in Bearbeitung genommen worden. Die besten Freizeitketten in Stadt und Land erhalten vom Reichsorganisationsleiter die Bezeichnung „Freizeitketten Kraft durch Freude" verliehen. Den bisher verliehenen 37 Auszeichnungen werden in Kürze weitere folgen. Weiter hat das Amt „Schönheit der Arbeit" in Zusammenarbeit mit den Zeppelinwerken eine neuartige Zeltkonstruktion entwickelt, die besonders leicht zu transportieren ist und 800 Personen Platz bietet. Die „Neue KdF.-Bühne" wird uns in die Lage versetzen, auch alle Orte zu bespielen, die über keine eigene Säle verfügen.

Der Arbeiter erlebt die Kulturleistungen seines Landes

Auch der Fortschritt, den die Arbeiter des Amtes „Deutsches Volksbildungswerk" genommen hat, wird durch eindrucksvolle Zahlen belegt. Die Zahl der Volksbildungsstätten wurde seit dem Vorjahr von 222 auf 325 erhöht, außerdem wurden 30 neue Musikschulen gegründet. Die Zahl der Büchereien stieg von 200 im Jahre 1936 auf 5260 im Jahre 1938. Die Zahl der Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Volksbildungsstätten stieg seit dem Vorjahr von 53 000 auf 108 000, die Zahl der Teilnehmer von 3,9 auf 6,3 Millionen.

Eine Untersuchung über die Zusammensetzung der Hörerschaft in den KdF.-Volksbildungsstätten erbrachte den Beweis für einen erfreulich höheren und ständig wachsenden Anteil der Arbeiter. In einer oberschlesischen Industriestadt waren unter den männlichen Hörern 59 v. H. Arbeiter, unter den weiblichen 54 v. H. Hausfrauen.

Praktische Gesundheitsführung

Der auf der vorjährigen Tagung in Hamburg erstmalig verkündete Ortsappell der Betriebe hatte einen überwältigenden Erfolg. 10 000 Betriebe mit 1,5 Millionen Männern zwischen 18 und 50 Jahren haben an diesem ersten Wettbewerb teilgenommen. Der Sportappell 1939 wird, wie die bisherigen Ergebnisse zeigen, den des Vorjahres noch erheblich übertreffen. Als unmittelbare Folge des Sportappells wurden 3000 Betriebssportgemeinschaften neu gegründet. Mit ihnen ist die Zahl der Betriebssportgemeinschaften seit dem Vorjahr von 5000 auf 14 000 gewachsen. Insgesamt wurden in den sportlichen Veranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einschließlich des Betriebssports 1937 9,6 Millionen, 1938 22,5 Millionen und im ersten Halbjahr 1939 13,5 Millionen Besucher gezählt.

Nun zu den Leistungen des Amtes „Schönheit der Arbeit". Von Mitarbeitern des Amtes wurden bis jetzt 67 000 Betriebsbesichtigungen und Beratungen durchgeführt. Von dem überragenden Erfolg gerade dieses Amtes geben jedoch Zahlen nur ein äußerst unvollkommenes Bild. Schönheit der Arbeit ist zu einem Begriff geworden, über dessen Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit die Diskussion verstummt ist.

Wenn wir nun unseren Blick der zukünftigen Entwicklung zuwenden, so ertieht vor uns das Bild einer vollkommenen Revolutionierung der Freizeit- und Urlaubsbetreuung, die durch den KdF.-Wagen zwangsläufig herbeigeführt wird. Hier wird einer riesigen Bevölkerungsschicht ein neues Verkehrsmittel erschlossen. Für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" liegt das Hauptproblem nicht in der Motorisierung selbst, sondern in der Betreuung der motorisierten Urlauber — eine Aufgabe, an der wir schon heute arbeiten.

Im besten Sinne ein Volkswagen

Die Produktion des KdF.-Wagens beginnt in Fallersleben bereits Ende dieses Jahres, so daß 1940 die ersten 100 000 KdF.-Wagen ausgeliefert werden können. 1941 werden es 200 000 und 1942 250 000 Wagen sein. In den folgenden Jahren kann die Produktion beliebig gesteigert werden.

Am 1. Juli dieses Jahres, also 10 Monate nach Inkrafttreten unseres Sparsystems, hat die Zahl der Sparer die Viertelmillion überschritten. Hierbei sind die Behördenaufträge, Exportaufträge usw. nicht eingerechnet. Von diesen 253 000 Sparern haben fast 100 000 ihren Wagen schon ganz oder wenigstens zum größten Teil gespart. Aus den Sparverträgen sind bereits über 110 Millionen RM eingegangen. Nur 20 v. H. der Sparer sind Ledige. Die übrigen 80 v. H. sind Familien, 60 v. H. Familien mit Kind oder mehreren Kindern.

Die Einkommensgruppierung der Fahrer zeigt das gleiche günstige Bild. 59 v. H. aller Fahrer verdienen unter 300 RM im Monat. Das beweist, daß der KdF.-Wagen tatsächlich in die weniger bemittelten Volksschichten gedrungen ist und mit Recht als Volkswagen bezeichnet werden kann.

Eine Berechnung der Betriebskosten des KdF.-Wagens hat ergeben, daß sämtliche Unterhaltskosten mit Ausnahme von Garagen und Versicherung bei einer Fahrbeanspruchung von 1000 Kilometer monatlich ein Durchschnitt von 35 RM. ausmachen. Diese Berechnung ist auf Grund von 3 Millionen Kilometern Versuchsfahrten erfolgt, darf also als wirklich sorgfältig und fundiert angesehen werden. Naturgemäß stellen diese 35 RM. auch nicht in voller Höhe eine zusätzliche monatliche Ausgabe dar, weil der Besitz des KdF.-Wagens dem Käufer andere Fahrausgaben erspart, also eine um so höhere Summe je größer die Familie ist.

Trotzdem sehen wir es als unsere wichtigste Aufgabe an, auf eine weitere Senkung der Betriebskosten hinzuarbeiten, und hier haben wir bereits bestimmte Maßnahmen mit diesem Ziel eingeleitet.

Die schönsten Güter der Erde für das deutsche Volk!

Am Schluß betonte Reichsamtsleiter Dr. Lafferentz, daß die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude noch lange nicht auf dem Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sei. Unser Streben ist, so schloß er, die deutschen Menschen glücklicher zu machen. Wir wollen sie zu einer Lebensauffassung und Lebenshaltung hinführen, die mit Beharrlichkeit und starkem Willen sich die schönsten Güter und Werte dieser Erde erkämpfen will.

In freundschaftlichem Geiste

Berlin, 22. Juli.

Am 8. Juli ist in Kowno zwischen bevollmächtigten Vertretern der deutschen und der litauischen Regierung ein Vertrag über die Staatsangehörigkeit der Memländer unterzeichnet worden, der demnächst ratifiziert und in Kraft gesetzt werden soll.

In Artikel 2 des deutsch-litauischen Staatsvertrages über die Wiedervereinigung des Memelgebietes mit dem Deutschen Reich vom 22. März d. J. war die Regelung der aus dem Wechsel der Staatshoheit sich ergebenden Staatsangehörigkeitsfragen besonderen Vereinbarungen zwischen den beiden Staaten vorbehalten. Diese Vereinbarung ist jetzt in freundschaftlichem Geiste in einer den Interessen eines jeden der beiden Staaten gerecht werdenden Weise erfolgt. Durch den Vertrag ist der Personenkreis, der die deutsche Staatsangehörigkeit erwirbt, gegenüber der bisherigen Regelung erweitert und zugleich den beiderseitigen Volkstumsbelangen Rechnung getragen worden.

Neuer türkischer Botschafter in Paris. Die Türkei wird ihren Botschafter in Paris wechseln. Der bisherige Botschafter Ziaad Davaz ist nach Teheran versetzt. An seine Stelle tritt der bisherige Gesandte der Türkei in Budapest, Behiz.

England für Rüstungsgeschäfte

Polen soll in jeder Beziehung „bluten"

London, 22. Juli.

Das Oberhaus beriet gestern das Exportgarantiegesetz. Besonders der Vertreter der Labour Party, Lord Strabolgi, übte lebhafte Kritik daran, daß England Polen „nicht genügend unterstütze". Polen brauche Rüstungsmaterial, das ihm England nicht verkaufen könne, weil England selbst für die eigene Aufrüstung viel zu sehr beschäftigt sei. Lord Tempiemore, der für die Regierung in der Debatte sprach, erklärte, daß die britische Regierung natürlich alles in ihrer Kraft liegende tun wolle, um Polen bei der Stärkung seiner Rüstung wirksam zu unterstützen. Aber Lord Strabolgi werde zugeben, daß es schwierig sei, Polen solche Kredite zu geben, die es in die Lage versetzen würden, Käufe in anderen Ländern zu tätigen.

Ironside verließ vorzeitig Warschau

General Ironside hat entgegen dem ursprünglich vorgesehenen Programm, demzufolge er am Freitag noch die polnische Rüstungsindustrie in dem zentralen Industriebezirk besichtigen wollte, bereits Freitag vormittag seinen Besuch in Polen abgeschlossen und sich im Sonderflugzeug über Gdingen und Kopenhagen nach London zurückbegeben.

Die englisch-polnischen Anleiheverhandlungen

Paris, 22. Juli.

Der „Figaro" besaßt sich mit den ernsten Schwierigkeiten, auf die die drei von der Londoner Regierung angestrebten Verhandlungen stießen. Nicht nur die Verhandlungen in Moskau und Tokio, sondern auch diejenigen mit Polen befänden sich aus verschiedenartigen Gründen in einer Sackgasse. Die englisch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen seien sogar so schwierig geworden, daß der Chef der polnischen Delegation, Oberst Koc, beschlossen habe, Sonnabend nachmittag nach Warschau zurückzufahren und sogar die britischen Kredite abzulehnen, falls die englische Regierung nicht ihre gemachten Vorschläge abändern sollte.

Die Schwierigkeit liege besonders in der Tatsache, daß England eine Kontrolle über die Verwendung dieser Kredite ausüben wolle und die versprochenen Summen nur in dem Maß der festgelegten Ausgaben zu überweisen beabsichtige. Polen sei der Ansicht, daß eine derartige Prozedur mit der Souveränität des polnischen Staates nicht vereinbar sei. Es wäre außerordentlich bedauerlich, so meint der „Figaro", falls wegen dieser einfachen Prozedurfrage — wo die Summe der Anleihe doch schon festgelegt sei und der Generalstab der Ansicht sei, daß diese Kredite aus militärischen Gründen so schnell wie möglich ohne besondere Kontrolle zur Verfügung gestellt würden — die Verhandlungen vertagt oder sogar abgebrochen werden könnten.

Auch das „Oeuvre" geht auf die Schwierigkeiten der britisch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen ein und erklärt, sie seien so groß, daß Oberst Koc schon mit seiner Abreise drohe. Das Blatt hebt hervor, daß man in ausländischen Kreisen Londons die Methoden der britischen Diplomatie kritisiere, die man für unfähig erachte, sich neuen Gedankengängen zuzuwenden.

London, 22. Juli.

Die polnisch-englischen Anleiheverhandlungen sind allem Anschein nach — wie auch aus London berichtet wird — in eine Sackgasse geraten. Mehrere Blätter teilen am Freitag mit, daß sowohl die Polen als auch die Engländer auf ihrem Standpunkt beharrten. Die Polen wollten ihre Anleihebedingungen, die englischen Unterhändler bestänben jedoch darauf, daß Polen sich verpflichte, die Gelder ausschließlich für Rüstungsanfäufe in England und nicht in anderen Ländern anzulegen.

„Daily Expreß" warnt vor einer Anleihe an Polen. **Man habe beabsichtigt, Polen Geld zu leihen, damit es englische Waffen kaufen könne. Das sei schon schlimm genug, denn England brauche alle seine Waffen für sich selbst. Jetzt aber forderten die Polen, daß sie das britische Geld für den Ankauf von Waffen in anderen Ländern ausgeben könnten, das sei noch schlimmer.**

Deutsche Geschäfte in Polen geschlossen

Wie weit die Willkürmaßnahmen der Polen gegen Volksdeutsche gehen, zeigt eine durch nichts begründete Maßnahme der polnische Polizei in Rybnik in Ostoberschlesien gegen zwei volksdeutsche Handwerker. Der Bäckermeister Kurt Biewog und der Schuhmachermeister Karl Brzonkallik wurden von der Polizei unter dem Vorwand verhaftet, volksdeutschen Flüchtlingen, die vor dem ungeheuerlichen polnischen Terror in Wolhynien geflüchtet waren, beim Ueberschreiten der grünen Grenze nach Deutschland behilflich gewesen zu sein. Außerdem wurden auch die Geschäfte der beiden volksdeutschen Handwerker von der Polizei geschlossen und versiegelt, womit den beiden deutschen Familien jede Ernährungsgrundlage entzogen ist.

Rund um die Welt

Schwere Unwetter in Südbayern

Kempten im Allgäu, 22. Juli.

Ein schweres Unwetter mit Hagelschlag von selten erlebter Heftigkeit ging in den Nachmittagsstunden des Donnerstags über Kempten nieder. Die Eisklörner hagelten fast eine Viertelstunde lang auf Häuser und Straßen nieder und zertrümmerten viele Fensterscheiben. Die Abzugskanäle konnten die Wassermassen nicht mehr aufnehmen, so daß an vielen Stellen der Stadt das Wasser in die Häuser eindrang. Die Wasserwehr mußte zur Hilfeleistung eingesetzt werden, um das Wasser aus den Kellern zu pumpen. In den Gärten und Anlagen ist durch das Unwetter außerordentlicher Schaden angerichtet worden.

Kochel, 22. Juli.

Ueber dem Kochelseegebiet entlud sich am Donnerstagabend ein Unwetter, das schlimmste Auswirkungen hatte. Ein außerordentlich heftiger Wolkenbruch ging einem Hagelschlag voraus, der etwa 25 Minuten dauerte und in solcher Gewalt in dieser Gegend noch nie erlebt wurde.

Am stärksten wütete das Unwetter in der Gegend von Großweil, Schlehdorf und Kochel. Hier wurde die Ernte auf den Feldern zu einem großen Teil vernichtet. Hunderte starker Alleebäume sind von der Gewalt des Sturmes entwurzelt. In den Dörfern wurden sämtliche Obstbäume völlig entlaubt. Der Telefonverkehr ist in Großweil, Schlehdorf und Urfeld unterbrochen.

Monsum vereitelte Gipfelangriff

h. München, 22. Juli.

Die drei Münchener Himalaja-Bergsteiger Grob, Schmaderer und Paidar wurden, wie aus Simla verlautet, von schweren Monsumsturm fünf Tage nach Ankunft im Hauptlager machte sieg dieses Jahres, der Gritbefteigung des 7365 Meter hohen Tent Peak, beabsichtigten die drei Kameraden, nunmehr auch die im Osten gelegenen, noch immer unbezwungenen Doppelgipfel der Twins anzugreifen. Ein plötzlich einsetzender Wetterumsturz fünf Tage nach Ankunft im Hauptlager machte aber den schon begonnenen Plan wieder zunichte.

Die Eisverhältnisse zeigten sich diesmal bedeutend schwieriger als beim ersten Antritt im Jahre 1937, so daß sich Grob, Schmaderer und Paidar entschlossen, nur einen Träger mitzunehmen. Das Vorwärtskommen gestaltete sich immer gefahrvoller, bis sich schließlich die drei Bergsteiger unter Schneestürmen durch eine furchtbare Fels- und Eiswildnis wieder zum Hauptlager zurückkämpfen mußten. Von dort aus zogen sie sich nach Lochen, der letzten hochgelegenen Siedlung nahe der tibetanischen Grenze zurück. Die Besteigung des Tent Peak wollten dort das Eintreten einer besseren Witterung abwarten, um dann in Nord-Sikkim weitere Gipfelangriffe zu versuchen.



Erdstoß im Mittelrheingebiet

Koblenz, 22. Juli.

Im Mittelrheingebiet wurde am Freitag der seit Jahrzehnten stärkste Erdstoß bemerkt. Die Erderschütterung, die gegen 14.02 Uhr auftrat, verlief aus etwa südöstlicher in nordwestlicher Richtung, dauerte fast sechs Sekunden und war von einem gurgelartigen unterirdischen Rollen begleitet. Stellenweise bebten sogar die Grundmauern größerer Häuser, und die Zimmerwände wurden deutlich wahrnehmbar erschüttert. Aus zahlreichen privaten Mitteilungen geht hervor, daß der Erdstoß im ganzen Gebiet des Mittelrheins gleich stark wahrgenommen wurde.

Der Führer ehrte drei tapfere Seeleute

rd. Cuxhaven, 22. Juli.

In Cuxhaven wurde auf dem Lotsenversetzdampfer „Kersten Miles" dem Seelotsen Hilmer, dem Matrosen Schirmer und dem Leichtmatrosen Riemer die ihnen vom Führer verliehene Rettungsmedaille am Bande überreicht. Die drei Seeleute hatten bei Windstärke 10 und hohem Seegang in der Nähe des Feuerschiffes Elbe 1 einen Matrosen gerettet, der mit seinem Lotsenboot gekentert war.

Raubüberfall mit der Handgranate

rd. Prag, 22. Juli.

Zwei junge Burschen verübten in den frühen Morgenstunden des Donnerstag einen verwegenen Raubüberfall auf den Bahnhof von Mitetitz an der Strecke Prag—Celakowitz. Sie drangen, mit einer Handgranate bewaffnet, in die Amtsräume ein und verlangten die Herausgabe des Geldes. Als der diensthabende Beamte Widerstand leistete, schleuderten sie die Handgranate gegen die Wand. Durch die Explosion erlitt der Beamte schwere Verletzungen an den Beinen. Der Raum wurde völlig demoliert. Die Täter flüchteten, ohne das Geld mitzunehmen, konnten aber noch nicht ergriffen werden.

Prag erhält neue Hauptpost

rd. Prag, 22. Juli.

An Stelle der alten Prager Hauptpost in der Heinrichsgasse soll ein neues Gebäude errichtet werden, das den modernen Erfordernissen entspricht. Das Verkehrsministerium arbeitet gegenwärtig an einem Projekt, das ein 8—10stöckiges Gebäude vorsieht. Auch die Postdirektion, deren einzelne Abteilungen sich in verschiedenen Stadtvierteln befinden, wird in den Neubau untergebracht.

Zwei Flugzeuge abgestürzt

London, 22. Juli.

Die britische Luftwaffe verlor am Freitag zwei Flugzeuge. Ein Flugzeug stürzte in der Nähe des Flughafens Dreenfell ab, wobei die drei Mann der Besatzung ihr Leben verloren. Ein anderes Flugzeug stürzte über der See ab, und man befürchtet, daß auch hier die Besatzung verloren ist.

Eröffnet!

„Wille und Leistung Ostfrieslands"

vom 21. bis 30. Juli auf dem Gelände der Herrentorschule in Emden

Täglich geöffnet von 10 bis 21 Uhr — 7 Hallen mit 14 Einzel- und Sonderschauen

Vorverkaufskarten, Anmeldung für die Sonderzüge in allen KdF.-Dienststellen — Sonntagsrückfahrkarten am 22., 25., 27., 29. Juli im Umkreis von 75 Kilometer

Niederdeutsche Rundschau

„Wille und Leistung Ostfrieslands"

Feierliche Eröffnung der großen Ausstellung durch Reichsstatthalter Gauleiter Röver



Unser Gauleiter Carl Röver trifft auf dem Ausstellungsgelände ein. Aufnahme: Tews

Emden, 21. Juli.

Im Beisein zahlreicher führender Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Wirtschaft sowie des kulturellen Lebens aus dem ganzen Gau Weser-Ems wurde am Freitagmittag die Großausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands" durch den Schirmherrn der Ausstellung, Reichsstatthalter Gauleiter Röver, feierlich eröffnet.

Diese große Leistungsschau ist in diesem Jahr die erste und größte im Gau Weser-Ems, die von dem Institut für Kultur- und Wirtschaftspropaganda durchgeführt wird. Sie zeigt ein eindrucksvolles Bild des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens und der stolzen Geschichte der ostfriesischen Landschaft, und legt beredtes Zeugnis ab von der Leistungskraft und dem schöpferischen Gestaltungswillen der Menschen in der nordwestlichsten Ecke des Reiches.

Nach der Egmont-Ouvertüre von Beethoven und dem Volksgebet von G. Bürte, die von dem durch die Kräfte der Ortsmusikerschaft Emden verstärkten Musikkorps der VI. N.A. meisterhaft wiedergegeben wurde nahm Kreisleiter Horstmann das Wort. Er gab seiner besonderen Freude Ausdruck, daß diese einzigartige Schau in der alten Seehafenstadt Emden stattfinden könne und sprach dem Gauleiter im Namen der ganzen ostfriesischen Bevölkerung seinen Dank aus. Der Dank galt ferner allen denen, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, insbesondere dem Gaupropagandaleiter Schulze und dem Präsidenten des Institutes für Kultur- und Wirtschaftspropaganda, und gab seiner besonderen Anerkennung für die vorbildliche Arbeit des verantwortlichen Ausstellungsleiters Pg. Diederichs Ausdruck. Dann nahm

Gauleiter und Reichsstatthalter Röver

das Wort. Der Gauleiter wies eingangs auf die gigantische Arbeit hin, die der deutsche Mensch in den hinter uns liegenden 6 Jahren nationalsozialistischer Staatsführung in geschlossener Einmütigkeit für Führer und Volk geleistet habe und stellte dann die großen Aufgaben heraus, die nicht zuletzt auf dem Gebiet der Siedlungspolitik und des Wohnungsbaues der Lösung harrten. Der Gauleiter zeigte dann den ideellen und propagandistischen Wert der in den letzten Jahren stattgefundenen Großausstellungen und sagte, daß sich diese große ostfriesische Leistungsschau, die ein getreues Spiegelbild der schöpferischen Kräfte der ostfriesischen Landschaft darstelle, würdig in die Reihe der Großveranstaltungen eingliedere.

„Ich glaube", betonte der Gauleiter, „wenn wir begreifen, was heute in Deutschland geleistet wird, dann erkennen wir auch den Sinn dieser Ausstellung. Ich weiß, daß auch hier der Funke, der von Adolf Hitler ausgegangen ist, in der nordwestlichsten Ecke des Reiches gezündet hat, und daß die Männer der ostfriesischen Wirtschaft alles getan haben, um die großen Aufgaben, die ihnen der Führer gestellt hat, zu erfüllen.

So können wir mit stolzer Freude feststellen, daß der unerhörte Kampf, den die Bewegung geführt hat, auch hier seine schönsten Früchte getragen hat. So sei diese Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands" ein **stolzes Bekenntnis gemeinschaftlicher Arbeit für Führer und Volk.**

Gauleiter Röver schloß mit einem Appell an die Versammelten, nie in der Arbeit für das deutsche Volk zu erlahmen und in unbeugsamer und tapferer Entschlossenheit zum Führer und seiner Idee zu stehen. Der Gauleiter eröffnete dann die Ausstellung und wünschte ihr einen vollen Erfolg. Gaupropagandaleiter Schulze dankte dem Gauleiter für die Uebernahme der Schirmherrschaft sowie allen an der Ausstellung Beteiligten für die geleistete Arbeit und schloß die eindrucksvolle Eröffnungsfeier mit dem Gruß an den Führer.

Anschließend unternahmen die Ehrengäste einen Rundgang durch die Ausstellung.

Achtung Kornkäfer!

In den lagernden Getreidebeständen ist in diesem Jahr der Kornkäfer, ein etwa 4 Millimeter langer, dunkelbrauner Rüsselkäfer, vielfach in verstärktem Umfang aufgetreten. Dieser Schädling droht einen erheblichen Teil unserer Vorräte zu zerstören und ist damit zu einer ernsten Gefahr für unsere Volksernährung geworden. Es ist deshalb Pflicht aller, die Getreide ernten, lagern oder verarbeiten, zur Bekämpfung dieses Vorratsschädlings alle Maßnahmen zu treffen, die sein Auftreten verhindern oder seiner Zerstörungswut Einhalt gebieten. Da es sich hier um einen hartnäckigen Schädling handelt, dessen erfolgreiche Bekämpfung von der Wahl des richtigen Verfahrens und der richtigen Durchführung abhängt, ist das Pflanzenschutzamt in Oldenburg beauftragt worden, den einzelnen in Frage kommenden Betrieben Aufklärung und Anleitung zu geben. Darum muß jeder, auch der kleinste Befall sofort dem Pflanzenschutzamt Oldenburg, Nordstraße 2, Telefon 5644, gemeldet werden. Die Meldungen können im Kreise Ammerland auch an den Leiter der Kreisstelle des Pflanzenschutzdienstes, Landwirtschaftsrat Abels in Bad Zwischenahn, Landwirtschaftsschule, erstattet werden.

Diese Stellen werden dann mit den betreffenden Betriebsleitern an Ort und Stelle die Einzelheiten der zu ergreifenden Maßnahmen durchsprechen und praktische Anleitung zur Bekämpfung geben. Alle Besichtigungen, Beratungen und Anleitungen durch diese Stellen erfolgen kostenlos. Die Leitung und Aufsicht bei etwa notwendigen Durchgasungen erfolgt ebenfalls kostenlos durch einen behördlich zugelassenen Durchgasungsleiter des Pflanzenschutzamtes. Je früher die Beratung und gegebenenfalls die Bekämpfung erfolgt, um so einfacher und erfolgsicherer ist sie. Auf alle Fälle müssen befallene Kornböden und Speicher vor der Einlagerung der neuen Ernte mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln wirksam entseucht sein, damit keine überlebenden Käfer den Ausgangspunkt für eine neue Verseuchung bilden können. Nahrungsmittelschutz ist Volksschutz.

St. Magnus

80 Jahre alt wurde am Donnerstag Frau Anna Dresler in der Feldstraße. Das Geburtstagskind erfreut sich bester körperlicher und geistiger Frische. 69

Vegesack

Unfall. Ein Radfahrer geriet in der unteren Gerhard-Rohlfs-Straße unter den Anhänger eines ihm entgegenkommenden Lastkraftwagens. Er trug erhebliche Verletzungen am Bein davon und mußte ins Hartmannsstift übergeführt werden. 69

Aumund

Sitzung der Gemeinderäte. Unter Vorsitz des Bürgermeisters Hillmann traten die Gemeinderäte im Sitzungssaal des Aumunder Rathauses zusammen, um den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1939 zu verabschieden. Aus dem Bericht des Bürgermeisters sei erwähnt: Bis 1936 wurden alle freien Mittel des Haushaltes für die Arbeitsbeschaffung eingesetzt. Im Jahre 1937 konnten erstmalig 243 000 RM kurzfristige Schulden abgedeckt und 26 000 RM Rücklagen gemacht werden. Die günstige Entwicklung der Haushaltslage hielt auch 1938 an, da die Steuereinnahmen sich erhöhten und die Fürsorgeausgaben auf ein normales Maß zurückgingen. Der Haushalt für 1939 ist ausgeglichen. Besondere Summen wurden eingesetzt für die Ausrüstung des Luftschutzes, für Kultur- und Gemeinschaftspflege, für die Arbeit der NSV. auf dem Gebiete der freien Wohlfahrtspflege, für die Förderung der Leibesübungen und der allgemeinen Aufgaben der HJ., während die Ausgaben nach der Fürsorgepflichtverordnung wieder um 17 000 RM gesenkt werden konnten. Besondere Aufmerksamkeit wird die Gemeinde wieder dem Wohnungsbau widmen. Sie hat die Trägerschaft für 200 Kleinsiedlungen übernommen. 20 000 RM wurden für Siedlerdarlehen bereitgestellt, und 52 500 RM für den Ankauf von Siedlungsgelände ausgegeben, das von den Bauern Gärdes und Bundt erworben wurde. Mit dem Ausbau der Kirchenstraße und Blumenstraße soll im Laufe des Jahres begonnen werden. Der Radfahrweg an der Borchshöher Straße wird ausgebaut. Dazu seitlen die Gemeinden Schönebeck und Leuchtenburg Zuschüsse. Für die Erweiterung der Kanalanlage in der Schul- und Blumenstraße sowie auf dem Gelände zwischen Zoll- und Grenzstraße wurden 165 000 RM bereitgestellt. Der ordentliche Haushalt schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 453 400 RM ab, der außerordentliche mit 1 594 500 RM. Die Hebesätze für Grundsteuer der Grundstücke konnte von 210 auf 200 Prozent gesenkt werden. Die anderen Steuersätze bleiben unverändert. Auf Antrag von Gemeinderat Pg. Blume wurde der Haushaltsplan ohne Aussprache genehmigt. 69

Neuer Stadtbaumeister. An Stelle des am 15. Juli ausgeschiedenen Baumeisters Fittschen wurde der Stadtbaumeister Walter Frischmuth aus Crossen/Oder berufen, der sein Amt am 1. September antritt. 69

Blumenthal

Kurze Umschau. Vor den Zentralwerkstätten in der Bremer Woll-Kämmerei fand am Donnerstag, von 11 bis 11.30 Uhr, eine Werkpause statt, die mit Konzertstücken des Spielmannszuges und der Werkkapelle sowie Vorführungen der Mädel der Sportabteilung ausgefüllt war. — Der Kreismusikzug unter Leitung von M.Fr. Rauch veranstaltete Donnerstagabend vor dem Landhaus „Burgwall" ein Konzert. Bei dem schönen Wetter hatte sich eine ansehnliche Zahl Zuhörer eingefunden, die den Ausführenden den wohlverdienten Beifall spendeten. 55

Seehausen-Hasenbüren

Großes Schützenfest. Am kommenden Sonntag feiert der KK. Seehausen-Hasenbüren sein 7. Schützenfest in Hasenbüren. Bereits am Sonnabend wird der Schützenkönig und Jungschützenkönig ausgeschossen. Der Sonntag beginnt mit einem Vergleichsschießen unter den Vereinen und Betriebs-Sportgemeinschaften des Unterkreises Bremen-Stadt. Seit seinem Bestehen hat der KK. Seehausen-Hasenbüren dem Wettkampf- bzw. Vergleichsschießen besondere Pflege angedeihen lassen und dadurch seinen Teil zur Wehrertüchtigung der Schützenkameraden beigetragen. Nach der Königsehrung beginnt ein Preisschießen um wertvolle Preise. Auf der Festwiese ist auch für die Kleinen gesorgt. 151

Delmenhorst

Beim Baden ertrunken. Ein etwa 12jähriges Mädchen aus Varrel, das in Hoykenkamp zu Besuch weilte, ging zu der dortigen Badeanstalt. Beim Wettauchen mit andern Kindern kam es plötzlich nicht wieder hoch. Nach ganz kurzer Zeit wurde es jedoch vom Bademeister gefunden, der sofort Wiederbelebungsversuche anstellte. Auch der schnell herbeigerufene Arzt bemühte sich um das Kind. Der von der Feuerwehr angeforderte Sauerstoffwiederbelebungsapparat (Pulmotor) wurde hierbei angewandt, doch führte ein mehrstündiger Versuch leider nicht zu dem erwünschten Erfolg. Worauf dieser Unglücksfall zurückzuführen ist, steht noch nicht fest. Das Mädchen war Schwimmerin.

Dötlingen

Vor den fahrenden Zug geworfen. In der Nähe des Bahnhofs Dötlingen, auf der Strecke Delmenhorst—Wildeshausen bat sich ein junger Mann, dessen Kleidung mit J. G. gezeichnet war, vor den Zug geworfen. Er konnte als der 30jährige Gehilfe Johann Grashorn aus Wehe, der in der hiesigen Umgegend in Stellung war, ermittelt werden. Der junge Mann hatte vor seinem unglückseligen Vorhaben noch einen Abschiedsbrief an seine Eltern geschrieben.

Oldenburg

Das „Winterlieb" blüht im Botanischen Garten. Im Jahre 1905 wurde in einem Kiefernbusch bei Gieselhorst im Ammerland das Winterlieb entdeckt. Botaniker aus Emden, Hannover und Bremen stellten fest, daß der kleine Bestand eingehen würde. Von den elf vorgefundenen Stengeln wurde einer im Botanischen Garten in Oldenburg angesetzt. Zehn Jahre sind seit der Verpflanzung vergangen, und während der Gieselhorster Bestand vollkommen eingegangen ist, blüht nun im Botanischen Garten in Oldenburg das „Winterlieb" zum vierten Male. Alle Freunde der oldenburgischen Pflanzenwelt wird die Besichtigung der seltenen Pflanze empfohlen.

Varel

Eine vorbildliche soziale Einrichtung hat die Friseurinnung des Kreises Friesland getroffen. Durch den Obermeister ist es einem großen Teil der Innungsmitglieder ermöglicht, in diesem Jahre einen Erholungsurlaub anzutreten. Für die Vertretung bzw. Aushilfe wird durch kollegialen Austausch gesorgt. Diese Einrichtung findet allgemein die größte Anerkennung, ist es dadurch doch manchem Meister, der seit vielen Jahren kaum seinen Betrieb verlassen konnte, ermöglicht, auch einmal einige Ferientage zu verleben. Zur Nachahmung empfohlen!

Friesische Wehde

Herzschlag am Steuer erlitten. Ein Bauer aus dem Orte Kranenkamp war mit seinem Auto nach Bremen gefahren, um mit seiner Frau und Tochter Einkäufe zu tätigen. Als die Frauen aus einem Ladengeschäft zurückkehrten, fanden sie den Bauern leblos am Steuer seines Wagens auf. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

Norden

Vom eigenen Pferd geschlagen. Der Landwirt Rolf Holling aus Uelkebüll bei Hage war im Begriff, sein Pferd auf die Weide zu bringen, als es plötzlich scheute und den Landwirt mit seinem Huf vor die Brust traf. Holling erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

„Von einem Bienenschwarm überfallen . . ."

Ruhe und Besonnenheit helfen Unfälle durch Bienenstich vermeiden

In den Sommermonaten findet man dann und wann eine Nachricht, daß ein Bienenschwarm ein Fuhrwerk, eine Person oder ein Tier überfallen habe. Da solche Nachrichten schnell von Ort zu Ort wandern, erweckt es den Anschein, als ob derartige Vorkommnisse häufig wären. Und doch sind sie außerordentlich selten, wenn man berücksichtigt, daß wir etwa 3 Millionen Bienenvölker in Deutschland haben. Geht man den Nachrichten auf den Grund, dann kann man in der Regel feststellen, daß nicht einmal die Bienen die Veranlassung zu dem Unfall waren, sondern die Menschen selbst, die in Unkenntnis der Natur der Bienen und ihrer Lebensweise handelten, oder Unachtsamkeit, Sorglosigkeit oder Gleichgültigkeit im Spiele waren.

Die Biene ist von Natur aus ein furchtsames Geschöpf. Wer sie auf einer Blume findet, kann sie in aller Ruhe betrachten. Macht er Miene, sich ihr zu nähern, dann wird sie ängstlich davonfliegen. Zur Wehr setzt sie sich nur, wenn sie sich angegriffen glaubt oder ihren Stock bedroht fühlt, denn jede Biene, die sticht, muß damit ihr Leben lassen, weil der mit Widerhaken versehene Stachel in der Haut steckenbleibt und den Hinterleib der Biene aufreißt. Auch schwärmende Bienen stechen im allgemeinen nicht. Das brausende Summen, das beim Schwärmen die Luft erfüllt, ist der Ausdruck der Lebensfreude, nichts anderes. Zieht also ein Bienenschwarm an jemand vorüber, so kann er ruhig stehenbleiben und sich das lustige Schauspiel ansehen, keine einzige Biene wird ihn stechen. Nur darf er nach den Bienen nicht schlagen, die an ihm vorbeisummen. Das würden sie als Bedrohung auffassen, und ein Unglück wäre dann leicht geschehen. Der Imker ist auf seinem Stand ja immer von summenden Bienen umgeben und wird doch nur selten gestochen, nicht etwa, weil „die Bienen ihn kennen", wie der Laie häufig annimmt, sondern weil er in seinen Bewegungen ruhig und bedacht ist, die Bienen sich also nicht bedroht fühlen. Am meisten kommen unliebsame Ereignisse mit Bienen in den Trachtzeiten vor, vereinzelt auch bei Gewitterschwüle. Die Bienen sind dann besonders aufgeregt, und wenn sich ihnen Hindernisse in den Weg stellen, kann es vorkommen, daß sie Tiere und Menschen angreifen, weil sie sich in ihrer Sammeltätigkeit behindert oder sich bedroht fühlen. Von einem „Ueberfall" durch einen Bienenschwarm kann aber niemals die Rede sein.

Wer in der Nähe eines Bienenstandes Feldarbeit zu verrichten hat oder mit Gespannen beschäftigt ist, sollte auf diese Eigenart der Bienen Rücksicht nehmen, wenn er nicht sich und die seiner Obhut anvertrauten Tiere in Gefahr bringen will. Unfälle dieser Art sind, wie gesagt, nicht häufig, aber auch die wenigen, die vorkommen, könnten zum größten Teil durch etwas Vorsicht und Ueberlegung vermieden werden. Immer wieder muß es heißen: Unfälle verhüten! Und Unfälle der geschilderten Art lassen sich leicht vermeiden, wenn man Ruhe und Besonnenheit bewahrt.

Wilhelmshaven

Das erste HJ.-Heim gerichtet. Am Krähenbusch, um den im letzten Jahre im Westen der Altstadt ein neuer Stadtteil erstanden ist, wurde Wilhelmshavens erstes HJ.-Heim gerichtet.

Arbeiter ertrunken. Seit dem 4. Juli wurde ein in Wilhelmshaven beschäftigter Arbeiter vermißt. Vor einigen Tagen wurde nun in Seefeld auf der anderen Seite des Jadebusens eine Leiche geborgen. Jetzt konnte einwandfrei festgestellt werden, daß es sich bei dem Leichenfund um den Vermißten handelt.

Aschendorf

Seinen Verletzungen erlegen. Der Landwirt Hermann Wessels aus Neudersum war mit seinem Leichtmotorrad in einer Kurve zu Fall gekommen und hatte sich eine Kopfverletzung zugezogen. An den Folgen des Unfalls ist Wessels jetzt gestorben.

Werlte

Der Stromleitung zu nahe gekommen. Bei Maurerarbeiten in Spahn kam der Sohn des Bauunternehmers Brinkmann in Harrenstätte der Stromleitung zu nahe und wurde getötet. Der Verunglückte stand im Alter von 19 Jahren.

Nordhorn

Rattenparadies im Elektromotor. Ein nicht alltägliches Rattenvertilgungsmittel wurde auf dem Hofe des Bauern Brink in der Bauernschaft Frejendorf entdeckt. Sehr zum Leidwesen des Bauern streikte ganz unvermutet der große Motor. Da offensichtlich Kurzschluß vorlag, beauftragte man einen Monteur mit der Aufdeckung der Fehlerquelle. Bald hatte man entdeckt, daß es eine fette Ratte war, die sich in das Getriebe geschlichen und den Kurzschluß verursacht hatte. Bei der weiteren Untersuchung förderte man noch 26 Ratten zutage.

Bramsche

Die Freilichtbühne auf dem Nenzenbrink will auch in diesem Sommer wieder an die Oeffentlichkeit treten. Nach gründlichen Vorarbeiten ist die erste Aufführung für Mitte August vorgesehen.

Bersenbrück

Zunahme der Ferkelbestände. Eine im Interesse der Fleischernährung und Fettversorgung begrüßenswerte starke Zunahme gegenüber dem Vorjahre haben im Kreise Bersenbrück die Ferkelbestände zu verzeichnen. Der an die Züchter gerichtete Appell, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß der Bedarf der großen und kleinen Schweinemäster gedeckt werden kann, hatte im Kreise Bersenbrück den Erfolg, daß von März 1938 bis März 1939 die Zahl der unter acht Wochen alten Ferkel von 41 127 auf 53 256 stieg.

Osnabrück

Ohrfeigen für Selbstmordkandidaten. In Osnabrück stürzte sich ein Mann, offenbar in selbstmörderischer Absicht, in die Nette. Weil die Stauanlage der Mühle aber gerade geöffnet war, zeigte die Nette einen so niedrigen Wasserstand, daß der Selbstmordversuch mißlang. Der Mann wurde aus dem Wasser gezogen und erhielt von seinen Rettern ein paar so tüchtige Ohrfeigen, daß ihm die Lust, noch einmal mit seinem Leben zu spielen, vergangen sein dürfte.

Unverantwortliche Hamsterei aufgedeckt. In Osnabrück konnte durch einen Zufall die unverantwortliche Hamsterei einer siebzigjährigen Frau aufgedeckt werden. Da die Frau sich auf Reisen befand, war die Reinmachefrau beauftragt worden, in der Wohnung nach dem Rechten zu sehen. Verständlich stieß sie dabei gegen einen alten gebrechlichen Schrank, aus dem Tüten über Tüten herausquollen und der sich als ein wahres Lebensmittelmagazin entpuppte. Zu ihrer Ueberraschung mußte die Reinmachefrau bemerken, daß die Bewohnerin, die noch vor einigen Tagen bei ihr um ein Achtel Pfund Kaffee gefleht hatte, das sie ihr dann auch abtrat, über fünf Pfund Kaffee in Büchsen und Tüten gehamstert hatte. Eine Ummenge von Zucker, Mehl, getrockneten Früchten, Bonbons und allen Brotresten kam zum Vorschein, die die Alte systematisch zusammengetragen hatte. Keller und Küche boten ein trostloses Bild. Speckseiten — 30 bis 35 Pfund schwer — waren von Ratten zernagt worden. Butter, Schmalz, Palmin und Gänsefett fanden sich in schmutzigen Gefäßen im Schlafzimmer, der Speisekammer und im Keller. Alles war restlos verdorben. Die Alte soll bereits seit zwei Jahren auf diese Weise gehamstert haben. Jetzt hat die Polizei die verdorbenen Lebensmittel beschlagnahmt, und die Frau wird zur Verantwortung gezogen werden.

Thedinghausen

Rehbock suchte Schutz bei Menschen. Ein Rehbock, der von einem starken älteren Bock verfolgt und übel zugerichtet wurde, suchte schließlich bei den Menschen Schutz und verirrte sich in einen Schweinestall. Wegen der schweren Verletzungen, die das Tier erlitten hatte, mußte es aber von dem inzwischen verständigten Jagdpächter getötet werden.

Verden

Damwild wurde heimisch. Vor einigen Jahren wurde im Kreise Verden Damwild ausgesetzt. Dieses Wild ist jetzt heimisch geworden und hat sich auf die verschiedensten Jagdreviere verstreut. Zutzeit schieben die Damhirsche die Schaufeln; es sind recht kräftige Schaufelbildungen beobachtet worden.

40 Jahre Liedervater. Zu einem der ältesten Gesangvereine in Verden gehört der Verein „Concordia". Seit 40 Jahren leitet der Zigarrenarbeiter Louis Maßmann diese Sängervereinigung, die es sich im Laufe der Jahrzehnte auch zur Aufgabe stellte, große Chorwerke zur Aufführung zu bringen. Der Jubiläumstag des Liedervaters wurde zum Anlaß von mancherlei Ehrungen.

Bremervörde

Durch elektrischen Strom getötet. In Kleutendorf waren auf einer Weide Handwerker mit dem Bau einer Pumpe beschäftigt. Beim Einführen des Pumpenrohres in das Bohrloch berührte das Rohr die Hochspannungsleitung, die über den Arbeitsplatz hinwegführt. Klempnermeister Gustav Ehrholdt aus Gnarrenburg und Landwirtschaftsgehilfe Johann Wilshusen wurden durch den elektrischen Schlag sofort getötet, zwei andere Personen trugen Brandverletzungen davon.

Cuxhaven

Vom Führer ausgezeichnet. An Bord des Lotsendampfers „Kersten Miles" fand eine würdige Feier aus Anlaß der Ueberreichung von Rettungsmedaillen an einen Seelotsen und zwei Matrosen statt. Die Mannschaft des Schiffes hatte sich in der Messe versammelt, wo die Ueberreichung der Auszeichnung durch 4. Stammdartenführer d'Angelo vorgenommen wurde. Der Stammdartenführer feierte in schlichten Worten die mutige Rettungstat des Seelotsen Heinrich Hilmer, des Matrosen Heinrich Schirmer und des Leichtmatrosen Max Riemer in der Sturmnacht vom 13. zum 14. März 1939. Als Betriebsführer des Wasserstraßen-Hafenamtes erinnerte Baurat Neusen noch einmal an die Rettungstat: Am 15. März verbreitete sich in Cuxhaven die Nachricht, daß ein Boot des Lotsendampfers „Kersten Miles" in der Elbmündung mit drei Insassen gekentert sei. Da fand sich in den Stunden der höchsten Not die jetzt ausgezeichnete Besatzung für das zweite Boot, und es gelang ihr nach langem Ringen mit den wütenden Elementen, den Matrosen Meyer in das Boot zu nehmen. Da keine Aussicht mehr bestand, die beiden anderen noch aufzufinden, wurde die Suche aufgegeben.

Rund um den Roland

Tödlicher Badeunfall an der Weser

Bremen, 22. Juli

Im Weserstrom kam es gestern mittag gegen 14.30 Uhr abermals zu einem tödlichen Badeunfall, als ein achtjähriger Junge, der übrigens morgen seinen 9. Geburtstag hätte feiern können — zusammen mit einigen Gleichaltrigen beim Stadtwerder ins Wasser hineinlief und sofort ertrank. Da zur angegebenen Zeit tiefster Wasserstand war, lag der Spiegel so tief, daß bereits in zwei Meter Entfernung vom Ufer die gegenüber vom Sielwall vorhandenen, bis zu 8 Meter tiefen Löcher eine sehr ernste Gefahr für alle Nichtschwimmer darstellen. Wahrscheinlich ist der Junge, der ebenfalls Nichtschwimmer war, in ein solches Loch hineingelaufen, dessen Wände nahezu senkrecht abfallen. Das Kind tauchte kurz darauf nochmals auf, es konnte jedoch trotz sofortiger Hilfeversuche nicht mehr gerettet werden. Die Lebensretter der Rettungswache auf dem Stadtwerder tauchten sofort, doch gelang es ihnen nicht, den Ertrunkenen zu fassen. Die Nachsuche wurde sowohl von den Rettungsschwimmern der DLRG. wie auch von der Wasserschutzpolizei mehrere Stunden bis zum Abend fortgesetzt. Man zog von mehreren Booten aus die für derartige Nachsuchen bestimmten „Draggen" am Grund des Weserstroms entlang, aber alle Bemühungen waren und blieben erfolglos. ×

Ein Rekord-Platzregen ging nieder

Blitzschlag verursachte Zimmerbrand — Einstündige Verkehrsstockung unter dem Findorfftunnel — Nußgroße Hagelkörner prasselten auf die Dächer und Straßen

Ein Rekord-Platzregen, wie er in solcher Heftigkeit seit Jahr und Tag glücklicherweise in Bremen nicht erlebt wurde, ging gestern nachmittag während eines Gewitters über Bremen nieder. Nachdem bereits gegen 17 Uhr der Donner von ferne grollte, setzte der Regenguß um 17.30 Uhr so stark ein, daß an zahlreichen Stellen der Stadt sogar die Hilfeleistung der Feuerschutzpolizei sofort in Anspruch genommen werden mußte. Kurz nach 18 Uhr schlug der Blitz in eine Radioantenne auf dem Dach eines Hauses an der Celler Straße ein. Er nahm seinen Weg an der Antennenführung entlang bis zu dem Blitzschutzschalter am Fensterrahmen. Er durchschlug das Fenster und ließ die Drähte des in der Nähe des Fensters stehenden Rundfunkgerätes aufglühen. Das Gerät selber blieb unbeschädigt, da vor allem die Antennenzuführung ordnungsgemäß geerdet war — daß es trotzdem brannte, lag an der Erdleitung, die nur zu einem Regenrohr führte —, doch kam es infolge der glühenden Drähte innerhalb kürzester Zeit zu einem Zimmerbrand. Gardinen, Sessel und Fensterrahmen standen bereits in Flammen, als die Feuerschutzpolizei zur Stelle war und sich mit einem Dietrich Eingang in die verschlossene Wohnung — die Bewohner sind verreist — verschafft hatte. Nachdem eine Rohrleitung angeschlossen worden war, konnte das Feuer sehr schnell durch reichliches Wassergeben gelöscht werden.



Eine Wasserflut stürzt herab; die dicken Tropfen springen zentimeterhoch Aufn.: Schmidt (3)

Im Verlauf des Platzregens füllten sich schon nach wenigen Minuten sämtliche Kanalschächte an den Saumsteinen der Straßen. Die ungeheuren Wassermengen konnten nicht schnell genug durch das Kanalisationssystem aufgenommen und abgeführt werden. Die zur Weser führenden Ueberlaufventile öffneten sich daher auch sofort und ein meterhoher Wasserschwall schoß unterbrochen in die Weser.

Nußgroße Hagelkörner prasselten auf Dächer und Straßen hernieder und richteten mancherlei Unheil und Schaden an. Wie der Reichswetterdienst mitteilt, ist es seit über einem halben Jahr nicht mehr zu einem solchen Hagelschauer gekommen. Namentlich aber wurde während des Unwetters eine Rekord-Niederschlagsmenge auf der Dienststelle auf dem Flughafen gemessen. Innerhalb von nur zehn Minuten wurden 11 Millimeter Regenhöhe an den Instrumenten abgelesen, eine Menge, die sonst ein Landregen in dreißig Stunden bringt! Vergleichsweise sei mitgeteilt, daß der ebenfalls sehr heftige Gewitterregen in der letzten Sonnabendnacht während mehrerer Stunden nur sechs Millimeter Niederschlagsmenge brachte!

Zu einer sehr fühlbaren Verkehrsstörung kam es gegen 18 Uhr am Findorfftunnel. Das Wasser stand hier in kürzester Zeit über einen halben Meter hoch! Jeglicher Fahrverkehr war infolgedessen unmöglich.

Die Straßenbahn mußte den Betrieb der Linien 5 und 15 fünfzig Minuten lang aussetzen. Lediglich ein Pendelverkehr auf beiden Seiten des Tunnels ermöglichte noch eine Verbindung. Einige Kraftwagenfahrer versuchten die Wasserflut zu durchfahren. Ihre Wagen blieben jedoch schon nach wenigen Metern unweigerlich stehen. Es machte große Mühe, die Fahrzeuge später wieder flottzubekommen, als das Wasser bereits wieder ablief.

Die Feuerschutzpolizei wurde hundertmal um Hilfeleistung gebeten. Da sie einem derartigen Ansturm unmöglich gewachsen sein kann, wurden nur diejenigen Fälle berücksichtigt, bei denen lebenswichtige Lager und Bestände durch das meist in die Kellerräume eingedrungene Wasser gefährdet waren. Insgesamt rückte die Wehr zwölfmal aus, sie war noch bis in den späten Abend hinein beschäftigt, Keller auszupumpen oder auf andere Weise drohende Gefahr zu beseitigen. ×

Am heutigen Sonnabend, 22. Juli, 13 Uhr, findet das Richtfest des Gemeinschaftshauses Gröpelingen-Weser statt und nicht, wie gestern in unserer Bildvorschau irrtümlich angegeben, am Dienstag.

350 Bremer BDM.-Mädel vor der Abreise ins Sommerlager. Voll froher Erwartung sehen 350 BDM.-Mädel aus Bremen dem Tag der Abfahrt ins Sommerlager entgegen. Am Dienstag, dem 25. Juli, fährt der Sonderzug morgens in Richtung München—Salzburg—Villach—Bodensdorf an den Ossiachersee ins Lager von Tschöran. Lagerappelle, die der Ueberprüfung aller Vorbereitungen der Mädel dienten, sind bereits abgehalten worden.

Lieber mal zu spät auf Erden ...

Verkehrserziehung mit Lautsprecherwagen



Der Lautsprecherwagen in der Obernstraße

Die Schutzpolizei Bremen setzte am Donnerstagnachmittag erstmalig verkehrswerbewesen einen Lautsprecherwagen im Straßenverkehr ein, um Verkehrssünder gleich an Ort und Stelle auf ihr falsches Tun aufmerksam zu machen. Der der Technischen Nothilfe gehörende Kraftwagen wurde bereits vor Jahresfrist versuchsweise am Brill eingesetzt, doch kam es seinerzeit noch nicht zu regelrechten Dienstfahren wie sie seit Donnerstag durchgeführt werden. Neben der Lautsprechereinrichtung besitzt der Wagen an seinen Seitenwänden wie auch an der Rückwand große Tafeln mit folgenden Schriftsätzen:

„Ras' nicht wie mit wilden Pferden
durch das Weltgetümmel
Lieber mal zu spät auf Erden
als zu früh im Himmel.
Der Polizeipräsident

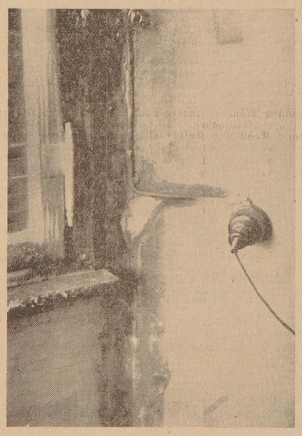
und „Verkehrsdisziplin verhindert Unfälle!" — ferner „Augen auf im Straßenverkehr".

Der Wagen erregte naturgemäß überall wo er gesehen wurde allgemeines Aufsehen. Daß es nicht zu einer Verkehrsstockung kommen kann — dafür sorgt sofort der Lautsprecher des Wagens, der dann plötzlich und höchst unerwartet für die Betreffenden verkündet: Die drei Fußgänger am Saumstein werden gebeten, nicht stehen zu bleiben! oder: Der Radfahrer mit der schwarzen Mütze fährt falsch, Radfahrer dürfen hier nicht nebeneinander fahren!"

Schon der erste Tag ließ erkennen, daß die beabsichtigte Wirkung auch erfreulicherweise erreicht wird. Darüber hinaus erteilt der Lautsprecher jeweils an den einzelnen Straßenstellen Ratschläge wie man sich als Fußgänger hier zu verhalten hat oder an welcher Seite das Abstellen der Räder verboten ist! Verkehrserziehung wird hier in der Praxis erteilt, es ist nur zu wünschen, daß jeder Vorübergehende, der den Wagen sieht und den Lautsprecher hört, einsichtsvoll genug ist, das Gehörte und Gelesene auch zu befolgen! ×



Prost, lieber Leser!
Hier ist ein herrliches, neues Erfrischungsgetränk ohne Alkohol und Coffein, reich an Traubenzucker und Kalk:
HAG-COLA
COFFEINFREI
In Gaststätten und Kolonialwaren-Geschäften zu haben



Verbrannte Wände — die Folgen

Von der Waldoper zur Wagner-Bühne

Zoppoter Festspiele vor 30 Jahren gegründet — „Nachtlager von Granada" die erste Aufführung

(Eigener Bericht der Bremer Zeitung)

Als vor nunmehr 30 Jahren, im August 1909, zum ersten Male im Zoppoter Walde auf der Frankenhöhe die Stimmen der Sänger und der Instrumente erklangen, konnte wohl niemand ahnen, daß damit der Grundstein zu einer so großen und weitreichenden Entwicklung gelegt worden war. Allerdings, das allgemeine Ziel, dem zugestrebt werden sollte, stand in klaren Umrissen vor den Gründern. Hier sollte in Bändig wiederkehrender Folge Opernaufführungen im Walde stattfinden und Kunst und Natur dabei eng sich verbinden. Der Gedanke des Naturtheaters, in dem die Natur dem Spiel die Gesetze auferlegt, wies dabei die künstlerische Richtung. Konradin Kreutzers „Nachtlager von Granada" schien von solchen Forderungen her das ideale Waldopernwerk zu sein. Mit ihm begann die erste Festspielzeit. Der große Erfolg sicherte die Fortführung der Arbeit.

Wenn im Sommer 1910 Richard Wagners „Tannhäuser" noch ohne den die Einheit des Ortes nicht erfüllenden zweiten Akt gegeben wurde, so zeigt sich daran die selbst auferlegte enge Begrenzung. Der Spielplan der nächsten Jahre löste sich wohl hier und da behutsam aus den Bindungen, aber erst mit dem „Freischütz" wurde im Sommer 1914 ein Ansatz zu festspielmäßiger Ausgestaltung gewonnen. Der Weltkrieg unterbrach jede Entwicklung. Im Sommer 1921 wurde mit „Fidelio" ein neuer Anfang gemacht.

Mit dem Sommer 1922 beginnt der zweite Abschnitt in der Entwicklung der Waldoper. Ihre Leitung übernimmt Hermann Merz. Sein Verdienst ist die entschlossene Umwandlung der Waldoper zur Richard-Wagner-Bühne. Die Technik mit den Künsten großer Bühnenbauten und rascher Verwandlungen muß in den Wald einziehen. „Siegfried" (1922) und „Walküre" (1924) fügten sich zum großen Teil von selbst in die Umgebung des Waldes. Aber der grundsätzliche Wandel gegen früher darf doch nicht übersehen werden. Er wird mit der vollständigen „Tannhäuser"-Aufführung 1925 ganz offenbar. Der Sängerkrieg, den man 1910 streichen mußte, wird jetzt in großzügigem, szenischen Rahmen und mit bewegten Chormassen eindrucksvoll gestaltet.

Mit jedem Jahr wachsen nun die Bauten der Burgen und Felsen höher empor. Die Auswahl der Werke läßt deutlich die Steigerung aller Ansprüche erkennen, 1926 wird „Lohengrin" gegeben, 1927 „Götterdämmerung", 1928 erklingt zum ersten Male „Parsifal" im Wald, 1929 die „Meistersinger", 1931 gelingt das Wagnis der ersten „Ring"-Aufführung ohne das „Rheingold". Dann wird neben verbesserten Wiederaufnahmen „Rienzi" für die Waldbühne gewonnen und schließlich auch „Rheingold". Mit der geschlossenen Wiedergabe des „Ringes des Nibelungen" ist der Weg zum Theater zu Ende geschritten.

Die Wandlung zu Richard Wagner bedeutete aber weit mehr als nur eine Wendung zum reinen Theater. Sie schloß in sich den Willen zum Festspiel. Auch er ist zielbewußt in die Tat umgesetzt worden. Bedeutende Dirigenten wurden als musikalische Leiter verpflichtet. Max von Schillings, nach ihm Robert Heger und neben beiden, nun schon fünfzehn Jahre in Zoppot wirkend, Karl Tutein, sicherten die hohe musikalische Tradition. Festspielmäßig entwickelte sich in ständig ansteigender Linie das große Orchester und die Auswahl der Sänger. Nahezu alle bedeutenden Darsteller Wagnerscher Gestalten haben im Laufe der Jahre in Zoppot gesungen.

Leistungsschau schlesischen Kunstschaffens

Das gesamte schlesische Kunstschaffen der jüngsten Gegenwart wird in der Zeit vom 27. August bis 1. Okt. zu einer großen Leistungsschau im Breslauer Poetzigbau zusammengefaßt werden, die als 6. Schlesische Kunstausstellung durchgeführt wird. Ihr Rahmen wird in diesem Jahre durch die Teilnahme der Architekten, Innenraumgestalter und Gartengestalter erweitert, die neben die Maler, Graphiker und Bildhauer treten. Die schlesischen Kunsthandwerker werden nicht nur ihre neuesten Arbeiten zeigen, sondern auch einen Ueberblick über das zurückliegende Schaffen geben.

In einer Sonderschau werden außerdem geschlossene Kollektionen von Arbeiten der Künstler anderer deutscher Gaue gezeigt, so daß den Besuchern interessante Vergleichsmöglichkeiten offenstehen werden. Da die durch die Kunstausstellungsleitung Schlesien im vergangenen Jahre durchgeführten Ausstellungen in Berlin, Stuttgart, Lübeck, Rostock und Hamburg große Beachtung fanden, rechnet man auch in diesem Jahre wieder mit einem starken Besuch.

Kleine Umschau

Feddersen-Ausstellung in Nordfriesland. Das Nordfriesische Museum im Nissenhaus zu Husum stellt 80 Gemälde des Seniors der schleswig-holsteinischen Künstlerschaft, des 91jährigen Hans Peter Feddersen aus Kleiseerkoog aus. Im Vorjahre verlieh der Führer Professor Dr. h. c. Feddersen zu seinem 90. Geburtstag die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. sl.

140 Aerztinnen in Alt-Rhese. Vor 140 Aerztinnen aus allen Gauen Großdeutschlands, die zu einem 10tägigen Schulungslehrgang in Alt-Rhese in Mecklenburg versammelt sind, sprach die BDM.-Reichsreferentin Jutta Rüdiger über die großen Aufgaben der nationalsozialistischen Mädelerziehung. Reichsgesundheitsführer Dr. Conti und sein Stellvertreter Dr. Blohme gaben Richtlinien für diese Aufgaben.

60 Archäologen beim Fernstraßenbau. In wissenschaftlichen Kreisen erwartet man, daß bei dem Bau der böhmisch-mährischen Fernstraße zahlreiche geschichtliche Funde gemacht werden, wie dies auch bei den Arbeiten an den Autobahnen in Deutschland der Fall war. Von dem Prager und dem Brünner Museum wurden daher der Generaldirektion für den Fernstraßenbau 60 Fachleute und technische Mitarbeiter zur Verfügung gestellt, um die Funde sofort überprüfen zu können. rd.

Internationaler Volkstanz-Kongreß in Stockholm. In der ersten Augustwoche wird in Stockholm der III. Internationale Kongreß für Volkstänze abgehalten. An der Tagung nehmen mehr als 3000 Teilnehmer, darunter eine Reihe bekannter Tanzgruppen, teil, die aus ungefähr zwanzig Ländern stammen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung werden die Vorführungen der einzelnen Landesgruppen stehen. Der Kongreß wird am 1. August vom schwedischen Kultusminister feierlich eröffnet. t.

Ein Gesamtkatalog der deutschen Bibliotheksbücher. Durch die Herausgabe eines Gesamtkataloges der deutschen Bibliotheksbücher, von dem bereits 13 Bände (A bis Beaucé) erschienen sind, wird das großdeutsche Büchereiwesen eine bedeutende Bereicherung erfahren. Von diesem Gesamtkatalog, der gegen 200 Bände stark sein wird, werden insgesamt ungefähr 40 Millionen Bücher erfaßt, die in 102 größeren öffentlichen Bibliotheken Großdeutschlands aufbewahrt werden. Von besonderer Bedeutung wird dieser imposante Gesamtkatalog für die Wissenschaftler sein, da er ihnen nicht nur den Nachweis erbringt, in welcher Bibliothek im Reich die von ihnen benötigten Werke aufbewahrt werden. Darüber hinaus ist an Hand des Kataloges auch ohne weiteres der Umfang der Veröffentlichungen der einzelnen Autoren festzustellen, da wohl jede wissenschaftliche Publikation der letzten Jahrhunderte in irgendeiner der größeren Büchereien Großdeutschlands vertreten ist. Von Aristoteles z. B. führt der Katalog fast 1500 verschiedene Schriften auf. t.

Festtage des Nationaltheaters Mannheim

In der kommenden Spielzeit 1939/40 begeht das Nationaltheater in Mannheim das Jubiläum seines 160jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß wird der Spielplan sein besonderes Gepräge erhalten. Selbstverständlich werden Schillers „Räuber" an der Stätte, wo sie das Licht der Bühne erblickten, zum Jubiläumsjahr in einer Festaufführung herauskommen. Weiterhin vorgesehen, Lope de Vegas in Deutschland unbekanntes Lustspiel „Wer kam denn da ins Haus?" in der Uebersetzung von Hans Schlegel als Uraufführung. Weitere Uraufführungen bringen Werke von Heinrich Zerkaulen, Karl Zuchardt und des italienischen Komponisten Jacopo Napoli. meu.

Polen unterdrückt volksdeutsche Kultur

In der Mitgliederversammlung der Deutschen Theatergemeinde Kattowitz kam die Unterdrückung der volksdeutschen Kulturbelange deutlich zum Ausdruck. In der letzten Spielzeit konnten die Deutschen in Ostoberschlesien durch das Oberschlesische Landestheater in Beuthen nur 30 Vorstellungen geben, weil die Polen im deutschen Oberschlesien nicht mehr als 30 Vorstellungen spielen wollten. Die Deutsche Theatergemeinde ist zum Prinzip der Gegenseitigkeit in der Vorstellungszahl gezwungen. Bemühungen, durch Bittgesuche eine höhere Zahl deutscher Vorstellungen zu erreichen, scheiterten an der Ablehnung der polnischen Stellen.

Orgelstunde im Dom

An der Bachorgel saß diesmal Carl-August Duckwitz. Er spielte drei große Orgelwerke von Johann Seb. Bach: Toccata und Fuge d-moll, die Fuge in g-moll und abschließend Toccata, Adagio und Fuge C-dur. Die Hörer der Orgelstunde standen im Bann eines technisch vollendeten, vor allem in der Wahl der Registerfarben ausgereiften Spiels und überlegener geistiger Gestaltung, die die anspruchsvollen Kompositionen großlinig und packend erstehen ließen. wl.

Bei Rheuma · Ischias
Nerven- u. Kopfschmerzen wirken Trineral-Ovaltabletten prompt und zuverlässig, Sparsam und ergiebig! Keine unangenehmen Nebenwirkungen bei Magen- Herz- oder Darm-Empfindlichkeit! 20 Tabletten nur 79 Pfg. In einschlägigen Apotheken erhältlich.

Unser tägliches Kochbuch

Spitzkohl mit angebratenem Speck, Kartoffeln

Der Spitzkohl wird grob und die Kartoffeln in Scheiben geschnitten; geltreifter Speck gewürfelt, mit einer kleingeschnittenen Zwiebel hellbraun angebraten, dann der Speck und die Zwiebeln herausgenommen. Kohl und Kartoffeln schichtweise eingepackt, heißes Wasser aufgefüllt und weichgeschmort. Zuletzt, wenn nötig, etwas binden und abschmecken, nach Belieben mit Kümmel. Speck- und Zwiebelwürfel beim Anrichten wieder darübergeben.

Sonntag:

Schweineschnitzel, Kopf- und Gurkensalat, Stippkäse

Die Schweineschnitzel werden geklopft, in Mehl, Milch und Stoßbrot paniert und in heißem Fett von beiden Seiten braun gebraten. — In demselben Fett röstet man etwas Mehl und rührt mit Brühe oder Wasser eine Tunke aus, gibt etwas saure Milch daran, und schmeckt mit Salz und Würze ab. Die Gurke wird gewaschen, ungeschält in Scheiben gehobelt und mit dem Kopfsalat zusammen mit Essig, Oel, Salz, Zucker, Schnittlauch zum Salat angemacht. — Quarg- oder Sahnekäse wird durch ein Sieb gestrichen, mit Milch verrührt, mit Zucker, Vanille oder feinem Zimmt abgeschmeckt. Schwarzbrot wird gerieben und mit Zucker vermischt. In eine Glasschüssel füllt man abwechselnd Käse und Brot und gibt jedesmal etwas Marmelade über die Brotschicht. Man verziert die Speise mit Tupfen von Marmelade.

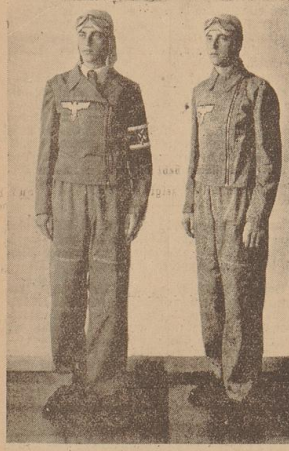
Keine verkürzte Lehrzeit!

Umfangreiche Aufgaben in Rechtsanwalts- und Notariatskanzleien

Ueber die Verkürzungsmöglichkeiten der Lehrzeit in den Kanzleien der Rechtsanwälte und Notare gibt der Gauschaubeteiligungswalter „Freie Berufe", Pg. Maddau, in der Gauwaltung Weser-Ems der Deutschen Arbeitsfront durch das Gaupresseamt folgendes bekannt:

Die Arbeitsverhältnisse in den obengenannten Kanzleien sind derartig umfangreich und verantwortungsvoll, daß es nicht verantwortet werden kann, allgemein die Lehrzeit in diesen Kanzleien von drei auf zwei oder zweieinhalb Jahre herabzusetzen. Unser Fachamt hat sich mit der Reichsrechtsanwaltskammer, der Reichsnotarkammer und dem NSRB. sowie der Reichsbetriebsgruppe „Rechtsberufstände" in der Deutschen Arbeitsfront in Verbindung gesetzt und die Auffassung dieser Stellen haben es bestätigt, daß eine Verkürzung der Lehrzeit in den Anwalts- und Notariatskanzleien über die bisher zugelassene Abkürzungsmöglichkeit hinaus (bei Vorhandensein des Zeugnisses der mittleren Reife und in besonderen Fällen auf Grund hervorragender Leistungen im RBWK.) grundsätzlich nicht gewährt werden soll. Wir sind auch der Meinung, daß diese Regelung die einzig richtige ist. Sie läßt in besonderen Fällen begründete Ausnahmen zu.

Neue Flugdienstbekleidung für Studenten



Die flugtechnischen Fachgruppen und Arbeitsgemeinschaften an den technischen Hochschulen und Ingenieurschulen, die — wie wir gestern schon berichteten — am diesjährigen 20. Rhön-Segelflugwettbewerb wieder mit einer starken Mannschaft teilnehmen, tragen bei dieser Gelegenheit die neue praktische und kleidsame Fliegerkombination, die unser Bild zeigt.

(Presse-Hoffmann)

Eine Luftschutzübung in der Braustraße wurde dieser Tage von der Ortsgruppe Bremen-Süd des NSB. durchgeführt. Die Selbstschutzkräfte arbeiteten mit großem Interesse und bewiesen, daß die Bemühungen um eine vollendete Ausbildung im Luftschutz nicht vergeblich waren. Zum Teil war die Ausrüstung der SA.-Gemeinschaften mit großer Sorgfalt durchgeführt, und zwar mit behelfsmäßigen Mitteln, die sich in den Häusern befanden. Hier wurde der Beweis erbracht, daß bei gutem Willen und einiger Ueberlegung mit den einfachsten Mitteln — ohne größere Unkosten — eine sehr gute Sicherheit gegen Luftangriffe zu erreichen ist. Große Aufmerksamkeit fand die Uebung auch bei den Vertretern der Partei. Der Ortsgruppenleiter von Neustadt-Nord, Pg. Krelle, betonte in einigen Politischen Lettern das Uebungsgebiet und bewies damit die enge Zusammenarbeit zwischen Partei und NSB. Beide fördern die Volksgemeinschaft, die für eine eiserne Luftschutzbereitschaft Voraussetzung ist. Der Vertreter der Ortsgruppe Bremen-Süd des NSB., SS.-Führer Röder, wies bei der Besprechung, die der Uebung folgte, noch auf die 7. und 8. Durchführungsverordnung hin, durch welche die Verdunkelung und die Beschaffung der Luftschutzgeräte gesetzlich gefordert werden. Auch die Herrichtung der Luftschutzräume sei mit behelfsmäßigen Mitteln möglich und müsse überall in Kürze durchgeführt werden. Der Leiter der Uebung, Oberfeldpostmeister Täger, sprach den Selbstschutzkräften den Dank für die geleistete Arbeit aus.

Lachen zum Lachen



„Günther hat mir sein Herz geschenkt!"
„Dann sei man vorsichtig damit ... vorige Woche hat er mir gesagt, ich hätte es ihm gebrochen!"

Verkehrserleichterung in Horn

Kurvenüberhöhung an der Leher Heerstraße mildert Gefahrenpunkt



Der rechtwinklige Knick der Straßenführung der Leher Heerstraße in Horn wird augenblicklich umgestaltet, und zwar hat man die Fahrbahndecke entfernt und auch das Pflaster der Straße abgetragen. Die Kurve ist für jeglichen Verkehr vorübergehend gesperrt, eine Nachbarstraße dient während dieser Zeit als Umleitung. Die Straßenbauarbeiten dienen der Verkehrserleichterung an dieser als besonders gefährlich bekannten Stelle. Da eine Verlegung der Kurve oder eine Begradigung infolge der geschlossenen Bebauung nicht in Frage kommt, muß man sich darauf beschränken, die Kurve lediglich zu überhöhen. Ist das geschehen, so wird erreicht, daß diesem Straßenpunkt ein gut Teil seiner Gefahr genommen ist. Die Veränderung dürfte von allen Verkehrsteilnehmern begrüßt werden, namentlich von den Fahrern der Omnibuslinie der BVG, wie auch von den Polizeikraftfahrern, die hier täglich unzählige Male durchfahren müssen. ×

Verkehrserziehung aus der Praxis

Mit dem Rundfunk unterm Arm

Die täglichen Unfälle — Wieder gefährdet ein Radfahrer durch sein Paket den Verkehr

Nachdem es erst vor wenigen Tagen auf der Kaiserbrücke zu einem Verkehrsunfall kam, weil ein Radfahrer eine größere Glasscheibe unter dem Arm trug und infolgedessen wesentlich in seiner Bewegungsfreiheit behindert war, verursachte auch an Donnerstagnachmittag ein Radfahrer gegen 18 Uhr auf die gleiche Weise auf der Göpelinger Heerstraße einen Unfall, bei dem ein anderer Radfahrer verletzt wurde. Er hielt einen 35 mal 70 Zentimeter messenden Karton unter dem Arm, in dem sich ein Rundfunkgerät befand. Als ein anderer Radfahrer auf dem Radweg überholen wollte, konnte der durch sein Paket behinderte nicht richtig rechts herausfahren und drängte so den Ueberholenden vom Radweg herunter, so daß dieser auf die Fahrbahn stürzte und sich verletzte. Als man dem schuldigen Radfahrer Vorhaltungen darüber machte, daß er sich so sorglos über die Verkehrsbestimmungen hinwegsetzt habe, meinte er: „Ich wollte doch mein Gerät gleich nach Hause mitnehmen . . .

*

Von der Jadestraße her bog am Donnerstagmorgen um 6.50 Uhr eine Radfahrerin unbesümmert auf die Fahrbahn der Bremerhavener Straße und versuchte den Weg eines von links herankommenden Kraftradfahrers zu kreuzen. Da der Kraftfahrer die Radfahrerin erst im allerletzten Augenblick bemerkte, kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem die Radfahrerin schwere Verletzungen erlitt. Sie wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht.

*

Auf eigenartige Weise kam es am Donnerstagmorgen um 6.35 Uhr auf der Oslebshauser Heerstraße in der Nähe der Oslebshauser Landstraße zu einem Verkehrsunfall, als ein Fußgänger plötzlich den Gehweg verließ und einem in gleichen Augenblick von links näherkommenden Kraftradfahrer in den Weg trat. Der Kraftfahrer riß sofort seine Maschine nach links, doch konnte er nur einen sanften Ausweichbogen fahren, da er sonst das Gleichgewicht verloren hätte. Es gelang ihm auch, sein Fahrzeug noch haarscharf an dem Fußgänger vorbei zu steuern, doch verlor er dabei das Gleichgewicht. So kam es, daß er mit seinem Kopf gegen den Kopf des Fußgängers prallte. Beide stürzten zu Boden und blieben zunächst liegen. Da sich herausstellte, daß beide erhebliche Kopfverletzungen davongetragen hatten, mußten beide den Weg zum Krankenhaus antreten, wo man bei dem Fußgänger neben einer Gehirnerschütterung auch einen Oberkieferbruch feststellte.

*

Ein vierjähriges Mädchen wurde vor einigen Tagen auf dem Fußweg der Holsteiner Straße von einem zweifüßigen Radfahrer beim Spielen umgerissen und erheblich verletzt. Ein sofort hinzugezogener Arzt stellte einen Schädelbruch fest. Der Radfahrer konnte inzwischen ermittelt werden.

Kraftwagendiebstähle. Gestohlen wurden in der Nacht zum 20. Juli d. J. 1. vor dem Hause Am Wall 131 eine graublaue Limousine, Marke Opel, mit dem Kennzeichen HB 9014, Fahrgestellnummer I A 5482, Motornummer 2821. 2. Von der Straße Körnerwall eine graue Limousine, Marke Hansa, mit dem Kennzeichen HB 13 976, Fahrgestellnummer 16 033, Motornummer 14 422. Angaben über die Täter und über den Verbleib der Wagen nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Endstelle der Linie 15 bis auf weiteres in der Emder Straße

Die Direktion der Bremer Straßenbahn schreibt uns:

Im Einvernehmen mit der Polizeibehörde wird ab 24. Juli die vorläufige Endstelle der Linie 15 an der Hansa-, Ecke Nordstraße, aus verkehrstechnischen Gründen bis auf weiteres aufgehoben und in die Emder Straße verlegt.

Ein Kieskahn sank auf der Weser. Etwa auf der Höhe des Sandplatzes Woltmershausen kam es gestern morgen gegen 7 Uhr zu einem Schiffszusammenstoß auf der Fahrwassermitte der Weser. Das Motorschiff „Neckar" rammte den mit Kies vollbeladenen Kahn „Adler", der sofort voll Wasser lief und sank. Ein Besatzungsmitglied verletzte sich, seinen Koffer aus dem Wiedergang heraus zu holen, doch mußte der Mann von seinem Vorhaben ablehen, da das Wasser inzwischen schon mit derartigem Druck in das Schiff eindrang, daß er sich selber schnellstens in Sicherheit bringen mußte. Der Kahn liegt als Wrack in etwa acht Meter Tiefe. Da das Wasser die Schiffahrt oberhalb der Seehafen gesperrt, wurden an der Unfallstelle grüne Wrack-Bälle ausgelegt. Bisher gelang es nicht, das Wrack zu beseitigen. Das Motorschiff „Neckar" konnte seine Fahrt unversehrt fortsetzen. Glücklicherweise wurde bei dem Schiffszusammenstoß niemand verletzt. ×

Beinahe erstickt. Ein acht Monate altes Kind wurde gestern abend in einem Haus der Bismarckstraße von der Mutter in besorgniserregendem Zustand im Bett aufgefunden. Es hatte offenbar längere Zeit unter der Bettdecke gelegen. Die Gesichtsfarbe ließ befürchten, daß es beinahe erstickt wäre. ×

Handwerkliche Nebenbetriebe des Einzelhandels unterliegen nicht der Altersversorgung des Handwerks. Das Gesetz über die Altersversorgung für das Deutsche Handwerk sah eine Versicherungspflicht für alle in die Handwerksrolle eingetragenen Personen vor, und zwar grundsätzlich bei der Angestelltenversicherung, jedoch mit der Möglichkeit, unter gewissen Voraussetzungen durch diesen einen Versicherungsschutz ganz oder teilweise durch Abschluß einer Lebensversicherung (Kapitalversicherung) nachzuweisen. Die Durchführungsverordnung vom 13. Juli bestimmt nunmehr, daß das Gesetz nicht für den Inhaber einer Unternehmung des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft oder einer sonstigen Gruppe der Wirtschaft gilt, der einen handwerklichen Nebenbetrieb hat. Diese Regelung erscheint schon deshalb zweckmäßig, weil sonst ein Teil der Einzelhandelsbetriebe unter die handwerkliche Altersversorgung gefallen wäre, während die Einzelhandelsgeschäfte ohne handwerklichen Nebenbetrieb der Versicherungspflicht nicht unterlegen hätten. Die Frage der Altersversorgung kann aber für einen ganzen Wirtschaftszweig im allgemeinen nur einheitlich gelöst werden. Die Durchführungsverordnung unterstellt nur solche Unternehmungen der handwerklichen Altersversorgung, deren Schwergewicht im Handwerk liegt. So bleibt die Möglichkeit gewahrt, für den Einzelhandel in seiner Gesamtheit eine Lösung dieser Frage zu finden, die den in diesem Wirtschaftszweig vorliegenden besonderen Verhältnissen Rechnung trägt.

Luftschutz-Lotterie. Mit Genehmigung des Reichsministers des Innern und mit Zustimmung des Reichsschatzmeisters der NSDAP. gelangt zur Zeit die 3. Geldlotterie des Reichsluftschutzbundes zur Durchführung. Lose zum Preise von 50 Pf (Doppellos 1.— RM.) sind bei den Amtsträgern des NSB. sowie bei sämtlichen Banken und sonstigen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben. Die Gewinnchancen sind außerordentlich günstig; für ein Los zu 50 Pf. können 25 000 Reichsmark, für ein Doppellos zum Preise von 1.— RM. 50 000 RM. gewonnen werden. Weiterhin werden noch zahlreiche Gewinne zu 2000, 1000, 500 RM. usw. ausgespielt. Wer ein Luftschutzlos erwirbt, hat nicht nur Aussicht auf einen Gewinn, er unterstützt auch einen Teil der Landesverteidigung! Der Reinertrag dient der Arbeit des Reichsluftschutzbundes.

Maßnahmen zur Entlastung der Verkehrsspitzen

Der Reichsverkehrsminister hat in einem Erlaß Maßnahmen zur Entlastung der Verkehrsspitzen bei den öffentlichen Nahverkehrsmitteln getroffen. Die starke Wirtschaftsentwicklung hat eine ständige Steigerung des Nahverkehrs mit sich gebracht. Die Bedienung dieses Verkehrs wird den Verkehrsunternehmen, wie Straßenbahn, Autobussen, Eisenbahnen usw. ganz besonders dadurch erschwert, daß die Verkehrsspitzen infolge des gleichzeitigen Arbeitsbeginns in den Fabriken, Kaufhäusern, Büros, Schulen und Behörden auf ein Vielfaches des Tagesdurchschnittsverkehrs gesteigen sind.

Die Verhältnisse haben in letzter Zeit eine derartige Verschärfung erfahren, daß die Verkehrsanforderungen die Leistungsfähigkeit der Verkehrsmittel zum Teil übersteigen. Da diese Erscheinungen nicht vorübergehend sind, müssen mit allen Mitteln Entlastungsmaßnahmen angestrebt werden.

Nach dem Erlaß des Reichsverkehrsministers kommen als solche in erster Linie in Frage die Staffelung des Arbeitsbeginns bei den verschiedenen Abteilungen eines Betriebes und die Festsetzung verschiedener Arbeitszeitbeginne bei den örtlich in Frage kommenden Betrieben und Verwaltungen. Da den Verkehrsunternehmen bekannt ist, welche Betriebe die Verkehrsspitzen in besonderem Maße beeinflussen, sollen solche Entlastungsmaßnahmen im Wege unmittelbarer Vereinbarung mit den Betrieben und Verwaltungen durchgeführt werden. Die Aufsichtsbehörden sollen diese Bemühungen der Verkehrsunternehmungen nachdrücklichst unterstützen.

Treudienstehrenzeichenverleihung. Der Führer hat dem Geschäftsführer der Handwerkerkrankenkasse Bremen, Verwaltungsdirektor Friedrich Schönwald, das silberne Treudienstehrenzeichen als Anerkennung für 25jährige treue Dienste verliehen. Der Leiter der Kasse, Langhorst, überreichte es ihm heute gelegen Betriebsappell.

Belverter Schachgesellschaft — Neustädter Schachfreunde. Heute abend findet ein Schachwettkampf der Belverter Schachgesellschaft aus dem Alexenland, die sich auf einer Schachwiese in Nordwestdeutschland befindet, gegen die Neustädter Schachfreunde statt. Der Wettkampf wird im „Magdeburger Hof", An der Weide (Ecke Rembertistraße) aufgetragen und beginnt um 20.30 Uhr. Die Neustädter Schachfreunde werden sich alle Mühe geben, um ein ehrenvolles Ergebnis gegen die spielstarke und nicht unbekannte Mannschaft vom Alexen zu erstreiten. B. M

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Schaldsbrück, Montag, 20.30 Uhr, Antreten der Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen in Uniform im Gemeinschaftshaus, Schaldsbrücker Heerstraße 16.

Bund Deutscher Mädel

JM.-Sommerlager, Bad Sachsa II. Das zweite Lager in Bad Sachsa beginnt, nicht wie vorgesehen, am 24. Juli und 26. Juli, sondern am 25. Juli (1. Transport) und 27. Juli (2. Transport). Die Antrittszeiten bleiben bestehen.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 22. Juli. 5.45 Wecksuf, Morgenspruch, Wetter. — 5.50 Von Hof und Feld. — 6.00 Frühnachrichten. — 6.10 Leibesübungen. — 6.20 Zum fröhlichen Beginn! (Schallplatten.) — 6.30 Morgenmusik. (7.00—7.15 Wetter, Nachrichten. — 8.00 Wetter, Frühblatt und Familie: 1. Was kochen wir in der nächsten Woche? 2. Ernährungsfragen. 3. Gymnastik für die Hausfrau. — 8.20 Unsere Altersregung. (8.30—10.00 Sendepause.) — 10.00 Du, heilig Herz der Völker, o Vaterland. Hörfolge um Hölderlin. — 10.30 So zwischen eff und zwölf. — 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. — 12.00 Musik zur Werkpause. — 13.00 Wetter, 13.05 Umschau am Mittag. — 13.15 Musik am Mittag. — 14.00 Nachrichten. — 14.20 Musikalische Kurzweil. — 15.00 Meldungen der deutschen Seefischfahrt. — 15.15 Marktbericht. — 15.30 Großglockner-Steffel. Vom höchsten Berg zum wärmsten See. Zur Eröffnung der Wörthersee-Sportfeste kämpfen großdeutsche Gaumannschaften in zehn Sportarten auf der Strecke Großglockner—Klagenfurt. Dazwischen: Musik und Lieder aus Kärnten. — 18.00 Kameraden, weißt du noch? Nachtangriff auf Tarragona. — 18.30 Lied im Volksmund. (Schallplatten.) — 18.50 Wetter. — 19.00 Zehn Jahre Katzenjammer. Eine Plauderei mit dem Chefkonstrukteur der Heinkel-Werke, Dipl.-Ing. Schwärzler, und dem Atlantikflieger Zindlarius Diele. — 19.15 Franz Grothe — Nico Dostal. (Schallplatten.) — 19.45 Augen auf! Woran wir achtlos vorübergehen. — 19.55 Sportmeldungen. — 20.00 Letzte Abendnachrichten. — 20.15 Fröhliche Weisen. Es singen und spielen im Rhythmus der Freude: Traute Rose (Sopran), die Kapelle Otto Fricke und das Rundfunkorchester. — 22.00 Nachrichten. — 22.20 Nachrichten in englischer Sprache. — 22.40 Aus der Reichsgartenschau: „Eine Sommernacht auf dem Killesberg". Ein flingender Reigen, durch duftende Gärten, verschwiegene Lauben, schimmernde Terrassen und leuchtfröhliche Zelte mit viel Musik, Gesang und allerlei Ueberraschungen (bis 24.00 Uhr).

Wetterdienst der BZ.

Bericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Bremen

Noch leicht veränderlich

Die über Mitteleuropa herrschende schwache Druckverteilung bleibt weiter bestehen. Daher wird das Wetter weiterhin wechselhaft sein. Am Freitagnachmittag zogen über Nordwestdeutschland verschiedene Gewitterfronten, teilweise mit vorgelagertem Niederschlag. Für die nächsten Tage ist mit dem Fortbestand des herrschenden Witterungsgepräges zu rechnen. — Einzelne Schauer werden mit Gewittern abwechseln. Die Temperaturen werden sich nicht wesentlich ändern.

Witterungstabelle vom 21. Juli 1939

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	761.7	760.7	760.5
Temperatur in Celsius	17.2	21.9	17.9
Feuchtigkeit	86%	72%	86%
Windstärke	NO 1	NNO 3	O 2
Wetter	fast bedeckt	wolkig	Gewitter
Temperatur Maximum	23.3	Niederschlag	12.6
Minimum	13.2	Wassertemperatur	22.2 21.6

Voraussage für den 22. Juli: Meist schwache, umlaufende Winde, gewittrige Störungen, wolkig, teils heiter, nur geringe Temperaturänderung.

Aussichten für den 23. Juli: Schwache umlaufende Winde, wolkig bis heiter, keine wesentliche Temperaturänderung.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven: Notersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhaven	
22. Juli	7.55	19.44	7.20	19.29	5.20	17.29
23. Juli	8.14	20.25	7.50	20.10	5.59	18.10
24. Juli	8.55	21.13	8.40	20.58	6.40	18.58

„Die Wirtschaftskammer Bremen weist auch ihrerseits darauf hin, daß vom 21. bis 30. Juli d. Js. in Emden die einzige größere Ausstellung dieses Jahres im Gau Weser-Ems „Wille und Leistung Ostfrieslands" durchgeführt wird. Es ist erwünscht, wenn diese Ausstellung auch seitens der bremischen Wirtschaft in starkem Maße besucht wird. Allen Betrieben wird daher anheim gegeben, Betriebsausflüge während dieser Zeit möglichst nach Emden durchzuführen."



Hohes Alter. Am heutigen Tage kann Frau Mathilde Maibt Wwe., Findorffstraße Nr. 98, geb. in Blankenburg am Harz, ihren 80. Geburtstag feiern. Sie ist Inhaberin des goldenen Ehrenkreuzes für Mütter.

Hohes Alter. Sein 70. Lebensjahr vollendet heute der Parteigenosse Paul Busch, in der Bäckerei J. zur Jacobsmühlen, Landwehrstraße 31, tätig. Wir wünschen ihm weiteres Wohlergehen.

Hinweise

Hier folgende Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil

Kirchendienst-Anzeigen

Bremische Evangelische Kirche

Es bedeuten:
A = Abendmahl, K = Kinderkirchendienst, T = Taufen.

Sonnabend, den 22. Juli 1939

St. Martini: 19.15 Feierstunde der Brem. Evang. Kirche zum Wochenende, Pastor Gerner-Beuerle (Hohentor).

Sonntag, den 23. Juli 1939 — 7. S. n. Trin.

I. Stadtgebiet

St. Ansgarii: 10.15 Bode. 11.15 T derf, Donnerstag 15 T i. Pfarrhaus Bode.

St.-Petri-Dom: 8.30 Mauritz. 10.15 Rahm, A. 12.30 T i. Dom derf. Donnerstag 16 T im Dom, Mauritz.

U. L. Frauen: 10.15 Frick.

Friedenskirche (Gemeindehaus Wielandstr. 13): 10 Urban.

Gramke: 10 Rademacher.

Gröpelingen: a) Alte Kirche: 10 Dietsch, 11 T derselbe. 11.15 K. b) Dankeskirche Gröpelingen: 10.00 Goerssen, 11.15 K derf.

Hastedt: 10 Köper. 11.15 T derf.

Horn: a) Horner Kirche: 10 Felsenfeld. b) Dankeskirche Sebaldsbrück: 11.15 Felsenfeld.

St. Jakobi: 10.15 Lange. 11.15 T derf.

Lutheregemeinde: a) Gemeindehaus Sommerstraße: 9.30 Vogt. 11.45 T derf. b) Gemeindehaus Landhuter Straße: 10.15 Vogt. 11.15 T derf.

St. Martini: 10.15 Refer. 11.15 T.

St. Michaelis: 10.15 Hackländer. 11.15 T derf. Donnerstag 14.45 T derf.

Oslebshausen: 10.15 Schmidt. 11.30 K.

St. Pauli: a) Alt-Pauli: 10 Finke. 11 T derf. b) Zion: 10 Wöppelmeier. 11 T derf. c) Hohentor: 10 Müller.

Rablinghausen: 10 Paul Meyer. 11 K u. T.

St. Remberti: 10 Nölle.

St. Stephani: a) Alt-Stephani: 10 Fischer. b) Wilhadi: 10 Reit. 11.15 T derf. c) Immanuel: 10 Denkhaus. 11.30 K. 12.15 T.

Walle: 10 Klein. 11 K. 11 T. Mittwoch 15.30 T i. Pastorenh.

Christuskirche Woltmershausen: 10.15 F. W. Meyer. 11.15 K. 12.15 T.

Diakonissenhaus: 10 Bode.

Deutsche Seemannsmission: 20 Abendandacht.

II. Landgebiet

Arsten: 9.30 Geinitz. 10.30 K. **Dankeskirche Osterholz:** 10.15 **Borgfeld:** 10 Mahrmann. Behnwöhk. 11.15 T.

Mittelsbüren: 9 Rademacher. **Seehausen:** 10 Jetz.

Oberneuland: 10 Kramer. 11.15 T derf. **Weserkorsö:** 10 Zimmermann. **Platenhof Osterh.:** 9 Kramer.

Sport der BZ

Reichswettkampf der SA. in Berlin

Die Reiter begannen in Anwesenheit des Stabschefs den Mannschaftskampf

Mit dem Tage, da der Führer die Sturmabteilungen ins Leben rief, erteilte er ihnen die Aufgabe, eine Wehrerziehung im deutschen Volke durchzuführen. Aus dieser Aufgabe heraus entwickelte sich in der SA. ein neuer Menschentyp: der politische Soldat. In ihm wurden politischer Glaube und soldatisches Kämpfertum zu einer untrennbaren Einheit. Die Wehrwettkämpfe, die nach und nach in der SA. und von ihr entwickelt wurden, sind zum äußeren Zeichen dieser Synthese geworden. Zum dritten Male nun stehen wir mitten in den Reichswettkämpfen der SA., die gerade in diesem Jahr, wo der Führer seinen Sturmabteilungen die gesamte vor- und nachmilitärische Ausbildung übertragen hat, in ihrer ganzen Anlage Sinn und Ziel dieser Wehrerziehung herausstellen werden.

Berlin steht in diesen Tagen in reichem Flaggenschmuck. Die Reichshauptstadt grüßt so die über 10 000 SA.-Männer und ihre Führer aus dem Reiche, die nun nach wochenlangen, schwersten Kämpfen in den Standarten und Gruppen zeigen wollen, mit welcher stolzen Hingabe sie dem Befehl des Führers gehorchen. Sie werden am Sonnabend und Sonntag mit restlosem Einsatz um die Siege kämpfen, die ihnen erst die Teilnahme an den Nationalsozialistischen Kampfspielen in Nürnberg ermöglichen.

Auftakt zur Radfahrstreife

Zu den bedeutendsten wehrsportlichen Wettkämpfen im Gelände gehört die Radfahrstreife. Eigentlich handelt es sich hier nur um eine 25 Kilometer lange Geländefahrt mit verschiedenen Hindernis- und Orientierungsaufgaben. Dieser Hauptprüfung, die heute Sonnabend im Grunewald steigt, ging für die sich aus einem Führer und acht Mann, die alle aus einem Sturm sein müssen, zusammensetzenden Streifen ein Kleinkaliberschießen in Wannsee voraus. Hierbei hatte jeder Teilnehmer fünf Schuß liegend auf eine 12er Brustringscheibe aus 50 Meter Entfernung abzugeben. Die beste Durchschnittsringzahl erreichte die Mannschaft der SA.-Gruppe Südwest mit insgesamt 425 Ringen, wofür sie 128,8 Punkte erhielt. — Die Ergebnisse: 1. Südwest Ringzahl 425, Punkte 128,8; 2. Thüringen 409 — 121,76; 3. Alpenland 407 — 120,88; 4. Kurpfalz 395 — 115,52; 5. Sachsen 389 — 112,88; 6. Nordsee 386 Ringe 111,52 Punkte.

Wehrmannschaftskampf hat begonnen

Die Krone der Wehrwettkämpfe in Uniform ist ohne Zweifel der Wehrmannschaftskampf. Hier stellt jede Gruppe ihren besten Sturm, denn der Führer und die 36 Mann einer jeden Mannschaft müssen zum ersten Male in diesem Jahr einem Sturm entnommen sein. Gerade dieser Wettbewerb, der durch einen vom Führer gestifteten Wanderpreis besonders ausgezeichnet wurde, gibt so recht und unverfälscht einen Einblick in die stille, aber gewaltige Arbeit eines kampfstarken SA.-Sturmes. Im Vorjahr gewann die Gruppe Sachsen vor Franken und Ostland. Schon am ersten Tage, an dem lediglich in Wannsee die Schießfertigkeit von Führer und Mann — wobei die Führer mit der Pistole schossen — überprüft werden sollte, setzten sich die beiden Favoriten an die Spitze. Franken erreichte im Kleinkaliberschießen zwar insgesamt 14 Ringe weniger als die Sachsen, kam aber deshalb auf den ersten Platz, weil sein Sturmführer der erfolgreichere Pistolenschütze war. So liegt vor Beginn des 20-Kilometer-Gepäckmarsches und der Ueberwindung der 250 Meter langen Wehrkampfbahn Franken mit 91.1 Punkten knapp vor Sachsen mit 89.6 Punkten. Ergebnisse: 1. Franken 841 Ringe, 7 Pistolentreffer und 91.1 Punkte. 2. Sachsen 856 — 4 — 89.6. 3. Südwest 783 — 7 — 85.3. 4. Berlin-Brandenburg 747 — 9 — 83.7. 5. Reichsführerschule 733 — 10 — 83.3. 6. Bayerische Ostmark 740 — 6 — 80 Punkte.

Gleichzeitig wurde der Moderne Fünfkampf mit dem Geländeritt, den Ostuf. Philipp (Berlin-Brandenburg) gewann, fortgesetzt. Nach drei Uebungen (Pistolenschießen, Degenfechten und Geländeritt) hatte Ostuf. Philipp mit klarem Vorsprung die Führung übernommen vor Stm. Severin und Stubaf. Ohlendorf.

Reiterwettkämpfe der SA.

Noch stärker als bisher treten die Reiter bei den Reichswettkämpfen der SA. in Erscheinung, für sie wurde in diesem Jahre ein vollständiges Programm ausgeschrieben und dazu kommen noch die repräsentativen Kämpfe mit den Offizieren der italienischen Miliz. Als das Kernstück der reiterlichen Wettbewerbe muß der Wehrmannschaftskampf angesehen werden, in dem der siegreichen Mannschaft der Ehrenpreis des Führers winkt.

Der Wehrmannschaftskampf als solcher dient ausschließlich der vormilitärischen Ausbildung junger Reiter. Die Ausschreibung verlangte, daß die aus fünf Reitern und einem Führer bestehenden Mannschaften mit Ausnahme des Führers den ungedienten Jahrgängen 1914 bis 1922 angehören müssen. Wie überaus vielseitig die Ausbildung eines jungen Reiters ist und wie hoch die Anforderungen an körperliche Kondition sowie an technische Fertigkeiten, Einfühlungsvermögen und Verbundenheit mit dem Pferd sind, das offenbart dieser Wettbewerb. Der erste Tag brachte die Reit- und Fahr- sowie Zugfestigkeitsprüfung, in denen jedesmal die Grundlagen für die Ausbildung bei der Bewertung maßgebend waren. Das erste steht den Reitern aber noch mit dem durch verschiedene Sonderprüfungen wie Schießen, Handgranatenwerfen und einen Hindernislauf gewürzten 6-Kilometer-Geländeritt sowie dem abschließenden nächtlichen Streckenritt von 49 Kilometer bevor.

Den Beginn machte die Reitprüfung auf dem Reiterplatz, der auch der Stabschef beiwohnte. Freiübungen im Schritt, wie die Schere, Ueberschlag, freihändig auf dem Sattel stehen und kleine Mutübungen, Abteilungsreiten in verschiedenen Tempi mit und ohne Bügel, die völlige Beherrschung des Pferdes, kurzum alles, was der junge Reiter in den ersten Reitstunden lernen muß, wurde hierbei gezeigt. Anschließend wurden die Pferde in Wagen eingespannt und auf der Straße am Glockenturm die Fahrprüfung abgenommen. Einmal sollten hierbei die Pferde ihre Vielseitigkeit als Gebrauchspferde unter dem Sattel und im Wagen unter Beweis stellen, Schritt und Trab, das Anziehen, auch bei angebremsten Rädern wurden verlangt, während für die Fahrer korrektes Fahren nach der Heeres-Fahrvorschrift, insbesondere aber Haltung und Leinenführung, maßgeblich waren.

Die Mannschaft der Gruppe Nordsee, die sich schon beim Reiten an die Spitze der Wertung gesetzt hatte — Punkte werden vor Abschluß des Mehrkampfes nicht bekanntgegeben — blieb auch nach der Fahrprüfung vorn und führt vor Niederrhein und Kurpfalz, die im Vorjahre siegreich war. Südwest, Sachsen und Westfalen, die nach dem Reiten noch mit in der vorderen Gruppe lagen, wurden später von Pommern und Nordmark überholt.

Wettkämpfe der Nachrichten-SA.

Harte Kämpfe gab es auch am vierten Tag der Wettkämpfe unserer Nachrichten-SA. Im Telegraphen-Schulamt kam es zunächst zu einer großen Ueberraschung, als es dem Sturm 1/83 Kassel, der im Vorjahr den Reichs-Wettkampf gewinnen konnte, gelang, mit einer Gesamtleistung von 582 Punkten für das Morsen alle übrigen Gegner weit in den Schatten zu stellen. Man kann gespannt sein, wie die Kasseler in den nächsten Tagen im Gelände abschneiden. Im Grunewald wurden am Donnerstag nur drei Gruppen-Mannschaften ins Gelände geschickt. Der Reservesturm 463 Hamburg als Vertreter der Gruppe Hansa erhielt beim Schießen 15 Minuspunkte wegen zu schlechter Ergebnisse und wurde außerdem wegen Zeitüberschreitung beim Anlegen des Nachrichtennetzes gestrichen. Für die Gruppe Kurpfalz startete der Sturm 1/23 Kaiserslautern. Die Mannschaft war nicht schlecht, erhielt allerdings wegen Verlaufens beim Leistungsmarsch 20 Minuspunkte. Der Nachrichtensturm 3/1 Breslau vertrat die Gruppe Schlesien und erreichte mit 36:55 Minuten für den 5-Kilometer-Leistungsmarsch die bisher drittbeste Zeit. Genaue Ergebnisse: Gruppe Hansa: Morsen 228 Punkte; Schießen minus 40 Punkte; Handgranatenwerfen 48 P.; Leistungsmarsch 44:44; Nachrichtenübung Zeit überschritten; Gruppe Kurpfalz: 383; 79⅔; 48; 39:08; 1:40:30; 78 Fehler; Gruppe Schlesien: 231; 62⅔; 52; 36:55; 1:38:57; 82 Fehler.

Die leichtathletischen

Wettbewerbe

brachten schon in den Vorprüfungen ausgezeichnete Ergebnisse. Im 100-Meter-Lauf erzielten die besten Zeiten Pellmanns (Niederrhein) mit 11,4, Hollmann (Westfalen) 11,4, Kurzmann (Berlin-Brandenburg) 11,5 und Rath und Senftleben, beide SA.-Gruppe Hansa, mit ebenfalls 11,5 Sekunden. Rath und Senftleben starteten in der C-Klasse. In den Endlauf des Einzelwettbewerbs kommen die je sechs Zeitschnellsten jeder Klasse. Im 3000-Meter-Hindernis-Laufen schnitt die Mannschaft vom Niederrhein mit 10:11,1 am besten ab. In der B-Klasse gewann Sachsen mit 11:04,8. Bester Einzelläufer war Genadowski (Niederrhein), der mit 9:57,0 eine ganz hervorragende Zeit erzielte. Unger (Sachsen) kam mit 10:04,4 auf den zweiten Platz. Die Ergebnisse: Moderner Fünfkampf, Klasse A: Geländeritt: 1. Ostubf. Philipp, Berlin-Brandenburg; 2. Sthptf. Thiessen, Ostland; 3. Ostuf. Siemens, Ostmark; 4. Stm. Severin, Ostmark. Klasse B: Geländefahrt, Motorrad: 1. Oscharf. Gainschnigg, Alpenland; 2. Stuf. Mestern, Hansa; 3. Oscharf. Klaus, Alpenland. Gesamtstand nach drei Uebungen (Pistolenschießen, Degenfechten, Geländeritt): Klasse A: 1. Obstuf. Philipp Platzziffer 9,5 (1 u. 7, 5 u. 1); 2. Stm. Severin Pltz. 11; 3. Stubaf. Ohlendorf Platzz. 16,5; 4. Rottf. Wölfelschneider 17,0; 5. SA.-Mann Wagner 18,5. Klasse B: 1. Obscharf. Gainschnigg 6,0 (1 u. 4 u. 1); 2. Stubaf. Lübker 7,0; 3. Stuf. Meßtner 12,0. — 100-Meter-Mannschaftslauf (je sechs Mann, vier gewertet): Klasse B: 1. Westfalen 12,0; 2. Niederrhein 12,3; 3. Berlin-Brandenburg 12,3; 4. Südwest 12,3; 5. Niedersachsen 12,3; 6. Kurpfalz 12,5. Aus der Gruppe Niedersachsen gelangt Otto (11,7) in den Endlauf der Einzelwertung am Sonntag. — Klasse C: 1. SA.-Gruppe Hansa 11,8 (je drei Mann); 2. Kurpfalz 12,9; 3. Nordsee 12,4; 5. Niederrhein 12,4. Von der Gruppe Nordsee gelangt Prelle (11,8) in den Endlauf zur Einzelwertung. — 3000-Meter-Hindernislauf: Mannschaften, Klasse A: 1. Niederrhein 10:11,1; 2. Ostland 10:23,3; 3. Kurpfalz 10:38,1. Klasse B: 1. Sachsen 11:04,8; 2. Franken 11:12,7; 3. Südwest 11:13,5. Bester Einzelläufer: Genadowski, Niederrhein 9:57,0; 2. Unger, Sachsen 10:04,4; 3. Plasky, Schlesien 10:07,2. Die SA.-Gruppen Niedersachsen und Nordsee sind in der Entscheidung des Einzellaufs nicht vertreten.

Hornberger, Weinkötz, Syring

Die leichtathletischen Einzelwettbewerbe wurden am Nachmittag fortgesetzt. Am Freitag gab es bereits drei Entscheidungen. Hornberger-Kurpfalz und Konze-Niederrhein hatten in den Vorentscheidungen bereits 21,6 erreicht, im Endlauf aber siegte Hornberger in 21,7 vor dem etwas verkrampft wirkenden Konze (22,3) und Ruhe-Nordsee (22,4). Truppführer Weinkötz-Niederrhein befand sich in ausgezeichneter Verfassung. Im Vorkampf war er als einziger bereits auf 1,92 gekommen. In der Entscheidung schaffte er sogar 1,95 Meter. Der deutsche Meister Gehmert-Berlin-Brandenburg kam im Vorkampf nicht über 1,85 Meter und trat später nicht mehr an.

In schönem Stil gewann Max Syring-Mitte den 10 000-Meter-Lauf. Ueber 50 Meter trennten ihn von dem Oberhausener Adam-Niederrhein. Seine Siegerzeit war 31:22,6 Min. 200-Meter-Lauf: 1. Hornberger-Kurpfalz 21,7, 2. Konze-Niederrhein 22,3, 3. Ruhe-Osnabrück 22,4, 4. Strucke-Donau 22,6, 5. Jahn-Hessen 22,9. Hochsprung: 1. Weinkötz-Niederrhein 1,95 Meter, 2. Flachberger-Alpenland 1,85, 3. Schmidt-Bayerische Ostmark 1,85, 4. Kleinstollberger-Alpenland 1,80. Steinstoßen Kl. A: 1. Heuser-Niederrhein 9.03, 2. Opitz-Berlin-Brandenburg 8.86, Klasse B: 1. Ullrich-Westfalen 8.48, 2. Schäfer-Niederrhein 8.29, 3. Amann-Südwest 7.63. 10 000-Meter-Lauf: 1. Syring-Mitte 31:22,6, 2. Adams-Niederrhein 31:40,4, 3. Schönrock-Mitte 31:22,6, 4. Berg-Niederrhein 32:59,4, 5. Legge-Westfalen 33:07,6.

Aus den Vorentscheidungen ist noch zu erwähnen, daß auch Hornberger in die Entscheidung des 100-Meter-Endlaufes eingreifen wird. Hornberger lief 10,7. In der Klasse A liefen ferner Bönecke-Berlin und Vogelsand-Niederrhein je 10.8. In der A-Klasse bestreiten die acht schnellsten Läufer den Endkampf am Sonntag.

Moderner Fünfkampf entschieden

Der reichsoffene Prüfungs-Fünfkampf wurde am Freitag in der Heeressportschule Wünsdorf abgeschlossen. In der A-Klasse kam SS-Untersturmführer Bramfeld durch einen sechsten Platz im 4000-Meter-Geländelauf zu einem überlegenen Sieg. In der Klasse B kam Hauptmann Scharte zum Enderfolg. Der beste Läufer auf der 4000 Meter langen Geländestrecke war Lt. z. S. Pinckert mit 13:05, während in der B-Klasse F. Krupka mit 13:34 die schnellste Zeit hatte. Ergebnisse des Geländelaufs, Klasse A: 1. Leutnant Pinckert 13:05; 2 Pol.-Oberwchtm. Schlömp 13:27; 3. SS-Ustuf. Dicke 13:36; 4. Pol.-Oberwachtm. Korb 13:38; 5. Leutnant Kozel 13:46; 6. + SS-Ustuf. Bramfeld und Pol.-Oberwachtmeister Pflaumbaum 13:54; 8. + SS-Ustuf. Kayser und Oberlt. Freiherr von Schlohtheim 13:59; 10. SS-Ustuf. Klatz 14:05. — Klasse B: 1. Leutn. zur See Krupka 13:34; 2. Leutn. Grüner 13:43; 3 Pol.-Wachtm. Lindow 13:45; 4. Hauptm. Scharke 13:50. — Gesamtergebnis Klasse A: 1. SS-Ustuf. Herbert Bramfeld, Platzziffer 18 (2+5+3+2+6); 2. Pol.-Oberwachtm. Korb 40 (7+11+6+12+4); 3. Pol.-Rev.-Oberwachtm. Mechthold 46 (1+5+6+18+16); 4 SS-Untersturmführer Kroggel 47 (16+7+4+8+12); 5. Leutnant Kozel 51 (4+13+16+13+5; 6. Oberleutnant Schlegel 51 (3+8+8+0+23); 7. Pol.-Wachtm. Pflaumbaum 52 (13+2+9+22+6); 8. Oberleutn. Freiherr von Schlotheim 52 (11+2+14+17+8); 9. Pol.-Oberwachtm. Schuppel 54 (12+10+11+6+15); 10. SS-Ustuf. Rhinow 58 (15+8+1+16+18).

Klasse B: 1. Hauptmann Scharte 28 (10+1+5+8+4); 2. Pol.-Wachtm Wachsen 32 (9+10+3+5+5); 3. Pol.-Wachtm. Albrecht 37 (4+8+2+1+16); 4. Pol.-Rev.-Oberwchm. Kaschwich 41; 5. NSKK.-Utrf. Baierl 43; 6. Pol.-Wachtm. Linbow 50; 6. NSKK.-Utrf. Wagner 43; 7. Leutn. z. See Krupka 45; 8. Pol.-Wachtm. Reetz 50; 9. Pol.-Wachtm. Lindow 50; 10. Leutn. Letz 50.

Internationale Tennismeisterschaften

Die Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland erreichten am Freitag im Männer-Doppel die dritte Runde. Das wichtigste Spiel war die Begegnung zwischen H. Henkel/R. Menzel und Szigetti/Dr. Ferenczy, das die Deutschen 6:1, 6:1, 6:0 gewannen. Wie das Ergebnis richtig zum Ausdruck bringt, war unser Paar so überlegen, daß die Ungarn, bei denen Szigetti überaus schwach spielte, nichts zu bestellen hatten. Inzwischen hatte ein starker Regenguß eingesetzt, so daß die Spiele wieder abgebrochen werden mußten. Wegen des anhaltenden Regens entschloß sich die Turnierleitung, die Spiele ganz abzusagen. Die Fortsetzung erfolgt am Sonnabendmorgen, und zwar wird als erster der Kampf im Einzel zwischen Göpfert und Roderich Menzel ausgetragen.

Die abgebrochenen Spiele stehen: Göpfert/Metaxa — Billington/Gedsell 7:5, 5:3 für die Deutschen. Smith/Andersen — Cavriani/del Belle: Jeder gewann einen Satz. Die Begegnung de Stefani/Canepele — Cejnar/Siba stand beim Abbruch 7:5, 2:3. Im Fraueneinzel hatte Frl. Kovac gegen Frl. Couquerque gerade den ersten Satz mit 6:1 gewonnen.

Eröffnung des Reichswettbewerbes KdF.

Der vom Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" ausgeschriebene Reichswettbewerb der Sportgruppen wurde auch in diesem Jahre wieder mit einem Morgenappell auf dem Zoogelände eröffnet. Nach dem Aufmarsch der Sport- und Betriebssportgruppen und der feierlichen Flaggenhissung richtete der Leiter des KdF.-Sportamtes, Lorch (Berlin), herzliche Begrüßungsworte an die teilnehmenden 35 Gau- und 65 Betriebssportgruppen aus allen Gauen Großdeutschlands. Reichshauptamtsleiter Claus Selzner schilderte die Gründung der NSG. „Kraft durch Freude" durch Robert Ley und unterstrich besonders die dieser Gemeinschaft zugrunde liegende Idee. Er betonte, daß auch der KdF.-Sport durch sein Wirken mithelfe, den deutschen Menschen und damit die deutsche Nation stark und mächtig zu machen.

Die Betriebssportgruppen der Männer und Frauen und die Gausportgruppen zeigten im Rahmen der Vorführungen für den Reichswettbewerb Reifen-, Ball- und Stabübungen, Keulenschwingen, Bewegungsformen im Laufen und Gehen, Sprungübungen usw. Auf allen Plätzen herrschte reges Leben, und alle Teilnehmer erledigten mit fröhlicher Miene ihre Gemeinschaftsübungen.

Auf den Sportplätzen am Heiligengeistfeld hatten schon früh die Leistungsprüfungen der Männer- und Frauengruppen für den Reichswettbewerb der Sportgruppen begonnen. Die Frauengruppen maßen sich im Weitsprung, Ballwurf und im 400-Meterlauf, während die Männergruppen neben dem Weitsprung und dem Ballwurf einen 1000-Meter-Lauf austragen mußten. Aber auch bei diesem Wettbewerb gilt nicht die Leistung des einzelnen, sondern nur die Leistung der Gemeinschaft. So mußten die einzelnen Gruppen sowohl im 400-Meter-Lauf der Frauen wie auch im 1000-Meter-Lauf der Männer in einer bestimmten Mindestzeit fast geschlossen das Ziel passieren. Ob man den Teilnehmern beim Ballwurf, Weitsprung, beim Lauf, Hürden-, Staffellauf oder sonst bei einer Uebung einen Besuch abstattete, überall ergab sich das gleiche Bild: **Bei allem Einsatz und bei allem Kampfwillen des einzelnen stand der Gemeinschaftswille im Vordergrund.**

Das Gaupresseamt Oldenburg berichtet aus Hamburg: Von den ausgetragenen Wettkämpfen zur Feststellung der Reichssieger der Betriebs- und Gaugruppen wurden von unseren Bremer Vertretern, die den Gau Weser-Ems vertreten, schon mehrere Wettkämpfe erledigt. Die Betriebssportgemeinschaft Focke-Wulf gefiel besonders durch die saubere und exakte Art der Ausführung der Körperschule. Betriebssportwart Plümer hatte seine Männer prächtig in Schwung und erhielt zum Schluß viel Beifall. Die Eduscho-Frauen und die Kreismustergruppe erledigten die vorgeschriebenen Pflicht-Leichtathletikübungen. Beide Mannschaften verschenkten je einen Punkt durch Nichterfüllung einer Teilnehmerin beim Weitsprung. Die Kreismustergruppe der Männer erzielte in ihren Pflicht-Leichtathletik-Uebungen sehr gute Ergebnisse. Die 1000-Meter-Mannschaftslaufzeit ist 3:29 Minuten. Medizinballweitwerfen 273,90 Meter. Hürdenlaufen 20 mal 75 Meter in 4:04 Minuten. Nachmittags mußte die Fortsetzung der Wettkämpfe wegen Regen und Gewitter unterbrochen und am Spätnachmittag in die Turnhallen verlegt werden.

Handballgroßereignis in Leeste

Wie inzwischen wohl schon teilweise auch in Bremer Handballkreisen durchgesickert sein dürfte, steigt am 29./30. Juli auf dem Sportplatz in Leeste ein sportliches Ereignis, das weit über die normalen Sportveranstaltungen hinausragt, für die Handballhochburg Leeste aber die Krönung aller bisher errungenen großen Erfolge im Handballsport bedeutet. Das Gebiet Niedersachsen der Hitlerjugend hat den Auftrag erhalten, in der Spielgruppe 3 die Zwischenentscheidungsspiele im Handball durchzuführen, an denen die besten Mannschaften aus den Gebieten Westfalen (9), Kurhessen (14), Mittelelbe (23) und Niedersachsen (8) beteiligt sind. In Anbetracht dessen, daß bei einem Vorentscheidungsspiel in Leeste bereits einmal über 1000 Zuschauer zugegen waren, hat sich die Gebietsführung entschieden, diese Spiele um die Jugendmeisterschaft in Leeste durchzuführen. Am 29. Juli werden die Spieler aus den drei auswärtigen Gebieten in Leeste eintreffen und dort vom Bürgermeister und dem Bannführer des Bannes 445 (Bassum) begrüßt werden. Um 16 Uhr wird dann bereits das erste Spiel zwischen Westfalen und Mittelelbe durchgeführt. Im Anschluß daran tritt dann der Gebietsmeister Niedersachsen (Bann 445) mit neun Leester und zwei Barrier Spielern gegen die gleiche Mannschaft von Kurhessen an. Für die Nacht von Sonnabend auf Sonntag werden die auswärtigen Spieler in Privatquartieren untergebracht, um dann am Sonntagnachmittag die Entscheidungsspiele auszutragen. Neben dem Spiel um den 3. und 4. Platz gelangt das Hauptspiel um den 1. und 2. Platz ab 15 Uhr zur Durchführung.

Radrennen in der Kampfbahn

Deutschlands Meisterfahrer starten

Der morgige Renntag in der Bremer Kampfbahn ab 16 Uhr des Kreisfachamts Radsport im NSRL. bringt wieder eine ganz auserlesene Folge mit denkbar erstklassiger Besetzung. Man darf gespannt sein, wie sich im langen Mannschaftsfahren über 125 Runden (50 Kilometer) unsere bestens eingefahrenen beiden Bremer Mannschaften Gayk/Fehrke und Nothdurft/Tramm gegen die deutschen Zweisitzermeister Hasselberg (Bochum) und Schorn (Köln), sowie den weiteren erstklassigen auswärtigen Paarungen auseinandersetzen

Hasselberg, Schorn - Deutsche Meister
Sonntag, **16 Uhr,** Kampfbahn, gegen
Gayk-Fehrcke, Nothdurft-Tramm u.a.
Radrennen

werden. Auch in dem einleitenden Fliegerhauptfahren, das in vier Vor-, zwei Zwischen- und einem Endlauf ausgetragen wird, wird es zu spannenden Kämpfen kommen, da sich auch in diesem Wettbewerb alle einzeln auseinanderzusetzen haben. Außerdem steht noch ein Jagdrennen und ein Vorgabefahren für die Unplacierten der vorausgegangenen Wettbewerbe auf der Folge, während sich die HJ. in einem Punktefahren über acht Runden den Sieg streitig machen wird.

Radfernfahrt Berlin—Kopenhagen

Mit der ersten Etappe Berlin—Hamburg begann am Freitag die große Radfernfahrt Berlin—Kopenhagen, bei der in erster Linie Deutschlands Nachwuchsfahrer auf starke schwedische und dänische Mannschaften treffen. Die erste Etappe dieses Drei-Länder-Kampfes auf der Straße gestaltete sich zu einer Unwetterfahrt ersten Ranges. Heftiger Gegenwind und schwere Wolkenbrüche machten den Fahrern schwer zu schaffen. Der Start in Berlin klappte ausgezeichnet. Trotz des Regens hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die dabeisein wollten, wenn diese nun schon traditionelle Fernfahrt gestartet wurde. Unterwegs wurden die Fahrer immer wieder von heftigen Regenschauern durchnäßt. Besonderes ereignete sich nicht; jeder war schließlich froh, als das Tagesziel erreicht war. Aus einer neunköpfigen Spitzengruppe ging schließlich der Däne Sörensen als Spurtsieger hervor. Ergebnis: 1. F. Sörensen, Dänemark 7:14:35; 2. Ericsson, Schweden; 3. Richter, Deutschland; 4. S. Johansson, Schweden; 5. Förmann, Deutschland; 6. Meurer, Deutschland; 7. Preisheit, Deutschland; 8. Laudin, Schweden, alle dichtauf; 9. Schenk, Deutschland 7:15:47; 10. Bösch Deutschland 7:16:34. In der Länderwertung führt Deutschland mit 28:58:20 Stunden vor Schweden 29:00:40 und Dänemark 29:08:03.

„Rund um den Steinberg"

In Hildesheim gibt es am Sonntag das wegen der Gaumeisterschaften verlegte gauoffene Straßenrennen „Rund um den Steinberg", ein Rundstreckenrennen, das sich immer des ganz besonderen Interesses der Hildesheimer Sportfreunde zu erfreuen hatte. Eine 9,2-Kilometer-Strecke, die einige scharfe Steigungen aufweist, ist von der Klasse C—D siebenmal, von der Klasse A—B zehnmal zu durchfahren. Von Hildesheim, Restaurant Bennoburg an der Alfelder Straßer, führt die Rennstrecke nach Neuhof-Heidekrug über Ochtersum nach Hildesheim zurück.

Gebietsmeisterschaften im Fußball

Am Sonntag, dem 23. Juli, wird in Osnabrück die Gebietsmeisterschaft im Fußball entschieden. Bekanntlich bestehen die Mannschaften aus Auswahlspielern der Banne. Die Teilnahmeberechtigung haben sich die Mannschaften der Banne (75) und Osnabrück (78) erkämpft. Bremen ist als Meister der Gebietsliga ins Endspiel gelangt und hat hier so starke Bann-Mannschaften wie Wilhelmshaven, Oldenburg, Delmenhorst und insbesondere den letztjährigen Gebietsmeister Bremerhaven niedergerungen. Der Bann 78 ist als Sieger aus der Spielgruppe der 14 Banne hervorgegangen, die nicht in der Gebietsliga vertreten waren. Die Mannschaft hat sich bisher von der besten Seite gezeigt und folgende Ergebnisse erzielt: Gegen den Bann 225 Süd-Oldenburg 6:0, gegen den Bann 148 Lingen 7:0, gegen den Bann 383 Emsland 6:0 und gegen den Bann 77 Celle 3:0. Auf Grund dieser hervorragenden Ergebnisse (Torverhältnis 22:0), muß man annehmen, daß die Mannschaft berechtigte Aussichten hat, am Sonntag Gebietsmeister zu werden.

5000 Hitlerjungen werden Flieger

Auf Anordnung der Reichsjugendführung werden in diesem Jahr alle Jahrgänge der Flieger-HJ., die bereits eine fliegerische Ausbildung mitmachen können, aus dem Lager- und Fahrtenprogramm der Kern-HJ. herausgenommen. Die Flieger-HJ. wird in eigenen Lagern zusammengefaßt, damit sie die ihr gestellten Aufgaben erfüllen kann.

Im Gebiet Westfalen werden vom 23. Juli bis zum 2. September in Lagern des NS.-Fliegerkorps insgesamt 3000 Jungen untergebracht. Ausbilder des NSFK. schulen die Jungen, die daneben auch eine weitere Grundausbildung im Geländesport und Schießen erhalten.

Gruppe 3 belegte den 7. Platz. Beim Mitteldeutschen Rundflug, der am 15. und 16. Juli vom Korpsführer des NS.-Fliegerkorps durchgeführt wurde, belegte die Besatzung der Gruppe 3 (Nordwest) des NS.-Fliegerkorps den 7. Platz unter 50 Bewerbern.

Starkes Feld im „Braunen Band"

Die vorläufige Starterliste für das „Braune Band von Deutschland" am 30. Juli in München läßt für dieses große pferdesportliche Ereignis allerhand erwarten. Man kann mit einem Feld von wenigstens 15 Pferden rechnen, wenn auch inzwischen die drei noch startberechtigt gewesenen Engländer ausgeschieden sind. Die Franzosen sind teilweise schon zur Stelle, der Vorjahrssieger „Antonym" traf als Erster in München ein. Wenn jetzt, zehn Tage vor dem Rennen, auch nicht in jedem Falle schon endgültig disponiert ist und noch diese oder jene Aenderung zu erwarten ist, so gibt die erste Starterliste doch schon einen kleinen Ueberblick. Folgende Pferde sollen laufen: Antonym 4 62 (A. Tucker), Goya 5 60½ (C. Elliot), Procle 4 60 (P. Caprioli), Goldtaler 59½ (R. Narr), Gaio 5 59½ (S. Pacifici), Blasius 5 59½ (W. Held), Cabala 5 59½ (J. Balog), Vineta 5 57½ (H. Hellebrandt), Wehr Dich 3 57 (G. Streit), Octavianus 3 55 (H. Berndt), Nachtschatten 3 54 (H. Zehmisch), Hidalgo 3 54 oder Tatjana 3 52½ (O. Schmidt), Sonnenorden 3 54 (J. Rastenberger), Organdy 3 54 (E. Böhlke), Rusticus 3 54 (X), Ganzoni 3 52½ (A. Allemand).

Der Galoppsport der Woche

Die Woche des „Braunen Bandes" beginnt

Das Silberne Pferd des Führers und Reichskanzlers am letzten Sonntag in Hoppegarten endete mit einer gewaltigen Ueberraschung. Ausgerechnet einer der letzten Außenseiter, Vineta aus dem Stall Mahnkopf, setzte sich durch und verwies Marschall Vorwärts, den dritten Vertreter des Gestüts Schlenderhan, auf den zweiten Platz. Wie wenig diese Spitzengruppe den allgemeinen Erwartungen entsprach, das zeigt die Einlaufwette von 14 368:10. Zwei der aussichtsreichsten Bewerber, Ngorongoro und Wunderhorn, verloren nicht wieder aufzuholenden Boden am Ablauf. Die Goldene Peitsche brachte Gestüt Erlenhofs Florida gegen Kumbuke an sich.

Die glanzvollste Veranstaltung des deutschen Rennsports ist seit Jahren die Woche des „Braunen Bandes" in München-Riem, die in ihrer Bedeutung auch international vollkommen anerkannt ist. Beweis dafür ist stets die starke Beteiligung des Auslandes. Auch diesmal wird die Woche von zahlreichen und guten ausländischen Pferden wahrgenommen, und es bleibt nur zu hoffen, daß unsere Vollblüter in diesem Jahre besser abschneiden werden als vor zwölf Monaten. Der erste Tag am Sonntag bringt als Hauptprüfung ein ungemein wertvolles Hindernisrennen, den Deutschen Alpenpreis (Ehrenpreis und 50 000 RM., Jagdrennen, 7000 Meter), den unsere besten Steepler gegen Pferde aus Frankreich, Italien und der Schweiz zu verteidigen haben werden. Bedeutendstes Rennen auf der Flachen ist der Preis der deutschen Buchmacher (Ehrenpreis und 25 000 RM., 2000 Meter), in dem es Wunderhorn und Sonnenorden, der hier seine Form aus dem Derby zu bestätigen hat, gegen das fremde Aufgebot [illegible] leicht haben werden. In Karlshorst (Sommer-Prei[illegible] Landsberg-Jagdrennen), Krefeld, Halle, Doberan und [illegible] (Großer Preis) sind weiterhin am Sonntag Rennen.

Unsere Voraussagen

Hoppegarten (Beginn 16 Uhr). 1. Rennen: Nachtschatten, Pentathlon, Prinzenweg. — 2. Rennen: Fortitudo, Graf Alten, Edelmarder. — 3. Rennen: Mauritius, Gräfin Isabella, Yorick. — 4. Rennen: Curacao, Ad Astra, Klucking. — 5. Rennen: Starosie, Grobian, Laurus. — 6. Rennen: Gestüt Waldfried, Axel v. Rambow, Manolita. — 7. Rennen: Carlotta, Conwallaria, Tauperle.

Le Tremblay (Beginn 14 Uhr). 1. Rennen: Princillon, Braderie, La Poire. — 2. Rennen: Sirval, Ornano G., Monza. — 3. Rennen: Chicane, Oudjda, La Tornade. — 4. Rennen: Foltra, Pereire, Tamalfi. — 5. Rennen: Liserb, Ksar el Srir, Allallah. — 6. Rennen: Nicanor, Blue Beard II, Andronic.

Kameradschaft und Idee

Geist und Form der SA.-Reichswettkämpfe — Von Rudolf Pörtner

Es war bei den vorjährigen Reichswettkämpfen der SA., bei den Entscheidungen im Wehrwettkampf ... Mit letzter Kraft war eine Mannschaft durch das Ziel gegangen, zum Schluß noch im federnden Paradeschritt. Stundenlang zuvor waren sie durch das Gelände marschiert. Auf schweren Sandwegen und schmalen Waldpfaden hatte sie sich vorwärtsgekämpft, Hecken und Hindernisse, steil abfallende Schluchten und hochaufgerichtete Wände überwunden. Sie hatte die Wehrkampfbahn „genommen", im Laufschritt den Wassergraben übersprungen, wenige Meter weiter das Drahthindernis bewältigt. Auf dem Bauche rutschend das Kriechhindernis hinter sich gebracht. Kaum wieder hoch, waren sie zum Handgranatenzielwurf angetreten, und noch einmal hatte das abschließende Kleinkaliberschießen Konzentration und gespannte Aufmerksamkeit gefordert und die Nerven jedes einzelnen Mannes bis ins letzte beansprucht.

Wenige Minuten später war die Mannschaft angetreten, verschwitzt und verschmutzt, staubüberzogen, aber in tadelloser Haltung. Ihr Gruppenführer ging von Mann zu Mann und drückte jedem die Hand. „Wer ist der Aelteste?" fragte er dann. Und hervor trat aus dem Glied ein Mann und meldete: „54 Jahre alt!". „Und der Jüngste?" Ein blutjunger Bursche war es. Auch er knallte die Hacken zusammen: „Achtzehn Jahre!".

Ein kurzer Vorgang nur, der sich ähnlich sicher mehrfach wiederholte, der aber in mehr als einer Hinsicht kennzeichnend und typisch ist für die SA.-Wettkämpfe und den Geist, in dem sie ausgetragen werden.

Alt und jung in einer Front! Auf der einen Seite der Mann, der den Höhepunkt seines Lebens bereits überschritten hat, der sich aber trotzdem noch jung und stark genug fühlt, es mit den Jungen aufzunehmen. Auf der anderen Seite der Jüngling, der seine ersten Schritte in das harte, wirkliche Leben tut, der aber auch schon dabeisein will, wenn es darum geht, ob einer ein Kerl ist oder nicht. Hier steht der alte Soldat, der in den Schlachten des Weltkrieges seinen Mann stand — dort der Achtzehnjährige, ein „Ungedienter" noch, und trotzdem schon „Soldat", beide aber Kameraden unter Kameraden und Glieder einer Mannschaft, die sich zu ihrem Teil für den Erfolg des Ganzen einsetzten, sie taten es, man sah es ihnen an, daß sie die Zähne zusammengebissen und alles hergegeben hatten.

Woraus erwächst dieser Wille zur Leistung und zum Einsatz? Er erwächst aus der Kameradschaft, aus der Gemeinsamkeit des Ziels, für das sie alle kämpfen. Diese Kameradschaft ist es, die die Alten mitreißt und die Jungen zügelt, die den Schwachen Kraft gibt und die Starken für ihre Kameraden eintreten läßt. Aber ein zweiter, noch stärkerer Gedanke steht hinter diesem unbändigen Leistungswillen: das Wissen um den Sinn und das Ziel der Leistung, die nicht um Geld und große Ehren, sondern um des Volkes willen vollbracht wird, jenes selbstverständliche Pflichtbewußtsein, das das Leben aller höher stellt, als das eigene und dieses Leben des „Ganzen" zum Grundsatz jeden Tuns erhebt. Dieser Gedanke beherrscht die Männer, die Jungen wie die Alten, er ist heute wie in der Kampfzeit der Motor ihrer Kraft und ihres Einsatzes. Für ihn nehmen sie alle Opfer auf sich: sie verzichten auf ihre Häuslichkeit, sie fahren Hunderte von Kilometern, sie leben tagelang in Zelten, bei glutheißer Sonne und strömendem Regen erfüllen sie ihre Prüfungen, um zu beweisen, daß mit ihnen zu rechnen ist, wenn der Ernst der Stunde es erfordert.

Mit anderen Worten: Kameradschaft, Wehrwille und Opferbereitschaft sind die tragenden Säulen des SA.-Sports überhaupt, sie sind das Geheimnis seiner großen Leistungen. Sie waren es zu einer Zeit schon, als man im Sport nichts als ein höchst individuelles Vergnügen sah. Mehr denn je sind sie es aber auch heute noch, da ihre Richtigkeit sich längst erwies. Sie sind die Prinzipien des deutschen Sports überhaupt geworden — und dennoch besteht immer noch ein grundlegender Unterschied zwischen dem Sport „an sich" und einem „Sport", den die SA. betreibt.

Er liegt hierin: klar steht hinter jedem Wettbewerb der SA.-Reichswettkämpfe der Gedanke an den „Ernstfall", an die Auseinandersetzung mit dem Gegner, an den Kampf Mann gegen Mann, unverhüllt tritt dieser Gedanke an den SA.-Wettkämpfer heran, nicht symbolisch verflüchtigt, wie in den reinen Sportwettbewerben. Läßt man einen Leichtathleten auf der sorgfältig gepflegten, geebneten und geglätteten Aschenbahn laufen, so wird der SA.-Mann ins Gelände geschickt, da, wo es am schwierigsten ist. Man stellt ihm keine Aschenbahn zur Verfügung, sondern läßt ihn auf schweren Sandwegen seine Kraft erproben, nicht in leichter Sportkleidung, sondern feldmarschmäßig ausgerüstet, mit Gewehr und Tornister bepackt — wie es im Ernstfall notwendig sein würde.

Aber diese harten Prüfungen werden in einer „sportlichen", also wettkampfmäßigen Form ausgetragen, das ist zugleich das Neue, das Wertvolle und Großartige daran. Diese Form herausgearbeitet und damit nicht nur eine neue Art sportlicher Betätigung geschaffen zu haben, sondern auch eine für Kämpfer und Publikum gleich packende Art der Wehrübung, ist das Verdienst der SA. Wehrsportliche Wettbewerbe, wie sie bei den Reichswettkämpfen in Berlin und einige Wochen später bei den Kampfspielen in Nürnberg ausgetragen werden, gibt es nirgends sonst auf der Welt — sie sind das „persönliche Eigentum" der SA., die sich in diesen Wehrwettkämpfen die ihrer Sportauffassung gemäßen Formen schuf. Sie sind damit auch das eigentliche Kernstück des überaus vielseitigen Programms. Dem Sieger des großen Wehrmannschaftskampfes winkt daher der schönste Lohn: der Ehrenpreis des Führers.

Ute

Die glückliche Geburt einer gesunden 20. 7. 39. Tochter zeigen in herzlicher Freude an

Oberleutnant z. See

Ludwig Bellguth und Frau

Meta geb. Stürmann

Flensburg, Heinrich-Boß-Straße 19

Hartmut

Die Geburt ihres dritten Kindes zeigen in dankbarer Freude an.

Karla Mintmar, geb. Mühl

Max Mintmar

Bremen, den 21. Juli 1939

z. Z. Städt. Frauenklinik

Erklärung!

Funktechniker Tesch repariert Ihr Radio in Ihrer Wohnung schnell u. richtig. Ruf: 437 49

Ilmenauerstr. 30.

Ihre Verlobung geben bekannt

Helene Hanke

Hans Wessels

Syke — Arsten

Im Juli 1939

Hans-Henning von Staden

Karla von Staden

geb. Löffler

Vermählte

Bremen, Hohenlohestraße 18

den 22. Juli 1939

Briefmarken

Briefmarken-Handlung

Ankauf-Verkauf

Carl Harfes

Am Brill 25

Ruf: 53623

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinrich Hamann

Lily Hamann

geb. Bleckwedel

Bremen-Osterholz 22. Juli 1939

Oswerweg 97 a — z. Z. verreist

BRIEF-MARKEN

Ankauf und Verkauf

O. GRALKI

Molkenstr. 41-42

Ruf: 23082

Wenn es viele wissen sollen

wenn niemand bei der Bekanntgabe eines Familienereignisses vergessen werden soll, dann gibt es einen guten Rat: die Anzeige in der

BREMER ZEITUNG

Nachruf

Am 19. Juli 1939 verstarb plötzlich und unerwartet der NSV.-Zellenwalter,

Parteigenosse

Johann Böhm

In dem Dahingegangenen verliert die Ortsgruppe einen Mitarbeiter, der in langjähriger Arbeit seine Kraft für die Aufgaben der NSV. zur Verfügung stellte.

Seine vorbildliche Kameradschaft wird sein Andenken stets bei uns wachhalten.

Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpartei

Ortsgruppe „Reptun"

W. Erasmi, Ortsgruppenleiter. — Chr. Hanssen, Ortsgruppenamtsleiter.

Durch einen schweren Unglücksfall an Bord des Dampfers „Berlin" wurden uns drei Parteigenossen durch den Tod entrissen.

Heinrich Wolf
Rudolf Knop
Alfred Frischkemuth

Wir sind stolz darauf, diese Kameraden treu ihre Pflicht erfüllt. Wir sichern ihnen ein ehrendes Andenken.

NSDAP.

Amt Seefahrt der Auslands-Organisation

Abschnitt Weser-Ems

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen, treuen Mitgliedes,

des Bauunternehmers

Diedrich Eggers

in Kenntnis zu setzen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 12½ Uhr, im Krematorium statt.

Baugewerken-Innung Bremen

H. Thölken, Obermeister.

Heute entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau und gute Mutter,

Frau

Anna Grabien

geb. Rahe

im 77. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Lüder Grabien
Friedrich Grabien und Angehörige.

Bremen, 20. Juli 1939.

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle von Kahrwegs-Asyl.

Die Trauerfeier findet daselbst am Montag, dem 24. ds. Mts., 11½ Uhr, statt.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Margarethe Tarnowsky

geb. Mindermann

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Ihre Kinder und Angehörigen.

Bremen, den 20. Juli 1939

Melanchthonstraße 5.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilh.-Becker-Haus; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, 12½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

William Rubel

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Heinrich Runge und Frau, Gertrud, geb. Rubel

nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 20. Juli 1939

Steffensweg 95.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilh.-Becker-Haus; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, um 14½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Ortsgruppe der NSV. Bremen-Reptun

Am 19. Juli 1939 verstarb plötzlich unser lieber Kamerad und treuer Mitarbeiter

Johann Böhm

Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Trauerfeier findet am Montag, 24. Juli, 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichlichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich hiermit allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, insbesondere dem Marine- und Kyffhäuserbund, dem Wirte-Verein und Sparklub, sowie Herrn Güntheresberg für seine trostreichen Worte meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Mimi Stein Wwe.

Nach überaus glücklicher 10jähriger Ehe wurde uns mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Wilhelm Dalchau

im 41. Lebensjahre durch einen tragischen Unglücksfall für immer genommen.

In tiefer Trauer:

Klara Dalchau, geb. Gutsche

nebst allen Angehörigen.

Bremen, Butjabach, Boruya, 19. Juli 1939

Lilienthaler Straße 73.

Aufbahrung im Beerd.-Inst. „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremer Str. 159. Freundlich zugedachte Kranzspenden an das Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremer Straße, erbeten.

Trauerfeier am Montag, 8½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Am 19. Juli 1939 verunglückte unser Berufskamerad

Wilhelm Dalchau

bei Ausübung seines Dienstes.

Er fiel in treuer Pflichterfüllung als Opfer der Arbeit.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Präsident und die Gefolgschaft der Reichsbahndirektion Hannover

---

Unser lieber Arbeitskamerad

William Rubel

ist heute nachmittag von seinem fast einjährigem Leiden erlöst worden. In 10 Jahren, in welchen er bei uns beschäftigt war, haben wir ihn alle wegen seiner vorzüglichen Charaktereigenschaften schätzen gelernt. Er wollte nur immer das Gute sehen. Deswegen werden wir ihn nicht vergessen.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Addichs & Kreye

Bremen, den 20. Juli 1939.

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Ernst Schwarz

im 80. Lebensjahre.

Herzlich betrauert von

Wilhelm Rolfs und Frau,
Resi, geb. Schwarz
Anna Schwarz
Ernst Schwarz

Bremen, Luthersstr. 127, den 20. Juli 1939.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße 56.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Familien-Drucksachen

Bremer Zeitung

Aktiengesellschaft Norddeutsche Steingutfabrik, Grohn

Bilanz per 31. März 1939

Vermögen	RM	RM	RM
Anlagevermögen			
Bebaute Grundstücke			
Grund und Boden			
Bestand am 1. 4. 1938	149 000.—		
Abgang	10 915.—		
	138 085.—		
Abschreibung	3 085.—	135 000.—	
Gebäude			
a) Fabrikgebäude			
Bestand am 1. 4. 1938	529 000.—		
Zugang	7 832.12		
	527 832.12		
Abschreibung	67 832.12	460 000.—	
b) Wohngebäude			
Bestand am 1. 4. 1938	55 000.—		
Abschreibung	5 000.—	50 000.—	
Maschinen und maschinelle Anlagen			
Bestand am 1. 4. 1938	80 000.—		
Zugang	23 229.33		
	103 229.33		
Abgang	9 176.—		
	94 053.33		
Abschreibung	24 053.33	70 000.—	
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung			
Bestand am 1. 4. 1938	6.—		
Zugang	14 179.74		
	14 185.74		
Abschreibung	14 179.74	6.—	
		715 006.—	
Beteiligungen		3 075 001.—	3 790 007.—
Umlaufvermögen			
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	221 562.62		
Halbfertige Erzeugnisse	76 941.20		
Fertige Erzeugnisse	607 630.90	906 134.72	
Wertpapiere		86 912.56	
Hypotheken		225 729.10	
Anzahlungen auf Neuanlagen		7 113.53	
Forderungen wegen Lieferungen u. Leistungen		1 199 702.56	
Forderungen an Tochtergesellschaften		1 771 235.47	
Wechselbestand		183 583.88	
Kasse, Reichsbank, Postscheck		64 251.18	
Andere Bankguthaben		69 699.45	
Sonstige Forderungen		4 132.51	4 566 404.90
			8 296 411.90

Verbindlichkeiten	RM	RM	RM
Grundkapital			
Stammaktien			5 000 000.—
Rücklagen			
Gesetzliche Rücklage		700 000.—	
Sonder-Rücklage		300 000.—	
Pensionsfonds für Angestellte		300 000.—	1 300 000.—
Wertberichtigungen			
Delkrederefonds		350 000.—	
zum Umlaufvermögen		40 000.—	390 000.—
Rückstellungen für ungewisse Schulden			246 776.90
Verbindlichkeiten			
Hypothek, ges. Anleihe von 1927	2 000 000.—		
" bereits ausgelost	1 633 000.—	367 000.—	
auf Grund von Lieferungen und Leistungen		151 821.98	
gegenüber Tochtergesellschaften		39 997.17	
gegenüber Banken		150 462.42	
Sonstige Verbindlichkeiten		32 781.94	741 063.51
Rechnungsabgrenzungsposten			91 466.88
Gewinn- und Verlustrechnung			
Vortrag aus 1937/38		247 142.10	
Gewinn in 1938/39		287 983.47	535 125.57
			8 296 411.90

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. März 1939

Aufwendungen	RM	RM
Löhne und Gehälter	790 162.52	
Soziale Abgaben	51 687.25	841 849.77
Abschreibungen:		
auf Anlagen	114 150.09	
auf Debitoren	7 285.37	121 435.46
Steuern vom Ertrag und vom Vermögen	451 106.37	
Andere Steuern und Abgaben	61 010.25	514 116.62
Beiträge an Berufsvertretungen		29 835.80
Gewinn in 1938/39	287 983.47	
Vortrag aus 1937/38	247 142.10	535 125.57
		2 033 362.25

Erträge	RM
Vortrag aus dem Vorjahr	247 142.10
Ausweispflichtiger Rohüberschuß	1 639 925.—
Mieten	14 288.80
Zinsen	106 405.85
Außerordentliche Erträge	25 600.30
	2 033 362.25

Bremen, den 14. Juni 1939.

Der Vorstand

Otto Freise — Georg Kahler — Dr. Adolf Kunz — Karl Kroemer

Der Aufsichtsrat

M. Koepke, Vorsitzer

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft, sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise, entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Bremen, den 5. Juni 1939.

G. Paethe, Wirtschaftsprüfer

Unser Aufsichtsrat besteht zurzeit aus den Herren: Bankdirektor Max Koepke, Vorsitzer; Bankdirektor Robert Stuck, stellvertretender Vorsitzer; Konsul August Dubbers; Direktor Andre Helms; Kaufmann Hermann Marwede; Kaufmann Richard Müller; sämtlich in Bremen.

Amtliche Bekanntmachungen

Zugeflogen: ein Kanarienvogel, zwei Wellensittiche. Meldung innerhalb drei Tagen im Zundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Schäferhund, 1 Bastardhund und 1 Foxterrierhund ohne Hundemarken. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Der Polizeipräsident.

Brema-Sichtfüllhalter

RM 3.50, 4.50, 5.85

Daniel Schad, Langenstr. 90

STAATSTHEATER

Sommeroperetten-Spielzeit 1939

Eröffnungsvorstellung

Heute, 20 Uhr, und folgende Tage

Himmelblaue Träume

Musik von R. Stolz

Glänzende Ausstattung! Große Balletts

Ein festlicher Auftakt der neuen Spielzeit

Kleine Sommerpreise: RM 0.45 bis 3.10

Vorverkauf täglich von 10 bis 13.30 Uhr und 16 bis 20 Uhr; sonntags von 10.30 bis 13.30 und 17.30 bis 20 Uhr

---

TROCADERO

Cilli Lesmona Ballett • Entzückende Tanzschau

• GROSS-BREMEN •

Gerd Sandau, Komiker • Marga Dauch, Tänze eigener Note



Täglich nach Brake-Dedesdorf Nordenham-Bremerhaven Abf. Kaiserbr. 8.00 — 17.30 u.

Nach Mittelsbüren – Vegesack – Blumenthal – Farge • 9.00, 11.00, 14.00 ○ 15.00, • 17.30, 19.30 Uhr

Hält nicht in Mittelsb. ○ Fährt nur sonntags u. mittw.

Nach den **Badener Bergen** sonntags, montags und donnerstags

Montags und donnerstags **MUSIKFAHRT**

Abfahrt Kaiserbr. 13.45, Rückk. 21.00. Fahrpr. 1.- Mk.

Große Hafen-Rundfahrten täglich ab Kaiserbr. 10.00, 11.30, 15.00 u. 16.30

Für Betriebs- u. Sonderfahrt empfehlen wir unsere groß. Fahrgastschiffe

Morgen, Sonntag zum „Roter Sand"

mit dem größten u. neuesten Weser-Fahrgastschiff **„Oceana"**

Abfahrt Kaiserbrücke 8.00 Uhr, Rückkehr ca. 21.30 Uhr

Fahrpreis ab Bremen 5.- RM., ab Bremerhaven 1.20 RM.

Otto W. A. Schreiber Reederei, Kaiserbrücke, R. 5 19 62

St.-Pauli-Gaststätten Horn

Heute großer Wochenend-Ball

Jeden Sonntag Konzert u. Tanz

Mittagessen von 12 bis 14 Uhr

Schrott Altkupfer Metalle Wrissenberg Hohentorstr. 30/36 Telefon 5 42 71



Nach Worpswede mit Motorboot „TILLY" außer Montag Täglich u. Sonnabend

Abfahrt Kaiserbrücke: 8.30 Uhr

Abfahrt Worpswede: 17.30 Uhr

Hin- u. Rückf.: RM 1.50, Kinder die Hälfte

Motorbootfahrten nach Worpswede mit dem Motorboot „Planet"

Sonntags und donnerstags ab Burg 9.30 und 14 Uhr

Rückfahrt v. Worpswede 17.30 Uhr

Rückfahrkarte 1 RM, Kinder die Hälfte

Kapitän Georg Fehner

Lemwerder, Tel. 965

Stellenangebote

Männlich

Jüngerer Buchhalter gesucht, der selbständig arbeiten kann und über eine gute Ausdrucksgabe verfügt. Eintritt sof. Ausführl. m. Lebenslf., Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unter B 52 023.

Weiblich

Suche auf sofort oder 1. 8. für meinen Geschäftshaushalt eine saubere, fleißige

Hausgehilfin

Henry Bölten,

Kurze Wallfahrt 1

Gesucht auf sofort eine Kartoffelschälerau Liebfrauen-Gaststätte

---

Vermieten

Doventor

Möbl. Zimmer an Herrn. Nordstraße 50

Verkauf

Öfen und Herde

Waschkell..., neu, gebr. Rauleiser Grünenstr. 50

Kleidung

Neues Altis-Cape hübsches Modell, 18selig zu verk. Schriftl. Angebote unter G 2232

Allgemeines

Kappus Konkurrenz-Seife mit der Waage 1 Stück 26 Pfg.

Fahrzeuge

Fahrräd. 37,— an verkfl. Nähmasch. 125 an, gebr. Fahrrad bill. Teilzahl. Schumacher, Hdl. Steph'tvrdwall. 8

Maschinen

Schreibmaschinen, neu, gebraucht. Miete. Isenberg, Langenstraße 136, Ruf 2 67 18

Ankauf

Hohe Preise zahlt für Herren-Garderobe, Nachlaßsachen H. Kerl, Knoopstr. 20

E. Faul'str. F. 50086

Hohe Preise zahle für getragene Herrengarderobe H. Meyer, Tel. 51106 Jacobsstraße 16

Hohe Preise für Herren-Garderobe zahlt Nilson, Hankenstraße 28 Ruf 5 17 57

Preisskat

Heute 20½ und 23½ Uhr: Gr. Geld-Preisskat Preise b. 20 Tisch. 30, 27, 24, 21, 19, 17, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 10, 9, 8. Einsatz 3.30 RM. Müller, Vegesackstr. 43/45

Preisskat 8½ Uhr. Geldpreise Niedendarp, Altenweg 3

Automarkt

Verkauf

Fabrikneue **Austin-Limousine** 900 ccm 27 PS prompt lieferbar **Bundgaard & Sohn** Ruf 52431

Autoruf

Auto-Anruf Automeyer AAA an Selbstfahrer W. 8 45 03 u. 8 45 30 Doventorsteinweg 55

Sonstiges

Metalle Schrott Abfälle Prieß & Wessel Nachf. Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91

Vom Haushaltungsgeld



kann sie den Betrag für dieses zusätzliche Garderobestück nicht einsparen — also muß die Kleinanzeige einspringen und Überflüssiges aus dem Haushalt in klingende Münze verwandeln!



Hoch- und Niedrig Wasserzeiten 1939

der Unter- und Außenweser

Zusammengestellt von der Wasserstraßendirektion Bremen

Einzelpreis 75 Pfg., bei Abnahme von 10 St. und mehr das St. 70 Pfg.

Zu haben in der

Bremer Zeitung

NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH

Geeren 6/8 und in der Obernstr. 86

Wir kämpften für Spanien

Erlebnisse eines deutschen Freiwilligen im spanischen Bürgerkrieg. – VON ALFRED LENT.

Nachdruck verboten — Alle Rechte vorbehalten — Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg i. O.

(27. Fortsetzung)

Sidra-Moros spekulieren auf Durst

„. . . ich verweise abermals darauf, daß das Trinken von Brunnenwasser verboten ist, besonders in den neu-eroberten Gebieten. Man kann nicht wissen, ob die Roten vor ihrem Abzug nichts hineingeworfen haben, ganz abgesehen von der Typhus- und Choleragefahr! Batterie . . . weggetreten!"

Mehr als einmal haben wir das schon gehört. Aber heute ist es uns doch passiert, daß wir fast ganz ohne unsere Schuld Wasser getrunken hätten.

Es ist in einem ausgetrockneten Bachbett voller flacher, weißgleißender Kieselsteine, die Licht und Hitze zurückstrahlen. Die Zungen kleben am Gaumen. Der lauwarme Tee in den Feldflaschen ist längst ausgetrunken. Die Kantine kommt heute nicht.

Ein marokkanischer Marketender erscheint, ein uralter Krieger, mit einem großen Sack auf dem Rücken. Wenn sie nicht mehr kämpfen können, verlegen sie sich auf den Handel.

„Oiga, hay Sidra, quieren Vs. Sidra?" (Hallo, hier gibt's Sidra, wollen Sie Sidra haben?). Natürlich wollen wir. Der Moro schüttelt erst einmal jedem die Hand. Wir müssen ihm erklären, was wir hier machen.

Ah so, „cañones alemanes, los más bonitos del mundo" (deutsche Kanonen, die besten der Welt) . . . womit er übrigens nicht unrecht hat. Plötzlich sagt er: „Dar' — 8 — acht! Dar' — 8 — acht!" Was meint er?

Nun fängt er an, französisch zu sprechen. Darmstadt will er sagen.

Er sei aus Algier, mit sechzehn Jahren sei er schon im Weltkrieg an die Westfront gekommen, als französischer Kolonialsoldat. Keine drei Tage, und man hätte ihn gefangengenommen und nach Darmstadt geschafft. Die Deutschen hätten ihm viel besser gefallen als die Franzosen. Nie, nie, beteuert er, würde er wieder gegen Deutschland in den Krieg ziehen. Und seine Brüder auch nicht.

Er packt seinen Sack aus. Zehn Flaschen Sidra sind noch drin. „Huit pesétas pour une bouteille!" Acht Peseten für eine Flasche). Was?

Acht Peseten, du bist bekloppt, du hast wohl 'ne Mattscheibe, mein Junge! Wenn die auch die Deutschen so sympathisch sind, zahlen sie dir doch keine Wucherpreise. Du spekulierst auf die Hitze, weißt, daß wir Durst haben . . . Nichts zu machen. Hau' ab!

Mit Moros muß man handeln, das weiß jeder. Sieben Peseten — niemals, drei gehen mir höchstens! Beschwörende Bewegungen auf beiden Seiten. Auf fünf einigen wir uns schließlich, nehmen die Ware und tragen sie in den Schatten des Zeltes. Die Flaschen sind in Strohumhüllungen und außerdem noch mit Seidenpapier dick umwickelt. Der Moro wandert weiter, merkwürdig eilig, wie es uns scheint.

Ein Durstiger öffnet bereits den Draht des Korkens, schließt die Augen in Erwartung des Knalles — nichts erfolgt. „Ist wohl ein bißchen abgestanden!" necken ihn die Kameraden, die keine Flasche mehr erhalten haben. Nun kommt das Taschenmesser mit dem Korkenzieher an die Reihe. Der Korken wird herausgezogen . . . Deliger Glanz! Wasser, schmuddeliges Wasser ist in der Flasche. Verdammt. Wo ist der Moro?

Da hinten steht ja einer, kehrt uns seinen originellen Hosenboden zu. Sie tragen alle merkwürdige Kamelreiterhosen, die ihnen hinten wie die Säcke bis auf die Kniekehlen herabhängen. Hin geht's im Laufschritt. Aber er ist es natürlich nicht, sondern ein anderer, Unbekannter.

Auf gut deutsch schimpfen wir auf ihn ein. Er weiß bald, was los ist: „Oh muy grande granuja!" (Sehr großer Spitzbube!) schimpft er mit auf seinen Landsmann. Aber was hilft es? Das Wasser — vier Flaschen von zehn — ist bezahlt. Und ein zweites Mal fallen wir nicht darauf herein.

Schwarze Schafe gibt es überall. Sogar bei den Moros, denen die Deutschen so sympathisch sind.

„Reitende Gebirgsflak" greift ein

Dies ist das morgendliche Bild in einer Batterie . . . Kaum fängt es im Osten über den Gebirgskamm an zu tagen, geht der Posten in der Stellung umher und weckt den Unteroffizier vom Dienst, die Flugmeldeposten und, noch früher meist, die Offiziere.

Sie lösen sich täglich ab, als Artilleriebeobachter auf die B.-Stelle zu gehen. In ihrem Gefolge befinden sich die Funkspreche, ein Unteroffizier oder Wachtmeister z. b. V. und der Batteriedolmetscher. Dazu haben noch ein bis zwei Kraftfahrer anzutreten.

Die PKW. stehen bereit, nehmen Funkgeräte, Scherenfernrohre und Handfeuerwaffen auf. Noch bei Dunkelheit beginnt der Aufbruch, je früher die B-Stelle am Feinde ist, desto mehr Schaden kann ihm zugefügt werden.

Wir rollen frontwärts. Noch ist alles ruhig. Rechts und links Truppen, die kampieren, eingehüllt in Zeltbahnen und Decken den Schlaf völliger Erschöpfung schlafend. Jetzt passieren wir einige erschossene Pferde und Mulos, und dort rechts liegt auch eine menschliche Gestalt an der Straße, regungslos, vornüber gesunken.

Wenn die ersten Gefallenen auftauchen, wissen wir, daß die Fahrt bald beendet sein wird. Gar nicht weit ist die Hauptkampflinie, die sich durch das dürre Gebirge schlängelt, und bald wird für uns der Aufstieg auf den Berg, von dem aus wir den Feind beobachten wollen, beginnen. Die Kraftwagen kehren dann in die Batteriestellung zurück und holen uns am Abend wieder ab, wenn die Dunkelheit die feindliche Linie einhüllt.

Wir steigen aus. Durch eine Schlucht geht der Aufstieg. Hier stehen Lorbeerbäume, die ganze Luft ist angefüllt mit dem würzigen, süßen Duft ihrer Blätter.

„Ein gutes Vorzeichen! Können gleich unsere Stirnen schmücken," meint der Batteriechef. Ein schmaler Weg führt zum Gipfel empor. Die kahlen, ausgetrockneten Bergwände zeigen in schrägen, vulkanischen Gesteinsschichten ihren geologischen Aufbau.

Auf dieser Seite des Berges sind wir in guter Deckung. In dem Tal auf der Gegenseite beginnt das rote Gebiet, das man von seinem Gipfel außerordentlich gut einsehen kann.

Eine kleine Infanteriekolonne der Navarrabrigaden erwartet uns. Sie führt das Gepäck ihrer Sturmkolonne mit und stellt uns an jedem Morgen Pferd, Mulos und Mulotreiber zur Verfügung. Es ist ein besonderes Entgegenkommen des Generals Aranda. Meist müssen wir in einem langen Aufstieg auf Schusters Rappen auf die B-Stelle klettern. Hier aber kann wenigstens der Hauptmann, manchmal auch der Dolmetscher, reiten, und die Funkspreche können ihre schweren Geräte auf den geduldigen Rücken eines Mulos laden, das von seinem spanischen Führer mit „Arrrrriiih!" den Berg hinaufgetrieben wird.

So muß auch Flakartillerie — eigentlich zu ganz anderen Zwecken geschaffen — in Spanien arbeiten. Aus einer motorisierten Flugabwehrgruppe haben sich berittene Gebirgsartilleristen entwickelt. Die vielseitige Verwendungsmöglichkeit ist erstaunlich. Oft wird hier auch der Erdbeschuß von zwei B.-Stellen geleitet, manchmal vom Batteriechef, manchmal vom Kommandeur auf dem Abteilungsgefechtsstand. Die schweren, in jedem Winkel schwenkbaren Rohre der 8,8-Zentimeter-Geschütze ersetzen den „langen Arm des Divisionskommandeurs" ebenso gut wie die Infanteriegeschütze und leichten Haubitzen. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der nationalen Erfolge ist ihnen zuzuschreiben.

Nach langem Aufstieg sind wir in der Nähe des Grates.

Die „reitende Gebirgsflak" sitzt ab, die Geräte wandern von den Rücken der Tragtiere auf die Rücken der Männer, und das letzte Stück geht es zu Fuß nach oben. Die kleine Kolonne, geführt vom Chef, klebt an einer steilen Felswand, denn der Fußpfad, der zum Gipfel führt, ist ungangbar.

Dort oben auf dem baumlosen Grat würden sich unsere Gestalten wie Schattenrisse vom Himmel abzeichnen, und keine drei Minuten später hätten wir das feindliche Artilleriefeuer hier. Denn dort drüben, scheinbar zum Greifen nahe, liegen die B.-Stellen der Bolschewisten, das wissen wir. Also heißt es, im direkten Anstieg über die Felsen klettern.

Tief unter uns liegt schon die Lorbeerschlucht, wohin die Spanier mit den Reittieren zurückwandern. Einmal erscheinen sie noch auf einer Biegung des Weges, winzig wie Ameisen. Dann wendet sich unsere Aufmerksamkeit der B.-Stelle zu. Es ist ein besonders günstiger Platz, von irgendeinem spanischen Stab mit Sandsäcken ausgebaut. Die Sonne steht günstig, unsere Gläser werden nicht gleißen. Wer hier die schärferen Augen hat, gewinnt.

Wir wenden unsere Aufmerksamkeit dem Gelände zu, den Tälern, die noch im schrägen Licht der eben aufgehenden Sonne von den blauschwarzen Schatten der gegenüberliegenden Berghänge angefüllt sind. Ein Dörfchen liegt dort unten. Es ist von nationalen Patrouillen erreicht, welche die ersten Häuser besetzt haben und sich mit den Roten, die noch den anderen Ausgang der Siedlung halten, herumschießen. Dünne, weiße, gewundene Striche schlängeln sich durch das Land, werden von Bergfalten stellenweise verdeckt, tauchen wieder auf: Straßen.

Und schon hat der Batteriechef eine Bewegung entdeckt, offenbar Lastwagen. Die Schußwerte sind schon gestern ermittelt worden. Mit größter Schnelligkeit müssen die Befehle durchgegeben sein, denn in wenigen Minuten werden die im Blickfeld des Scherenfernrohrs winzig dahinkriechenden Pünktchen wieder verschwunden sein.

Laut und deutlich gibt der Funkspreche die Werte durch sein Mikrophon, das seine Sprechmuschel hat, sondern in Form eines Bügels mit zwei Kontakten um seinen Hals gelegt ist. Einige Sekunden vergehen. Dann hören wir fern einen dumpfen Schlag. Es ist der gemeinsame Abschuß, der erste des neuen Schußtages. Wir blicken mit Spannung durch das Glas. Drüben wachsen mit einem Male an der Straße gelbe Staubwolken in die Höhe. Die Einschläge liegen etwas zu kurz. Als wir gestern auf diese Straße schossen, hatte schon einen ganzen Tag die Sonne auf die Geschütze und die Munitionskörbe geschienen. Dazu waren die Rohre von den zahlreichen Abschüssen erhitzt. Jetzt ist alles noch morgenfrisch, die Pulvertemperatur niedriger, und infolgedessen liegen die Schüsse etwas zu kurz. Der Hauptmann korrigiert die Werte und trägt sie in sein Taschenbuch ein.

Auch andere Batterien werden lebendig.

Nicht weit von uns leitet General Aranda persönlich das Feuer. Aranda wurde im vorigen Sommer durch seine Verteidigung der von den Roten eingeschlossenen Stadt Oviedo in Asturien berühmt. Er besitzt einen hohen persönlichen Mut. Uns wurde erzählt, daß er, wenn er auf seine B.-Stelle reitet, dazu stets einen Schimmel benutzt, ohne Rücksicht darauf, ob ihn die Roten einsehen können oder nicht. Auch verschmäht er eine schnellere Gangart als den Schritt. Selbst Artilleriefeuer läßt ihn kalt. Solche Vorbilder wirken sich auf spanische Truppen besonders günstig aus.

Im Tal entspinnt sich ein wildes Artilleriegefecht zwischen nationalen und roten Batterien. Ueber unsere B.-Stelle, dicht über unsere Köpfe hinweg, jaulen, zischen und rauschen die Granaten — freundwärts, feindwärts. Am Fuße unseres Berges liegen die schwarzen und braunen Wolken der Einschläge. Wir spähen angestrengt nach bläulichem Rauch, dem Zeichen für Geschützabschüsse.

Mit einem Male haben wir sie ganz klar erkannt, links von einer kleinen Bergkuppe. Dort stehen sie im Hinterhang. Es gehört eine große Uebung dazu, etwas zu erkennen, denn der Grundsatz von der „Leere des Schlachtfeldes" hat auch in Spanien Gültigkeit. Unsere Batterie deckt die rote Stellung mit Einschlägen zu. Das Feuer von drüben hört sofort auf. Mit einem Male quillt eine pechschwarze Rauchwolke empor, wird größer und größer. Hurra, das Munitionsdepot ist in die Luft geflogen!

Noch den ganzen Tag steht die Rauchwolke dort, manchmal erscheinen in ihr kleine schwarze Sprengpunkte, fast anzusehen, als wenn Flak mit Zeitzünder dorthin schösse. Es sind aber nur die von den Explosionen hochgeschleuderten Granaten der vernichteten Batterie, die sich selbst entzünden. Munition brennt lange. Auch die „Legion Condor" hat das bei sich schon erleben müssen. Es ist ein verteufelt ernster Zustand.

Eine halbe Kompanie feindlicher Infanteristen wird auf einer Straße ausgemacht. Diesmal liegen die Einschläge gut. Ein sowjetrussischer Tank, kenntlich an dem mächtigen Panzerturm mit dem langen 4-Zentimeter-Geschütz, rettet sich nur mit Mühe. Den erwischen wir auch noch einmal.

(Fortsetzung folgt)

Lustige Nomaden im Burgenland

Großrazzia auf arbeitsscheue Zigeuner – Die Plage wurde unerträglich

Im südlichen Burgenland hielt dieser Tage die Polizei eine Großrazzia auf Zigeuner ab, die in der letzten Zeit in diesem Teil des Reiches zu einer wahren Landplage geworden sind.

Wien, 21. Juli.

„Die Liebe vom Zigeuner stammt . . ." heißt es in der Oper „Carmen" so schön. Auch die Behörden im ostmärkischen Burgenland wissen ein Lied davon zu singen, allerdings mit einem anderen Text und einer weniger ansprechenden Melodie. Jahrelang hat man in den Bezirken des südlichen Burgenlandes die Last dieser arbeitsscheuen und diebischen Nomaden ertragen müssen. Nachdem nun aber die Zigeuner in letzter Zeit durch ständigen Zuzug von auswärts zur wahren Landplage geworden sind, unter der die ortsansässige Bevölkerung schwer zu leiden hatte, mußte endlich zu einer energischen Abhilfe geschritten werden.

Selbstverständlich war es geboten, die Vorbereitungen hiezu streng geheimzuhalten, um die lichtscheuen Elemente vor einem rechtzeitigen Ausbrechen zu verhindern. In einer der letzten Nächte wurden auf verborgenen Wegen und Plätzen die Gendarmerien der Landkreise Oberwarth, Güssing und Jennersdorf zusammengezogen und nach einem genauen „Feldzugsplan" etwa hundert Zigeunerkolonien von einem dichten Polizeikordon umstellt, durch den es kein Entwischen mehr gab. Man kann sich denken, welchen Lärm Männer, Frauen und Kinder verursachten, als sie plötzlich in ihren Nestern wie die Bienen aufgestöbert wurden und sich im weiten Umkreis umzingelt sahen. Alle Zigeuner, die der Gendarmerie als vorbestraft, sittlich verkommen und arbeitsscheu bekannt waren, wurden ohne viel Federlesens auf Lastautos, die die Grazer Brauereien zur Verfügung gestellt hatten, verladen und unter allgemeinem Protestieren, Klagen, Schimpfen und Zetern in ein Sammellager nach Feldbach gebracht. Dort werden sie in verschiedene Gruppen eingeteilt und nach geeigneten Arbeitsplätzen im Reich abtransportiert.

Vorerst wurden rund 300 Müßiggänger von der Großrazzia erfaßt, meist junge Leute, die noch nie mit einem Arbeitsgerät in Berührung kamen. Wie groß die Zigeunerplage im südlichen Burgenland ist, geht schon daraus hervor, daß im Landkreis Oberwarth allein 4000 dieser Nichtsnutz leben. In manchen Kolonien kam es sogar öfters zur Wahl von Bürgermeistern, die jedoch niemals von den Behörden anerkannt wurden. Die Gendarmeriestationen in den burgenländischen Landkreisen verfügen über eigene Sachbearbeiter in Zigeunerfragen, die den Spitznamen „Primas" führen und die über die Gewohnheiten ihrer „Schützlinge" genauestens instruiert sind.

Wohl besitzen die Zigeuner-Kolonien im Burgenland ihre eigenen Schulen, deren Unterricht aber die verwahrloste Jugend nur widerwillig und unter ständigen Zwangsandrohungen beiwohnt. Die Hälfte der Kinder ist trotz der aufopfernden Anstrengungen der staatlichen Lehrer des Lesens und Schreibens unkundig. „Intelligenzstörung im Sinne des Schwachsinns" lautet die Diagnose der Amtsärzte.

Hunderte von Kindern stammen aus wilder Ehe, da man eine standesamtliche Trauung bei den Zigeunern nicht kennt. Gefreit sich ein junges Paar die Liebe, tritt ein Alterspräsidium von einigen Zigeunerältern zusammen, das nach geheimnisvollen Orakelsprüchen kurzerhand seinen Ehesegen erteilt. Das nationalsozialistische Deutschland hat in einer Zeit, da die Arbeitskräfte bis zum äußersten für das Wohl und Wehe des Reiches angespannt sind, keinen Platz für Faulenzer und lichtscheue Elemente. Sie sind Parasiten des Volkes und gehören als solche ausgemerzt, beziehungsweise mit dem Ernst des Lebens bekannt gemacht. zb.

BILD DES TAGES



Ein Geschenk Russos für den Stabschef. Der Führer der faschistischen Miliz, General Russo, ließ durch italienische Offiziere aus Anlaß der Reiterwettkämpfe zwischen Offizieren der faschistischen Miliz und SA.-Reiterführern im Olympischen Stadion einen wertvollen Sattel an den Stabschef Lutze überreichen. Zweiter von links: Obergruppenführer Litzmann. (Siehe auch Sportteil.) (Presse-Hoffmann)

Ist 1939 ein „Erdbebenjahr"?

Jede Stunde ein Erdbeben

Die Skala der Erdstöße — Unheimliches Zahlenspiel um Naturkatastrophen

zb. **Berlin**, 21. Juli

Die fortgesetzte Erdbebentätigkeit, die aus Südamerika gemeldet wird, hat dem Jahre 1939 den Ruf eines „Erdbebenjahres" eingetragen. Bekanntlich spielte sich bereits in den ersten Tagen dieses Jahres in Chile eine Erdbebenkatastrophe ab, die zu den furchtbarsten Naturereignissen aller Zeiten gezählt werden muß. Gleichwohl bleibt die Frage, ob es überhaupt „Erdbebenjahre" gibt, das heißt, Jahre, in denen die Erde besonders unruhig ist, umstritten.

Es gibt freilich eine Reihe von merkwürdigen Erscheinungen, die zu beweisen scheinen, daß Erdbeben periodisch, in genau abgezirkelten Abständen, eintreten. Am verblüffendsten ist in diesem Zusammenhang das Beispiel von Lissabon, wo gewaltige Erdbeben jeweils in Abständen von 223 Jahren zu verzeichnen waren. Die Chronik meldet, daß Portugals Hauptstadt im Jahre 1309 von einer schweren Erdbebenkatastrophe heimgesucht wurde. 223 Jahre später, also 1531, wird Lissabon abermals von einer folgenschweren Erderschütterung betroffen. Das sieht zunächst nach Zufall aus. Aber im Jahre 1755, also wiederum nach 223 Jahren wiederholt sich das Ereignis. Und nun sieht man mit einiger Besorgnis dem Jahre 1978 entgegen, das vielleicht abermals eine Bestätigung des unheimlichen Zahlenspiels bringt.

Leider sind alle Versuche einer Erdbebenvorhersage bis heute erfolglos geblieben. Man weiß nur, daß die Katastrophen vorzugsweise immer wieder an den gleichen Stellen des Erdballs auftreten. Ferner scheinen gewisse unterirdische Zusammenhänge zwischen einzelnen Erdbebenherden zu bestehen. Das hat sich besonders bei Chile und Japan gezeigt. Diese beiden Länder scheinen die Angelpunkte eines riesigen Unruhegebietes zu bilden, denn Erderschütterungen in Chile haben fast immer auch solche in Japan im Gefolge. Man hat vielfach die Ansicht vertreten, daß die Zahl der Erdbeben, wie überhaupt die Zahl der schadenstiftenden Naturerscheinungen im letzten Jahrzehnt zugenommen hat. Aber auch das konnte von der Wissenschaft nicht nachgewiesen werden. Die Annahme beruht vielmehr im wesentlichen darauf, daß dank der modernen Nachrichtenübermittlung und der Entwicklung der Presse heute viel schneller und öfter über derartige Erscheinungen berichtet wird.

Dreimal täglich bebt die Erde in Japan

Die Erdbebenstatistik zeigt an, daß jährlich rund 10 000 Beben — also durchschnittlich jede Stunde ein Erdbeben — festgestellt werden, von denen doch nur die Hälfte überhaupt fühlbar in Erscheinung tritt und höchstens 100 eine zerstörende Wirkung haben. Jahr für Jahr — ob man nun von einem „Erdbebenjahr" sprechen will oder nicht — verzeichnet allein Japan über 1000 fühlbare Erdbeben, also mindestens drei Beben täglich, die im allgemeinen harmlos verlaufen. Der Erdbebenforscher Heisel Tillman berichtet, daß er unlängst anläßlich einer Japanreise nicht weniger als drei spürbare Erdbeben an einem Morgen zwischen ½8 und 10 Uhr erlebt habe. Durch das erste, das um 7.35 Uhr stattfand, wurde er aus dem Schlaf geweckt. Das zweite um 8.30 Uhr brachte seinen Frühstücktisch ins Wanken und verdarb ihm den Appetit. Das dritte überraschte ihn um 9.47 Uhr am Steuer seines Kraftwagens, das Auto mit unwiderstehlicher Gewalt von einer Straßenseite auf die andere schiebend.

Nicht einmal das läßt sich auf Grund der Seismographen feststellen, ob eine Erderschütterung zur Katastrophe wird oder ob sie harmlos bleibt. Man hat an der der kaiserlichen Universität in Tokio angeschlossenen Erdbebenwarte in 32 Jahren nicht weniger als 30 000 Erdbeben gemessen. Gleichwohl haben die gesammelten Erfahrungen nicht genügt, Erdbeben vorherzusagen. Denn es gibt kein „Erdbeben-Wetter", wie man es früher häufig annahm. Eine Erderschütterung kann sich ebenso an einem Wintermorgen als in einer hochsommerlichen Mondnacht zutragen. Wer die ersten 30 Sekunden der Erschütterung überdauert, der hat große Aussichten, mit dem Leben davon zu kommen, denn länger pflegen die Erdstöße selten zu dauern. Da es kaum möglich ist, sich während eines Bebens auf den Beinen zu halten, empfiehlt das Erdbeben-Institut von Tokio, sich, wenn das möglich ist, bei der ersten fühlbaren Bodenerschütterung an den nächsten Baum anzuklammern und an seinen ästen Halt zu suchen.

Die moderne Erdbeben-Skala

Zur Kennzeichnung der Erdbebenstärke hat man eine besondere Skala eingeführt, mit der man, ähnlich wie die Windstärke, die Erschütterungen in verschiedene Grade einteilt. Die Skala reicht von 1 bis 12. 1 bedeutet ein unmerkliches Beben, das nur von Seismometern registriert wird; 2 ein sehr leichtes, nur von wenigen Menschen wahrgenommenes Beben; 3 ist eine leichte Erderschütterung, die von einem kleinen Teil der Bevölkerung verspürt wird; 4. ist ein mäßiges, nicht von allen Personen verspürtes Beben, das leicht schwankende Bewegungen von Möbeln und leichtes Klirren von Gläsern hervorruft und vereinzelt Schlafende aufweckt. 5 ist bereits ziemlich stark; es ist in den Wohnungen allgemein festzustellen. Hängende Gegenstände pendeln, Uhren bleiben stehen, Betten schwanken, Bäume bewegen sich. 6 bedeutet ein starkes Beben, das von jedermann mit Schrecken verspürt wird. Bilder fallen von der Wand, Turmuhren schlagen an, an den Häusern treten leichte Beschädigungen auf und der Verputz bekommt Risse.

Unter 7 versteht man ein sehr starkes Beben, das in den Wohnungen erheblichen Schaden anrichtet. Die Hausmauern bekommen kleine Risse, der Verputz bröckelt ab, schlecht angebrachte Verzierungen fallen herunter und schadhafte Schornsteine stürzen ein. 8 bedeutet „zerstörende", das heißt, Baumstämme brechen ab, schwere Möbel fallen um, frei stehende Mauern brechen, andere bekommen tiefe Spalten; dazu treten leichte Bodenrisse auf. 9 ist „verwüstend", das heißt, einzelne Bauten werden vollständig zerstört. 10 führt den Beinamen „vernichtend"; viele Bauten werden zerstört. Eisenbahnschienen verbiegen sich; zahlreiche Bodenspaltungen und Felsstürze treten auf. 11 bedeutet eine Katastrophe, bei der nur vereinzelte Bauten stehenbleiben. Brücken werden vernichtet, Dämme zerrissen, im Boden entstehen viele große Spalten und die Felsstürze verändern das Landschaftsbild. 12 ist endlich die große Katastrophe, der kein Werk, von Menschenhand geschaffen, standhält und die große Veränderungen der Erdoberfläche hervorruft.

Klönemann

Auch eine Gespenstergeschichte / Von Otto Anthes

In der Königstraße zu Lübeck steht ein Haus, in dem bis in die neueste Zeit ein Spuk umging. Es war ein regelrechter und ordentlicher Spuk. Er war nicht kleinlich. Er hielt sich nicht ängstlich an die sogenannte Geisterstunde, aber er begab sich doch, wie es sich gehört, nur zur Nachtzeit. Dann erhob sich im Erdgeschoß oder im Keller — dies konnte man nicht genau unterscheiden — ein mächtiges Gepolter und Gekrach, als ob eine Tür gewaltsam aufgebrochen oder eingetreten würde. Darauf vernahm man Schritte und mit den Schritten durchs ganze Haus wandernd eine Stimme, die unablässig vor sich hinredete. Deshalb nannte man das Gespenst allgemein den Klönemann. Was Klönemann eigentlich sagte, wußte niemand anzugeben; vielleicht weil sich keiner von denen, die den Spuk erlebt hatten, die rechte Mühe gegeben, ihn zu verstehen; vielleicht auch weil die Angst die Aufmerksamkeit minderte. Das aber stand fest: wenn jemand dem Unwesen entgegentrat etwa mit „Alle guten Geister" oder mit einer ähnlichen Beschwörung, dann sagte es laut und vernehmlich ein unanständiges Wort und verstummte darauf gänzlich für denselben Tag.

Das Behaftetsein mit Gespenstern pflegt den Häusern nicht gut zu bekommen. So war auch Klönemanns Heimstätte immer mehr heruntergekommen. Sie verfiel von Jahr zu Jahr, und es wohnten nur arme Leute darin, die einen Geist wohl oder übel in den Kauf nehmen mußten, wenn sie nur ein Dach über dem Kopf hatten. Nun aber kam eine Zeit, wo bei den wohlhabenden Leuten zu Lübeck eine Vorliebe entstand für alte Häuser, die noch die Art und Kunst der früheren Jahrhunderte aufwiesen. Und so fand auch das Haus in der Königstraße, das einen hohen Treppengiebel, ein schönes mit Figuren verziertes Portal und im Innern eine weiträumige Diele hatte, einen Käufer in einem noch ziemlich jungen Kaufmann mit Namen Wittkop. Er ließ es von außen neu herrichten und baute es sich innerlich mit allen Bequemlichkeiten aus, so daß es nunmehr eine liebliche und zugleich merkwürdige Wohnstätte wurde. Denn die Anwesenheit des Gespenstes war Herrn Wittop und seiner Frau wohl bekannt gewesen, als sie das Haus erstanden. Ja, gerade diese Besonderheit hatte zu einem guten Teile ihre Wahl gelenkt. Sie waren erfreulich gestimmte Leute; nicht von der nüchternen, langweiligen Aufgeklärtheit, die an Gespenster überhaupt nicht glauben will; aber auch nicht rückständig in Furcht vor den dunklen Geheimnissen des Lebens. Ein Hausgespenst zu haben, erschien ihnen vielmehr als eine willkommene Absonderlichkeit, wenn nicht gar als etwas beinahe Vornehmes. Und sie hatten während des Umbaues nur die eine Sorge, daß der Geist sich durch den Lärm oder die ungewohnte Neuheit der Umgebung verscheuchen lassen möchte.

Sie waren daher von Herzen froh, als der Spuk sich wenige Tage nach ihrem Einzug auf die herkömmliche Weise bemerkbar machte. Als sie, schon im Bette liegend, das Poltern und Krachen in den unteren Räumen vernahmen, standen sie schnell auf, kleideten sich notdürftig an und stiegen auf die Diele hinunter, nachdem sie eine für diesen Zweck eigens zurechtgestellte Kerze angezündet hatten. Denn das elektrische Licht einzuschalten, schien ihnen unter den besonderen Umständen nicht angebracht. Während sie nun dastanden, die Frau doch ein wenig scheu an den Mann geschmiegt, begann das Tappen der unsichtbaren Füße laut zu werden, und ein unverständliches Gemurmel wanderte mit den Tritten gerade auf sie zu. Die Kerze in Herrn Wittkops Hand zitterte ein wenig, aber er nahm sich zusammen und sagte in freundlichem Tone: „Guten Abend, Klönemann."

Und als ihm nur ein Gemurmel antwortete, fuhr er beherzt fort: „Wir sind die neuen Besitzer des Hauses und freuen uns, Euch zu begrüßen. Hoffentlich werden wir uns gut vertragen. An uns wenigstens soll es nicht fehlen. Wir wünschen, daß Ihr Euch recht wohl bei uns fühlen sollt."

Und da — sie horchten angestrengt, was nun folgen würde —, da verstanden sie ganz deutlich die allerdings nur gemurmelten Worte: „Warum denn nöch?"

Hocherfreut über diesen Erfolg seiner Ansprache beeilte sich Herr Wittkop hinzuzusetzen: „Wir haben ja auch alles wunderschön herrichten lassen. Und wenn Ihr noch besondere Wünsche habt, so soll es mir nicht darauf ankommen."

Aber das Gespenst antwortete nur noch, nun schon ein wenig ferner und leiser: „Vor mir hätt' alles so bleiben können, wie es war." — Damit verzogen sich die Tritte nach dem Hintergrund der Diele und schienen mit dem Gemurmel durch das große Fenster auf den Hof hinauszuwandern.

Wittkops bedauerten wohl diesen vorzeitigen Abbruch der Unterhaltung; aber andererseits waren sie auch über die Maßen vergnügt, daß es ihnen gelungen war, die seltene Bekanntschaft anzuknüpfen. Sie sprachen noch lange in ihren Betten über das große Erlebnis; und die Frau meinte; alles, was der Geist gesagt habe, das Verständliche wie das Unverständliche, habe so prosaisch und klagend geklungen, daß er unbedingt einen großen Kummer mit sich herumtragen müsse. Worauf der Mann ihr versprach, den Klönemann das nächste Mal um seine Geschichte zu befragen.

Als der Spuk sich etwa eine Woche später wieder spüren ließ, gelang es Herrn Wittkop wirklich, abermals ein Gespräch mit ihm in Gang zu bringen. Da er ihn dringlich bat, doch ein wenig in die gute Stube zu treten, die zu ebener Erde neben der Diele lag, trappelten die Tritte wahrhaftig durch die geöffnete Tür über die Schwelle; und als Herr Wittkop höflich zum Platznehmen einlud, war ihm, als ob das Sofa in aller Wirklichkeit ein bißchen knacke.

„Und nun, lieber Klönemann," sagte er darauf mit aller Herzlichkeit, „nun erzählt uns eure Geschichte."

Der Geist knackerte zwar zuerst ein langes und breites vor sich hin, als ob es ihm schwer würde, sein Wesen zu enthüllen. Aber wie Geister nun einmal sind, nichts tun sie im Grunde lieber, als zu teilnehmenden Seelen von sich und ihren Irrfahrten sprechen; er fand sich schließlich bereit.

Was Klönemann nun erzählte, kam nicht so fließend und im Zusammenhang heraus, wie es hier wiedergegeben wird. Es war vielmehr ständig unterbrochen von dumpfem, unverständlichem Gerede und Gebrummel. Aber dem Inhalte nach wurde es doch so klar, daß Herr Wittkop es späterhin, wie folgt, wiedererzählen konnte. Was er begreiflicherweise des öfteren tat.

Der Geist also berichtete:

„Ich war ein Bader oder Barbier in hiesiger Stadt und wohnte in diesem Haus, das mein Haus war. Das Geschäft ging gut, ich hatte eine recht hübsche Frau und einen Freund, der bei mir zur Miete lebte, einen Pfaffen mit Namen Hargus, der sich beschieden von Messelesen und sonstigen geistlichen Gelegenheitsarbeiten nährte. Soweit wäre alles in bester Ordnung gewesen, und ich hätte mein Leben wie jeder andere Christenmensch fröhlich verbringen und selig beschließen können, wenn ich nicht einen verderblichen Fehler gehabt hätte: ich mußte immerzu flönen. Mir war nicht wohl, wenn ich nicht Menschen um mich hatte, mit denen ich das Alte, das Neue und das Neueste bereden, mit denen ich Geschichten tauschen, lachen, schimpfen und schwatzen konnte. Mein Beruf gab ja dazu der Gelegenheit genug. Aber das steigerte nur meine Leidenschaft. Und so mußte ich jeden Abend nach dem Nachtessen hinaus, auf die Junkstube, auf die Gesellenherberge, in eine Schenke, kurz irgendwohin, wo ich Gesellschaft zum Klönen fand. Mein Weib war manchmal traurig, öfter noch ärgerlich darob. Aber sie selbst wußte überhaupt nicht viel zu sagen; und der Pfaffe, der zwar immer um den Weg war, erzählte tagsaus tagein nur die nämlichen Geschichten und — wie das bei Gelehrten nicht selten ist — merkte es gar nicht, daß er immer denselben Mist zum Acker fuhr.

So ging das eine lange Zeit, bis ich einmal des Abends früher als gebräuchlich nach Hause kam. Da saß der Pfaffe in der Stube auf der Ofenbank und mein Weib auf seinem Schoß. Ich tat, als merkte ich nichts. Aber als ich nachher mit dem Weibe allein war, nahm ich sie mit ernsthaft vor und sagte: Weib! Was sind das für Geschichten mit dem Pfaffen?

„Was denn?" erwiderte sie. Da ist doch nichts bei. Er ist doch mein Freund."

Freund hin, Freund her! sagte ich. Das gehört sich nicht.

Sie aber wischte sich über die Augen und meinte: ich solle nur nicht jeden Abend aus dem Hause saufen, dann käme sie nicht auf dumme Gedanken.

Das ging mir denn doch nah, und blieb wirklich den nächsten Abend daheim. Aber es war so über die Maßen langweilig — es war so, als ob die beiden, nun ich dabei wäre, überhaupt nichts mehr zu äußern wüßten — daß ich meinen alten Lebenswandel wieder aufnahm.

Abermals kam ich zu ungewöhnlich früher Stunde heim, weil ein verzweifelt stiller Abend war allerorten. Da fand ich den Pfaffen bei dem Weibe in der Kammer. Sie lachten, als ich eintrat, wie wenn das ein Witz wäre. Und ich lachte mit, um mir nichts merken zu lassen. Als ich aber hinterher vor dem Weibe auftrat, da klagte sie, daß ich allein schuld wäre mit meiner Aushäuserei. Der Pfaffe sei so frech, und wenn sie mit ihm allein wäre, dann könne sie ihm nicht widerstehen.

Ich blieb fünf Tage im Hause. Aber am sechsten nach dem Nachtmahl hielt es mich nicht mehr. Als ich meinen Wams anzog, fiel das Weib vor mir auf die Knie, umfaßte mich mit ihren Armen und bat mich vom Himmel zur Erde, sie nicht allein zu lassen. Ich machte mich von ihr los und wollte aus der Stube. Da lief sie vor mir her zur Tür, verschloß sie und zog den Schlüssel ab. Ich aber, in der Wut, erbrach die Tür mit Händen und Füßen und lief auf die Junkstube. Als ich spät in der Nacht zurückkam, war das Haus leer. Die beiden waren auf und davongegangen. Ein paar Jahre nachher erfuhr ich von einem Handwerksgesellen, der von der Wanderschaft zurückkam, daß sie im Elend verdorben wären.

Ja, und —", fügte der Geist mit einem tiefen Seufzer hinzu, „weil ich die Schuld daran trug, weil ich sie mit meiner Leidenschaft in so große Sünde und Not gebracht, darum muß ich nun für ewige Zeiten hier umgehen."

Diese Erzählung rührte die Wittkopschen aufs tiefste, und sie waren in der Folge nur um so besorgter um ihren Geist. Sie unterhielten sich mit ihm, so oft er Lust dazu bezeigte; sie fragten sich von früheren Zeiten und Umständen vielerlei; erzählten; sie fragten ihn auch des öfteren, ob sie dies oder jenes zugute tun könnten, was er allerdings mürrisch ablehnte. Aber es entspann sich aus alledem doch ein vertrautes Verhältnis, das eine ganze Weile anhielt und vielleicht jetzt noch bestünde, wenn nicht der Mann, Herr Wittkop, nun einmal in das Geisterhafte hineingezogen, zu tieferer Einsicht und Belehrung ein par neuere Bücher über das Geister- und Gespensterwesen gelesen hätte. Daraus gewann er so überraschende Aufklärungen, daß er sich eines Abends — der Geist knackte wieder auf dem Sofa — nicht enthalten konnte, also zu sprechen:

„Also, lieber Klönemann, ihr seid der Meinung, daß euer Umgehen eine Folge und Strafe eurer Sünde sei?"

Das meine ich allerdings", entgegnete der Geist.

„Wozu sollte ich denn sonst —?"

„Ja", unterbrach ihn Herr Wittkop darauf eifrig, „nicht nur die Menschen und die Tiere, sondern auch die Dinge haben ihr Gedächtnis. Was sie gesehen und gehört haben, das haftet an ihnen. Und wenn es still um sie herum ist, zur Nachtzeit, wenn das laute Treiben des Tages schweigt, dann reden sie. Dann strahlt das, was sie erlebt haben, aus ihnen heraus, in Lauten und Worten und Erscheinungen, und das nennt der Unwissende dann einen Spuk oder ein Gespenst. So seid auch ihr, wie ihr da im Hause umhergeht, nichts weiter als die Erinnerung, die die Wände und die Böden und die Decken und die Treppen und die Geländer dieses Hauses von euch behalten haben."

Klönemann schwieg eine lange Zeit, als ob er sich das, was ihm eröffnet wurde, erst einmal in seinem Sinne zurechtlegen müsse. Darauf sagte er, und seine Stimme klang gereizt: „Dann wäre ich, ich selbst, also sozusagen eigentlich gar nicht da?"

„Nein", rief Herr Wittkop, froh gelaunt über die Fassungsgabe seines Hausgespenstes. „Ihr seid, wie gesagt, nur das Gedächtnis, nur eine Erinnerung dieses Hauses."

„Und", grollte Klönemann weiter, „die ganze Spukerei all die Jahrhunderte hindurch wäre dann ganz umsonst gewesen?"

„Gewissermaßen ja", frohlockte Herr Wittkop. Da sagte der Geist, ganz gegen seine Gewohnheit mit lauter Stimme, und die Wittkopschen hörten das Wort all ihr Leben lang in ihren Ohren klingen: „Schiet!", sagte der Geist und ward von Stund an nie wieder im Hause der Königstraße vernommen.

Die Hose

Hermann Harry Schmitz, der bekannte Komiker, fuhr in der Eisenbahn. Ihm gegenüber saß ein Gentleman mit scharfgebügelten schneeweißen Hosen und hatte das eine Bein mit dem breitgebänderten Stöckelschuh graziös übergeschwippt. Da fiel in einer jähen Kurve, die der Zug fuhr, Schmitz Reisetasche herab, öffnete sich im Stürzen und ließ eine aufplatzende Tüte saftiger Kirschen auf den weißen Hosen landen. Natürlich gab es Flecken, und der bisher so vornehm reservierte fremde Mann tobte. Er verlangte, daß Schmitz die Hose bezahle.

„Aber natürlich", sagte der Aufgeforderte, ohne zu streiten, „was kostet sie?"

„Sie ist von einem ersten Schneider gebaut und kostet sechzig Mark", schnob der Gent.

Schmitz kramte in seiner Brieftasche und sagte dabei: „Sie werden das Geld gleich haben. Wollen Sie so gut sein und unterdessen die Hose ausziehen? Denn die ist dann natürlich mein Eigentum."

Unter lebendem Gelächter der Mitreisenden verschwand der Elegant, Dumpfes murmelnd, auf Nimmerwiedersehen mit seinem Gepäck aus dem Abteil. Schmitz aß stillvergnügt den Rest der erhalten gebliebenen Kirschen. A. K.

Es ist nicht gut

immer die gleiche Sorte Tee zu trinken. Abwechslung erhöht den Genuß und dies bietet Ihnen Jacobs Tee in allen erprobten Geschmackssorten.

Meeresleuchten / Von Joseph Wenter

Ich sah es zum erstenmal in einem kleinen Aquarium, und staunend war ich in dem gründämmernden Raum von Behälter zu Behälter gegangen. Die großartige Vielfalt der Geschöpfe des Meeres, ihre Gestalten, die in nichts denen gleichen, die unsere Luft atmen, die gebrochenen Farben ihrer Leiber, das seltsame Glotzen ihrer Augen, die wie außer aller Zeit starren, verzauberten mein Gemüt.

Dann stand ich vor einem mäßig großen Glasgefäß, das nur mit Meerwasser gefüllt war. Darunter war ein Zettel zu lesen: „Meeresleuchten". Das Wort ergriff mich ganz ausnehmend. Sein Klang rührte meine Seele an mit Bildern und Gefühlen schweifender Sehnsucht. Diesseits und jenseits schienen sich in diesem schönen Worte zu vermählen. Der Wärter drehte das Licht aus. Es ward dunkel in dem kellerartigen Gewölbe. Nur das feine Sausen des zuströmenden Wassers war zu hören, und manchmal das von starkem Winde bewegte Meer. Die grünerleuchteten Behälter dehnten sich vor meiner Einbildungskraft zu untermeerischen Weiten und Tiefen. Die Verzauberung war groß. Da blitzte und wetterte grünes Geleucht in dem wassergefüllten Gefäß vor meinen Augen. Ich stand und schaute, und es war wie ein Wunder. Der Wärter hatte mit der Hand das Wasser aufgewühlt, und ich sah in einen blitzdurchzuckten Wetterhimmel. Das grünsilberne Geleucht ging mit den Wellen, rundete sich zart, strudelte da zu Grunde, stieg strahlend hinan, fächerte auseinander, wölkte silbern, schneeweiß, mondgrün. „Ich habe es heute zu oft schon gezeigt," sagte der Wärter. „Sie haben nicht mehr Kraft genug."

Wenige Tage später sah ich das Meer selbst leuchten. Ich fuhr mit einem Krabbenfänger über das Watt. Der Wind kam von Nordwest, und der Kutter schlingerte, unter einem dunklen und niedrigen Himmel in die hohe See hinaus. Ich hatte mich an den Bug auf die Ankerwinde gesetzt. Einer der Fischer hatte sein Schifferklavier, die Ziehharmonika, und spielte an die Tür der Kombüse gelehnt, Weisen, deren Text ich kaum verstand. Sie waren in holsteinischem Platt und er sang sie so vor sich hin.

Wir waren etwa eine Stunde gefahren. Ein feiner Regen kam mit dem Wind. Im Schein des Steuerbordlichtes ging er grünsilbern nieder. Das Meer lag an den Nordwänden schwarz und eine Schiffslänge voraus tanzte der unheimmte Schein der Laterne vom Toppmast auf dem Wasser. Am Horizont war eine hingeisternde Helle. Dort schien vielleicht der Mond. Ueber den Himmel flogen zerfetzte nasse Wolken. Das Leuchtfeuer auf der Mole blinkerte sicher und genau seinen Rhythmus über die große Oede. Wie tief es hier wohl sein möge, fragte ich einen Fischer, der mit einer Netzleine an mir vorüber kam. „Oh, hier ist es nichts. Wir sind noch im Watt. Etwa zwanzig Meter. Hinter der Sandbank dort wird es schon besser. Auf der Sandbank draußen blitzte das Licht einer Leuchtboje in kurzen Abständen auf. Zwanzig Meter! Ich bog mich über die Schiffswand und schaute hinunter in die Schwärze, der ich recht nahe war. Und da sah ich das Meeresleuchten.

Die Bugwellen hatten allmählich eine marmorne Weiße, die an den Rändern grünlich schimmerte. Große Wasen rollten hinweg und leuchteten wie mondgrüne Bälle. Weiter draußen perlten und sprühten manchenden Glanz weiß in. Jetzt wurde das marmorne Weiß des Buggischtes hoch und höher von dem zauberischen Schein erhellt. Das Schiff schwamm durch grünes Silber. Wo eine Welle sich brach, leuchtete sie hellgrün, und die runden Wogen unserer Schiffsschraube wiegten sich hinter uns her und glichen einem mondbeschienenen Wege, der in die Weite führt, bis er in der Nacht zerging. Mählich wurde das Geleucht so stark, daß die Augen davon wie geblendet waren. Millionen kleinster Geschöpfe, aufgeregt durch die elektrischen Spannungen unter dem Sommerhimmel, sandten solchen Schein aus. Mir erschien er wie ein großes Wohlwollen des uns das Schiff rauschenden Meeres, wie eine freundliche, aus jedem Ueberfluß gespendete Gabe. Als ob am Tage in all der großen Vielfalt des Lichtes, der Schönheit nicht genug gewesen wäre, bereitete das Meer sich ein Fest des Lichtes nahe der Mitternacht.

Hinter den Sanddünen zerging das Geleucht sacht in die Schwärze, wie es aus ihr erschienen war. Der Fischer sang noch sein Lied vor sich hin. Ich verstand die wenigen Worte;

Morgen haben wir keine Heimat mehr,
Morgen fahren wir zur See.

Die schöne Melusine

Eine Sommergeschichte von Hans Richter

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

(Schluß)

Als er wieder ins Zelt kommt, sitzt Tilde aufrecht. „Ich danke dir schön, Heinz", sagt sie und merkt gar nicht, daß sie ihn du nennt. „Was ist mit Lotieken?"

„Lotieken" liegt ganz genau so hoch und trocken wie der Einbaum von Brümmer. Gott sei Dank, daß du da bist. Nun rasch rein in den Schlafsack. Mein trockener Trainingsanzug liegt dort. Kennst ihn ja schon."

„Geh raus, Heinz", bittet sie.

Als sie warm in den Schlafsack gekuschelt daliegt und er wieder neben ihr sitzt, schweigen sie sich zuerst beide aus.

„Ich muß dir etwas erzählen, Heinz," sagt Tilde endlich leise. „Zuerst hab ich nur Angst gehabt, daß du wütend wirdest, weil ich heute mit all diesen Leuten hierherkommen und unsere Inselruhe störe würde, aber jetzt —"

„Was gibt es denn jetzt wieder?" fragt er. Aber er schiebt es zur Seite. „Weißt du, wenn der Kranich nicht gewesen wäre."

„Was hat Greta Kranik gesagt!" will Tilde wissen.

„Du wärst ein liebes Mädel und ich wäre ein großer Esel, hat sie gesagt. Und wenn ich die Melusine fertig kriegen und dich behalten wolle, dann müsse ich schon etwas dafür tun und nicht immer —"

„Weglaufen," ergänzt sie.

„Und jetzt bleibst du schön liegen, und ich bringe die völlig überflüssige Besatzung der Insel samt Boot in die Heia."

„Ausgeschlossen," sagt sie energisch und denkt an Wilhelm-Hellwig. „Ich muß zuerst noch etwas in Ordnung bringen, und dazu muß ich in der Waldmühle sein."

„Wenn es sein muß," brummt er.

*

Wilhelm Hellwig hat von der ganzen nächtlichen Aufregung nichts gemerkt. Als Tilde in der Nacht mit den beiden Geretteten eintrifft, hat das resolute Fitchen einen ordentlichen Grog fertig und packt alle drei, als sie ihn im Liebe haben, ins Bett. Heinz Deetjen hat auch keine Lust mehr, auf die Insel zurückzukehren, und dann brauchen Sie nur auf die duselige Insel zu fahren, auf der wir den Film drehen, da ist er."

„Und was soll ich denn auf der Insel mit ihm machen?" forscht Tilde und kann sich das Lachen kaum verbeißen.

„Eigentlich brauchen Sie gar nichts zu machen," schluckt Agnes. „Er weiß ja schon, daß Sie nicht Hellwigs Frau sind."

„Hat ihm das denn jemand eingeredet?"

„Nein, aber Bobby hat doch alles vermanscht, und da hat er gedacht, daß Sie, und dann hat er gedacht, daß ich. Hu — hu — hu —" heult sie. „Es ist zu greulich alles, und mit dem Film mag ich auch nichts mehr zu tun haben. Ich hab dem Bobby einen Brief geschrieben, und dann bin ich weggelaufen und bin nun eben hier. Ich will heute noch nach Berlin fahren." Als sie das sagt, hat, jetzt sie sich plötzlich aufrecht hin und trocknet ihre Tränen. „Aber wenn Sie doch den Deetjen gern haben und der Deetjen Sie, was wollen Sie denn eigentlich von Hellwig?"

„Sie wollen wohl etwas von Hellwig?" fragt Tilde und jetzt sich neben Agnes und streichelt ihre Hand.

„Er ist ja ein solch großer Dussel," sagt Agnes leise. „Aber ich glaube, er ist viel besser als Bobby und als all die Jungen, die ich bisher gekannt habe."

„Das sollten Sie ihm selber sagen," meint Tilde.

So kommt es, daß Wilhelm Hellwig, als er ausgeschlafen hat und seinen ersten Gang vor das Haus macht, zuerst auf Tilde stößt.

„Sie haben mich gestern etwas in Berlin gefragt, Herr Hellwig." Tilde hat sich ihre schöne Rede genau zurechtgelegt und ist nicht willens, sich unterbrechen zu lassen. „Und ich will Ihnen auch heute antworten."

Als sie aber weiterreden will, steckt Heinz Deetjen den Kopf zum Heuboden heraus und erkennt sie.

„Morgen, Tilde," ruft er. „Ausgeschlafen?"

„Ja, Heinz, du auch!" Und zu dem verblüfften Hellwig. „Ich habe mich nämlich mit Herrn Deetjen verlobt, Herr Hellwig."

„Ach nee," staunt der.

„Aber für Sie habe ich auch eine Bestellung. Ich kann doch nun nicht mehr in Ihrer Firma arbeiten, weil ich in Hallersdorfer Teerofen gearbeitet werde. Da wollte ich Ihnen einen sehr guten Ersatz empfehlen. Ich glaube, Agnes Sprenger käme ganz gern zu Ihnen."

„Woher wissen Sie denn das?" stottert Hellwig.

„Sie hat es mir selber gesagt, und wenn Sie mit ihr reden wollen, sie sitzt unten in der Fliederlaube." Dann tritt sie noch einmal ganz dicht zu ihm heran. „Vielleicht braucht Agnes gar nicht zu wissen, was Sie mich gestern gefragt haben — wenigstens heute noch nicht."

„Ich könnten Sie wohl recht haben," sagt Wilhelm Hellwig.

*

Nachzutragen hat ein gewisser Chronist folgendes:

Im Spätsommer wird unter dem Firmaturm in Berlin die Gartenbau- und Wochenendausstellung eröffnet. Auf dieser Wochenendausstellung sind viele Häuser. Uns interessiert aber nur eins von ihnen, das der Firma Deetjen in Hallersdorfer Teerofen. Und in ihm ein neues Geschirr und eine Figur als Blickfang: die schöne Melusine in Blau.

„Die schöne Melusine ist eine sagenhafte Gestalt und die Stammutter des Hauses Lusignan," doziert der Studienrat Müller seinen Schülerinnen vor. „Sie hatte ein Geheimnis vor ihrem Gatten und verlangte, daß er ihr vertrauen solle. Als er das nicht tat —"

„Ist ja Unsinn," brummt Heinz Deetjen, der in dem Hause drinnen neben Tilde sitzt. „Die schöne Melusine ist durchaus nicht die Stammutter der Lusignan."

„Sondern, Heinz?"

„Die der Deetjen, der Töpfermeister Deetjen, aber das geht niemanden etwas an, denn eigentlich —"

„— eigentlich wollte ich ja damals nur auf Urlaub gehen," sagt Tilde. Dann geht sie ans Telephon und läßt sich mit Hellwig & Holzmann verbinden. „Ist dort Frau Hellwig?" fragt sie. „Hier ist Tilde. Heinz möchte wissen, ob ihr heute zum Kaffee in die Ausstellung kommt und das neue Geschirr einweiht. Du mußt erst deinen großen Bären fragen, ob er einverstanden ist. Also frag ihn, und dann sag Holzmännchen, er solle auch mitkommen, es gäbe hier allerlei zu erzählen.

„Gibt es doch, Heinz?" fragt sie, als sie den Hörer aufgelegt hat.

„Bei uns sicher," lacht der. „Ob's bei den Hellwigs auch so ist? Na, man kann ja nicht wissen."

Ende

Unser neuer Roman:

„Schuß aus der Vergangenheit"

Eine gar nicht alltägliche, aber lebenswahre Geschichte um eine Patrizierstochter in der alten Hansestadt an der Ostsee. Kein „Kriminalroman", aber eine Erzählung, die von der Spannung temperamentvoller Menschlichkeit erfüllt ist . . .

das ist der neue Roman der Bremer Zeitung!

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 22. Juli 1939

Der Kajenumschlag in Hamburg rückgängig

Die Hamburger Freihafen-Lagerhausgesellschaft in Hamburg, die Betriebsgesellschaft der Hamburger Hafenanlagen, deren Grundkapital von 6,5 Mill. RM sich ganz in den Händen der Hansestadt Hamburg befindet, legt erst jetzt ihren Geschäftsbericht für 1938 vor. Dieser weist darauf hin, daß der Hamburger Hafen unter den bisherigen Verhältnissen noch nicht als krisenfest bezeichnet werden kann. Es wird weiter betont, dass auch das Lagerergebnis des Hafens bei dem weit gesteckten Ziel, Hamburg die Bedeutung eines Welthandels- und Weltstapelplatzes zu sichern, noch nicht befriedigen kann. Hamburg müsse der große deutsche Lager- und Verteilungsplatz für alle (?) Güterarten werden. (Warum?) Die gesamten Kaianlagen des Hamburger Hafens waren 1938 voll beschäftigt. Der Schiffsverkehr an den Kaianlagen des Hafens habe auch im Berichtsjahr eine geringe Steigerung um 6% erfahren, während im gesamten Hamburger Hafen die Steigerung 5,6% betrug. Der Warenverkehr im Jahre 1938 entwickelte sich dagegen wesentlich anders. Der Umschlag an den Kaianlagen ging um 359 456 t oder 6,9% zurück, während im Gesamthafen noch eine Zunahme von 483 984 t oder von 1,9% zu verzeichnen war. Die Ausfuhr über Kai ging um 19,5% und im Gesamthafen um 12,7% zurück. Die Einfuhr erfuhr eine Steigerung von 2,2% über Kai und 9,4% im gesamten Hafengebiet. Trotz der gesunkenen Ausfuhr konnten der Freilade- und der unmittelbare Ueberladeverkehr nahezu auf der Höhe von 1937 gehalten werden. Die Einfuhr über den Kai wurde durch eine nur geringe Steigerung des Fruchtverkehrs beeinträchtigt, während die Getreideeinfuhr anstieg, wobei für die Einlagerung von der Gesellschaft weitere Schuppen und Räume hierfür zur Verfügung gestellt wurden. Es habe sich die Notwendigkeit ergeben, für die in Hamburg in Notlägern lagernden Getreidemengen eine ordnungsmäßige Unterbringungs-Möglichkeit, insbesondere auch hinsichtlich der Pflege zu schaffen. Die Gesellschaft wird daher eine neue Getreide-Siloanlage an der Rethe mit gleichzeitigem Ausbau des Wasserzuganges durch Ausbaggerung errichten.

Beim Fernautoverkehr konnte eine recht erfreuliche Entwicklung festgestellt werden, die Veranlassung zu einer Untersuchung gegeben hat, inwieweit die Gesellschaft ihren Betrieb verbessern und verändern muß, um den gesteigerten Bedürfnissen des Kraftwagen-Verkehrs zu entsprechen. Während für 1937 bei einer Steigerung des Gesamt-Warenverkehrs um 44% ein Rückgang an „echtem" Freihafenlagergut um 14% ausgewiesen wurde, ist für das Berichtsjahr bei einer Steigerung des Gesamtverkehrs um 13% eine Steigerung an eigentlichem Freihafen-Lagergut um 40% zu verzeichnen. Der Lagerbestand weist im Monatsdurchschnitt gegenüber einem Rückgang in 1937 um 5,6% für das Berichtsjahr eine Steigerung um 22% auf. Die Entwicklung der Gesamtlagerhaltung des Hafens lasse sich dahin kennzeichnen, daß gegenüber 1937 eine bei 25% liegende Steigerung anzunehmen ist, und daß besonders gegen Ende 1938 eine gute Belegung des Lagerraumes zu verzeichnen war. Im Vermietungsgeschäft ist eine von Monat zu Monat steigende Besserung zu verzeichnen gewesen, die mit Beginn des zweiten Halbjahres zu einer fast restlosen Vermietung aller Lagerräume führte. Der Leerraum an Kontoren ging ebenfalls stark zurück.

Laut Pachtvertrag mit dem Hamburgischen Staat ist die Gesellschaft verpflichtet, ihr überschießendes Ergebnis als Pacht an den Hamburgischen Staat zu entrichten. Als Reingewinn des Jahres werden 1 015 301 (800 989) RM bei Einnahmen aus Mieten und Pachten von 5 587 313 (5 006 109) RM und Betriebsausgaben von 15 794 558 (16 045 688) RM gegenüberstehen, ausgewiesen. Jn der Bilanz stehen Geschäfts- und Wohnhäuser einschl. Lagerhäuser auf gepachtetem Staatsgrund unv. mit 19,62 Mill. RM zu Buch. Das laufende Geschäftsjahr, von dem die Hälfte bereits verflossen ist, wird zuversichtlich beurteilt.

Europahaus A-G Bremen. Der Gewinn der Gesellschaft i. J. 1938 betrug 524 (1 472) RM. Abschreibung auf Anlagen steht mit 28 000 (33 000) RM zu Buch. Der Gewinn aus 1937 wurde den Reserven zugeführt, die sich damit auf 33 464 RM erhöhen.

Der Abschluß der Mitropa. Der HV der Mitropa Mitteleuropäische Schlafwagen- und Speisewagen-A-G, lag der Abschluß für 1938 vor. Die Betriebseinnahmen sind von 35,9 Mill. RM auf 40,2 Mill. RM gestiegen. Die Abschreibungen werden mit 3,474 Mill. RM (i. V. 3,154 Mill. RM) ausgewiesen. Aus dem Reingewinn von 961 378 (954 251) RM werden wieder 5% Dividende verteilt; der Rest von 20 578 RM wird vorgetragen. In den Aufsichtsrat sind Kommerzialrat Haßlacher, Wien, und Landrat a. D. Dr. Freiherr von Wilmowsky, Marienthal, neu gewählt worden.

Dortmunder Mühlenwerke A-G, Dortmund. Die HV nahm den Abschluß zum 31. 12. 1938 zur Kenntnis, der einschließlich 60 405 RM Gewinnvortrag einen Reingewinn von 150 436 (150 404) RM ausweist. Es wurde beschlossen, hieraus wieder 6% Dividende zu verteilen und 60 436 RM vorzutragen. Laut Geschäftsbericht konnte die Gesellschaft die freigegebenen Vermahlungsquoten voll ausnutzen und ihre Produktion restlos absetzen. Darüber hinaus hat sie fremde Mehle in erheblichem Umfange zugekauft. Durch erhebliche technische Umgestaltungen im Betrieb, die im wesentlichen zum 31. 12. 1938 beendet waren, hat die Gesellschaft die Hoffnung, einen Teil der Kostensteigerungen auffangen zu können. Im Zuge der Silobauaktion hat sich die Gesellschaft gegen Ende des Berichtsjahres entschlossen, zusätzlich zu den schon bestehenden Lagerräumen auf ihrem Grundstück ein Getreidesilo mit einem Fassungsvermögen von etwa 10 000 t zu errichten. Mit dem Bau wurde im Februar 1939 begonnen. Aus dem Aufsichtsrat scheidet Dir. Rudolf Hartmann (Württembergische Bank, Stuttgart) aus. Neu gewählt wurde Vizepräsident Ernst Günther (Deutsche Zentralgenossenschaftskasse, Berlin).

Deutsche Industrie-Bank

Anhaltender Kreditbedarf der Wirtschaft

Die HV der Deutschen Industrie-Bank, Berlin, nahm den bekannten Abschluß zum 31. März 1939 zur Kenntnis und beschloß, den Reingewinn von 2 083 913 (2 242 916) RM in voller Höhe vorzutragen.

Ueber das laufende Geschäftsjahr führte der Vorsitzer Dr. Wilhelm Bötzkes, u. a. aus, daß die Nachfrage nach langfristigen und mittelfristigen Krediten aus allen Zweigen der gewerblichen Wirtschaft unvermindert anhalte. Die Kreditbeschaffung entstehe fast durchweg aus einem Zwang zur Investition: Erneuerung der durch mehrjährige Vollbeschäftigung abgenutzten Maschinen, Verbesserung älterer, heute nicht mehr wettbewerbsfähiger Anlagen, Erweiterung von Betrieben zwecks Herstellung neu aufgenommener oder in gesteigertem Ausmaß verlangter Artikel und schließlich Neubauten, insbesondere zur Durchführung von Aufgaben des Vierjahresplanes. Neben den Großbetrieben würden auch die mittleren und kleinen Unternehmungen in den Zwang zur Betriebsverbesserung einbezogen, vor allem in der Maschinenindustrie. Neben Erweiterungs- und Erneuerungsbedarf sei es hier besonders die Notwendigkeit zur Haltung vergrößerter Mengen von Halbfabrikaten, die den Kreditbedarf hervorrufe. Dem Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau schlössen sich mit ebenfalls gesteigertem Invesitionsbedarf an die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, die Textilindustrie, die Industrie der Steine und Erden; aber auch die eisen- und metallverarbeitende Industrie sowie das Holz- und Schnitzstoffgewerbe blieben kaum zurück. In den zum gewerblichen Sektor des Reichsnährstandes gehörenden Industrien trete neben dem Silobau die Neuschaffung und Erweiterung von Aufbereitungs- und Konservierungsanlagen stärker hervor, wie Kartoffeln- und sonstige Trocknungsanlagen, Flachsaufbereitungsanstalten usw. Dazu komme die Modernisierung von Zucker-, Stärke- und Konservenfabriken.

Viele Kreditanträge, insbesondere in der Fertigwarenindustrie, seien begründet in der Notwendigkeit, menschliche Arbeitskräfte zu ersparen. Sogar in den bisher weniger begünstigten Industrien, wie zum Beispiel der Glas- und Porzellanindustrie, zwänge der Arbeitermangel vielfach zu technischen Neuerungen und Verbesserungen. Die Umstellung auf neue Rohstoffe spiele demgegenüber eine geringere Rolle.

Die Bank sei im laufenden Geschäftsjahr in der Lage gewesen, den an sie von mittleren und kleineren Unternehmungen in Industrie, Handwerk und Handel gestellten Anforderungen in vollem Umfange zu entsprechen. Der Erlös der im April dieses Jahres aufgelegten, vom Publikum günstig aufgenommenen Anleihe von 60 Mill. RM, sei hierbei eine wesentliche Hilfe gewesen. Zum anderen käme der Tätigkeit der Bank zugute, daß die meist recht günstige Lage ihrer Kreditnehmer die Erfüllung der laufenden Zins- und Rückzahlungsverpflichtungen durchweg in vollem Umfange gestattete. Auch auf die landwirtschaftlichen Ausleihungen gingen bis in die letzten Monate Rückzahlungsbeträge in wesentlichem Ausmaße ein. Gleichwohl müsse die Bank, um den mittleren und kleinen Unternehmungen auch in Zukunft jene starke Hilfe zu sein, die sie sein möchte, bestrebt sein, durch weitere Teil-Emissionen auch die mittlere industrielle Wirtschaft an den nationalen Kapitalreserven teilnehmen zu lassen zur Aufrechterhaltung und Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit im Rahmen der gesamten Wirtschaft.

Fordwerke A-G

Die HV der Ford Motor Company A-G, Köln-Niehl, nahm den bekannten Abschluß zum 31. 12. 1938 zur Kenntnis und beschloß, gegen 3200 RM (vertreten waren 18 128 200 RM) aus 1 513 167 (899 808) RM Reingewinn erstmalig seit neun Jahren wieder 5% Dividende zu verteilen und 513 167 RM vorzutragen. In der HV wurde betont, daß die Zahlung dieser 5%igen Dividende als ein Entgegenkommen an die Kleinaktionäre zu betrachten sei, da die Gesellschaft bestrebt sei, sich selbst in weitestem Umfange zu finanzieren. Demgegenüber betonte ein Kleinaktionär, daß Henry Ford 80% des AK besitze, und daß das Kapital der Gesellschaft vor Jahren im Verhältnis 2:1 zusammengelegt worden sei. Wenn daher die Gesellschaft nach neun dividendenlosen Jahren erstmalig wieder eine 5%ige Dividende verteile, so sei dies keineswegs als ein besonderes Entgegenkommen gegenüber den Kleinaktionären zu bezeichnen. Demgegenüber wurde nochmals betont, daß 5% Dividende als gute Verzinsung für eine Aktie zu bezeichnen sei, die mit 80% gehandelt werde. Eine höhere Dividende komme nicht in Frage. Neu in den Aufsichtsrat wurde Dr. Georg Schmidt, Köln, gewählt. Die HV beschloß ferner die Firma zu ändern in Fordwerke A-G, Köln-Niehl.

Rhenser Mineralbrunnen Fritz Meyer & Co. A-G, Rhens a. Rh. — Absatzsteigerung bis 40%. Die Rhenser Mineralbrunnen Fritz Meyer & Co. A-G, Rhens a. Rh., konnte 1938, begünstigt durch die gute Witterung und die Besserung der allgemeinwirtschaftlichen Lage, eine weitere Umsatzsteigerung erzielen. Wie in der HV ausgeführt wurde beträgt die Absatzsteigerung 22 bis 33%. Der Absatz ins Ausland hielt sich im Rahmen der letzten Jahre. Lt. Gewinn- und Verlustrechnung werden Einnahmen von 1,11 (0,92) Mill. RM ausgewiesen. Nach Abschreibungen auf die Anlagen von 0,16 (0,15) Mill. RM verbleibt einschließlich eines Vortrags von 5 886 RM ein Reingewinn von 133 307 (94 706) RM. Hieraus werden 5 (3½)% Dividende ausgeschüttet. Für den turnusmäßig aus dem AR ausscheidenden Oberlandesgerichtsrat a. D. Lindemann (Kassel) wurde Paul Boeddinghaus (Wuppertal-Elberfeld) neu in den AR gewählt. Zum laufenden Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß die bisherige Entwicklung recht erfreulich gewesen sei. Der Absatz übersteige um 40% die Vorjahresziffern. Einer weiteren Steigerung, die auf Grund der lebhaften Nachfrage durchaus möglich sei, stellten sich infolge des Arbeitermangels und der Materialknappheit gewisse Hemmungen in den Weg. Eine volle Kapazitätsausnutzung der Anlagen sei daher nicht möglich.

Südafrikas Eisenindustrie

Neue Abmachungen mit der Ireg

Essen, 21. Juli. Am 18. und 19. Juli wurden in Lüttich Sitzungen des Joint Coordinating Committee, des Direktionsausschusses der Internationalen Rohstahl-Exportgemeinschaft, abgehalten. Im Mittelpunkt der Erörterungen standen neben allgemeinen Fragen auch Verhandlungen mit den Vertretern der Eisenindustrie der Südafrikanischen Union über die Neuregelung der Abmachungen zwischen der Ireg und der südafrikanischen Eisenindustrie. In den bisherigen Verträgen hat die Ireg der südafrikanischen Eisenindustrie eine Vorwegbelieferung des südafrikanischen Marktes in Höhe von jährlich 350 000 t eingeräumt. Diese vorweg zu liefernden Mengen sollen nun mit Rücksicht auf den starken Ausbau der südafrikanischen Eisenwerke erhöht werden. Da man annimmt, daß der Eisenverbrauch Südafrikas in Zukunft weiter ansteigen wird, wird erwartet, daß die bevorstehende Neuregelung der Abmachungen zwischen der Ireg und der südafrikanischen Eisenindustrie keine Einbuße für die Ireg-Lieferungen nach Südafrika mit sich bringen wird.

Slowakischer Forst- und Holzrat

Preßburg, 21. Juli. Zur Vertretung der Interessen der slowakischen Forst- und Holzwirtschaft im In- und Ausland und zur einheitlichen Ausrichtung der Produktion und des Absatzes erfolgte am Donnerstag durch Wirtschaftsminister Medricky die Konstituierung des slowakischen Forst- und Holzrates. Die Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft für die Slowakei beweist die Tatsache, daß mehr als 17% des Landes, d. s. 1 457 000 ha, mit Wald bedeckt sind. Jährlich können durchschnittlich 17 000 ha geschlagen werden, was einer Erzeugung von 5 Millionen Kubikmeter im Wert von rund 1 Mill. Ks entspricht. Dieser natürliche Reichtum soll nun durch eine Reihe von Maßnahmen des neu gegründeten Forst- und Holzrates besser ausgenutzt werden, als es bisher geschah. Man will u. a. eine namhafte Steigerung des Ertrages erreichen und eine Reorganisation im Holzhandel durchführen.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung	Bankdiskt.	Vorkriegskurs	21. 7. 1939 Geld	21. 7. 1939 Brief	20. 7. 1939 Geld	20. 7. 1939 Brief
Aegypten 1 Äg. £	7	20.99	11.95	11.98	11.95	11.98
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.575	0.579	0.574	0.578
Australien 1 austr. £	—	—.—	9.338	9.354	9.331	9.349
Belgien 100 Belga	3	81.00	42.30	42.38	42.30	42.38
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.130	0.132	0.130	0.132
Brit.-Indien 100 Rup.	—	—.—	87.01	87.19	87.01	87.19
Bulgarien 100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	3½	112.50	52.05	52.15	52.05	52.15
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 £	2	20.47	11.655	11.685	11.655	11.685
Estland 100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland 100 f. M.	4	81.00	5.136	5.146	5.135	5.145
Frankreich 100 Fr.	2	81.00	6.598	6.612	6.598	6.612
Griechenland 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	2	168.74	133.17	133.43	133.17	133.43
Iran 100 Rials	—	20.43	14.49	14.51	14.49	14.51
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	43.18	43.26	43.20	43.28
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.680	0.682	0.680	0.682
Jugosl. 100 Din.	5	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. $	6	4.58	2.488	2.492	2.488	2.492
Lettland 100 Lats	5	—.—	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen 100 Litas	5	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Luxemburg 100 Fr.	—	—.—	10.575	10.595	10.575	10.595
Neuseeland 1 nsl. £	—	—.—	9.376	9.394	9.376	9.394
Norwegen 100 Kr.	3½	112.75	58.57	58.69	58.57	58.69
Polen 100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Esc.	4	453.57	10.575	10.595	10.58	10.60
Schweden 100 Kr.	2½	112.50	60.03	60.15	60.03	60.15
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	56.15	56.27	56.15	56.27
Slowakei 100 Kr.	—	—.—	8.521	8.539	8.521	8.539
Südafrika 1 afr. £	—	—.—	11.543	11.567	11.543	11.567
Türkei 1 türk. £	4	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay 1 G.-P.	7	4.10	0.894	0.896	0.894	0.896
Ver. Staat. v. A. 1 $	1	4.39	2.491	2.495	2.491	2.495

Im internationalen Devisenverkehr waren die Veränderungen nur gering. Der Schweizer Franc lag im allgemeinen etwas freundlicher und stellte sich in London auf 20,75½ gegen 20,75¾ und in Paris auf 8,51¼ gegen 8,51⅛. Der holländische Gulden gab andererseits leicht nach. Die Londoner Notiz lautete 8,75⅛ gegen 8,75, diejenige in Zürich 237 gegen 237⅛. Der Dollar stellte sich in London auf 4,6819 gegen 4,6825. Auch in Amsterdam, Zürich und Paris war der Dollar etwas schwächer. Der französische Franc wies keine größeren Schwankungen auf.

Auslandsdevisen

Amsterdam, 21. 7.		Schweiz	42.16	Prag	—.—
Berlin	75.00	Italien	—.—	Privatdisk.	⅝–¾
London	8.74½	Madrid	—.—	Off. Bkdisk.	
Newyork	186.87½	Oslo	44.97½	Tägl. Geld	½
Paris	4.95½	Kopenhagen	39.05	1 Monatsg.	¾
Belgien	31.78	Stockholm	45.10		
London, 21. 7.		Sofia	380.00	Australien	125.00
Newyork	4.6819	Rumänien	655.00	Neuseeland	124.37½
Paris	176.72	Lissabon	110.18	Südafrika	100.25
Berlin	11.66½	Istanbul	585.00	Straitsdollar	2/412
Spanien	42.25	Athen	548.00	Valparaiso	117.00 n
Montreal	468.56	Warschau	24.87	London auf Bombay	1/580
Amsterdam	8.75½	Moskau	24.81	Bombay auf London	1/587
Brüssel	27.55½	Lettland	25.25	Buenos auf London	20.20
Italien	89.03	Estland	18.25	Privatdisk.	¾–11/16
Schweiz	20.75½	Litauen	27.75	Tägl. Geld	½
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	20.19	Prolongationssatz f. tägl. Geld	½
Stockholm	19.40½	Rio de Jan.	2.56		
Oslo	19.90½	Montevideo	18.37		
Helsingfors	226.87	Mexiko	—.—		
Budapest	24.00	Alexandrien	97.50		
Belgrad	205.00	Hongkong	1/268		
		Schanghai	0/437		
		Kobe	1/200		
Paris, 21. 7.		Italien	198.60	Stockholm	811.25
London	176.72	Schweiz	851.50	Helsingfors	78.75
Newyork	37.74½	Kopenhagen	789.50	Berlin	15.16
Belgien	641.25	Holland	20.2½	Warschau	717.00
Spanien	—.—	Oslo	887.25		
Zürich, 21. 7.		Kopenhagen	92.65	Buen. Aires	102.25
Paris	11.74½	Sofia	5.40	Japan	121.13
London	20.75½	Warschau	83.50	Off. Bkdisk.	1½
Newyork	443.12½	Budapest	87.00	Privatdisk. Inland	1
Belgien	75.32½	Belgrad	10.00	Privatdisk. Ausland	3
Italien	23.32½	Athen	3.90	£ p. 1 Mt.	2
Spanien	—.—	Istanbul	3.60	£ p. 3 Mte	6
Holland	237.20	Bukarest	3.25	$ p. 1 Mt.	5/16
Berlin	177.90	Helsingfors	9.14½	$ p. 3 Mte.	⅜
Stockholm	106.92½				
Oslo	104.27½				
Kopenhagen, 21. 7.		**Oslo, 21. 7.**		**Stockholm 21. 7.**	
London	22.40	London	19.90	London	19.42
Newyork	479.25	Berlin	171.75	Berlin	167.00
Berlin	192.05	Paris	11.65	Paris	11.05
Paris	12.80	Newyork	427.00	Brüssel	70.75
Antwerpen	81.40	Amsterdam	228.75	schw. Plätze	94.00
Zürich	108.20	Zürich	96.75	Amsterdam	222.50
Rom	25.35	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.75
Amsterdam	256.60	Antwerpen	73.00	Oslo	97.65
Helsingfors	115.55	Stockholm	102.80	Washington	415.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	90.00	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	22.60	Rom	22.00
Madrid	54.00 n	Warschau	81.25	Warschau	78.50
Warschau	90.50				
Prag, 21. 7.		Kopenhagen	611.25	Stockholm	706.00
Amsterdam	15.62½	London	136.81½	Poln. Noten	545.00 n
Berlin	—.—	Madrid	—.—	Belgrad	66.00
Zürich	659.50	Mailand	152.30 n	Danzig	550.50
Oslo	687.25 n	Newyork	29.23½	Warschau	549.50
		Paris	77.45		
New York, 21. 7.		Wechsel auf London-Obl.	4.68¾	Stockholm	24.12½
Tägl. Geld	1.00	Lond. 60 Tg.		Oslo	23.53
Bankakz.		B'wechsel	4.6771	Kopenhagen	20.90½
90 Tg. Brief	0.43	H'wechsel	4.6771	Budapest	19.75
90 Tg. Geld	0.50	Paris	2.6493	Belgrad	2.30
Pr. Handelswechsel		Brüssel	16.93½	Athen	0.85¾
niedr. Satz	0.62½	Rom	5.26¼	Japan	27.32
höchst. Satz	1	Madrid	—.—	Buen. Aires	29.04
		Bern	22.56	Rio de Jan.	5.10
		Amsterdam	53.46	Berlin	40.13

Der Verfall der chinesischen Währung

Schanghai, 21. Juli. Die chinesische Währung fiel am Freitag morgen um weitere 20% und erreichte mit dem Kurs von etwa fünf chinesischen Dollars für eine Reichsmark den bisher tiefsten Stand. An der Börse, wo die Flucht in die Devisen um jeden Preis von der Spekulation weidlich ausgenutzt wird, herrschte eine fast panikartige Stimmung. Die Flucht in die Sachwerte ist auch das Motto der Schanghaier Bevölkerung, nachdem sich die Warenpreise am Donnerstag vervierfacht haben. In den Geschäften werden alle Preise morgens und mittags entsprechend der Entwertung der Währung erhöht.

Eine äußerst schwierige Lage ist für den Ausfuhr- und Einfuhrhandel entstanden. Während der erstere infolge des herrschenden Warenmangels die Lage nicht ausnutzen kann, stockt für den letzteren der Absatz der importierten Waren.

Die Reemtsma-Gruppe gründet Tabakhandelsgesellchaft in Bulgarien. In Sofia ist unter der Firma Bulgaria Tabak-Aktiengesellschaft eine neue Tabakhandelsgesellschaft mit einem Aktienkapital von 3 Mill. Lewa gegründet worden. Die Gründung ist von der Zigarettenfabrik Reemtsma ausgegangen. Die neu gegründete Gesellschaft hat die Aufgabe, für die Reemtsma fertigmanipulierte Tabakposten im Lande aufzukaufen. Zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates ist der Finanzminister a. D., Direktor der Kreditbank, Marko Riaskoff, gewählt worden. Die neue Firma soll die Verbindung zwischen der Reemtsma, dem größten Einkäufer bulgarischer Tabake und dem freien Tabakmarkt in Bulgarien herstellen.

Baumwolle

Bremen, 21. Juli. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 10.84 (11.00).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	8.80/72	8.72/66	8.72/67	8.61/55	8.63/57	8.58/48
Eröffnung	8.70/64	8.66/57	8.64/62	8.54/50	8.55/50	8.50/40
12.30 Uhr	8.69/67	8.61/59	8.60/58	8.52/50	8.54/51	8.49/40
16.20 Uhr	8.72/67	8.65/59	8.65/59	8.55/50	8.57/52	8.53/44
Heutig. Schluß	8.72/68	8.66/60	8.65/60	8.57/51	8.55/51	8.53/44
Abrechnung	8.68	8.60	8.59	8.51	8.52	8.44

Abrechnungspreis: Juli 8.62.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 8.66, 8.67, Dez. 8.60, 8.59, Jan. 8.61, 8.60, März 8.53.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 8.67, 8.68, Dez. 8.60, Jan. 8.60, 8.59, März 8.51.

Nachmittags bezahlt: Mai 8.55.

Bremen, 21. Juli. Der Markt eröffnete infolge von etwas mehr Angebot abgeschwächt 5 bis 11 Punkte niedriger. Die Stimmung gestaltete sich im Laufe des Vormittages ziemlich uneinheitlich und ebenso war die Kursentwicklung. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 3 Punkte über bis 4 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. — Der Nachmittagsverkehr eröffnete in Uebereinstimmung mit den etwas besseren Kursmeldungen aus den USA. ruhig-stetig unverändert bis 4 Punkte höher. Infolge ungefähren Ausgleichs von Angebot und Nachfrage traten auch im weiteren Verlauf nur sehr geringfügige Veränderungen ein. Der Markt schloß ruhig 1 Punkt unter bis 1 Punkt über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 21. Juli.

Lokopreise per lb.	Tendenz: ruhig
Ostindische: Superfine mdl. Scinde white rougish Bremer Klausel 1	3.80
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.55

Newyork	Okt.	Dez	Jan	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	8.54/—	8.43/—	8.29/—	8.22/23	8.13/14	8.01/—
Heutig. Schluß	8.64/65	8.53/—	8.40/—	8.32/33	8.23/—	8.14/—

Loko 9.44n (9.34n)

New Orleans . heutige Not. 9.15n vorige Not. 9.05n

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 15000 | 1000

Stetig

Newyork, 21. Juli. Der Baumwollterminmarkt lag am Freitag stetig. In der Hauptsache wurde die Tendenz durch die Befestigung an der Effektenbörse, außenpolitische Erwägungen und die bei anziehenden Preisen anhaltend lebhafte Umsatztätigkeit in Textilien beeinflußt. Dem Vernehmen nach entsprach der Absatz von Textilien in der letzten Woche einem Umfang von rund 250% der Produktion. Im übrigen hegte man einige Befürchtungen wegen der anhaltend hohen Temperaturen in Teilen des westlichen und der schweren Regenfälle in den Gebieten des östlichen Anbaugürtels. Das aus Positionslösungen, kleinen Sicherungstransaktionen und Abgaben der Platzfirmen stammende Material fand schnell Unterkunft, da der Handel Käufe in den nahen Sichten und Liverpooler sowie Bombayer Häuser Anschaffungen in den späteren Terminen, insbesondere im Juli, vornahmen. Ferner traten die Wallstreet-Firmen als Käufer auf. Der Markt schloß bei Preiserhöhungen von 10—13 Punkten stetig.

London, 21. Juli. Jute. (£ per t cif.). Tendenz: flau. Erste Marken Juni-Juli 24 Brief, Juli-Aug. 21⅛ Wert, Aug.-Sept. 20½ bez., Wert, Sept.-Okt. 20¼ Wert. — Geringere Marken Juni-Juli 22¼ Brief, Juli-Aug. 20¼ Brief, Aug.-Sept. 19½ bez., Wert, Sept.-Okt. 19 Wert. — **Hanf Manila** (£ per t). Tendenz: stetig. Grad J Juli-Sept. 17 Geld. Grad K 16 Geld. Grad L Nr. 1 15½ Geld, do. Nr. 2 15¼ Geld. Grad M Nr. 1 15¼ Wert, do. Nr. 2 14 Geld. — **Sisal** (Schlußnotierungen). Juli-Aug. 15⅛ Brief. Juli-Sept. 15⅛ Brief. Aug.-Okt. 15¼ Brief. Tendenz: träge.

Londoner Kolonial-Wollversteigerung
(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 21. Juli. Bei Fortsetzung der vierten diesjährigen Londoner Kolonial-Wollversteigerungsserie gelangten am Freitag 6933 Ballen unter den Hammer, von denen 6305 Ballen im Rahmen der Auktion zugeschlagen wurden. Nennenswerte Loszurücknahmen erfolgten diesmal nicht. Die Auswahl war jedoch wieder nur mäßig. Bei recht lebhaftem Besuch zeigte sich erneut guter Bedarf. Vor allem bekundete der heimische Handel Aufnahmeneigung für Kreuzzuchten.

Austral-Merino-Spinner- und Handelsvliesse sowie Spinner- und Handelsstücke, Neuseeland-Kreuzzuchten, Austral-Waschwollen sowie Merino- und Kreuzzucht-Waschwollen blieben gut behauptet. Neuseeland-Hautwollen waren im Vergleich zu den Eröffnungspreisen der vierten Versteigerungsserie um 2½% ermäßigt.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 21. Juli. In Anbetracht der günstigen Versorgungslage war die Unternehmungslust im letzten Berliner Getreideverkehr dieser Woche wieder gering. Weizen und Roggen werden von den Mühlen nur zögernd aufgenommen. Kahnware zur befristeten Lieferung wird teilweise beachtet. Wintergerste wird begehrt, namentlich hochwertige Partien. Die Kauflust erstreckt sich insbesondere auf die zweite Hand. In Futtergerste sind die Umsätze nach wie vor klein. Von Hafer werden nur schwere Qualitäten mit niedrigen Frachtkosten beachtet. Das Mehlgeschäft erfuhr keine Aenderung.

Newyork, 21. 7.		Chikago, 21. 7.			
Weiz. Rw. I	81.62½	Gerste loko	47–50	Dezember	42.00
Weiz. Hw. I	86.12½	Weizen	stetig	Hafer	unrglm.
Mais loko	54.25	Juli	64–64½	Juli	26.50
Mehl n. Pr.	4.05	September	64½–64¾	September	26.00
Mehl h. Pr.	4.15	Dezember	66½–6¾	Dezember	27.75
		Mais	willig	Roggen	gut beh.
Engl. Fracht	2/9–2/11	Juli	39.12½	Juli	40.62½
Kont. Fracht	12–16	September	40.12½	September	41.12½
				Dezember	43.50

Viehmärkte

Delmenhorst, 21. Juli. Auftrieb: 643 Stück. Es kosteten: Ferkel: 5—6 Wochen alt 16—18 RM (½ kg 0.78—0.80 RM), 6—8 Wochen 19—21 RM (0,72—0,75 RM), 9—10 Wochen 22 bis 24 RM (0,68—0,70 RM), 10—12 Wochen 25—37 RM (0,60 bis 0,65 RM). Handel: langsam, verblieb Ueberstand.

Oldenburg, 20. Juli. Auftrieb: 830 Ferkel und 14 Läuferschweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 13—16 RM, 6—8 Wochen alt 16 bis 19 RM, 8—10 Wochen alt 19—23 RM, Läuferschweine 3 bis 4 Monate alt 28—45 RM, Marktverlauf: Sehr ruhig.

Hamburg, 21. Juli. Auftrieb: 10 179 Schweine. Marktverlauf: zugeteilt. Preise: Schweine: a) 59,50, b1) 58,50, b2) 57,50, c) 53,50, d) 50,50, fette Specksauen 58,50, Altschneider 57,50.

Altona, 21. Juli. Auftrieb gering. Ferkel 4—6 Wochen alt 18—22, 6—8 Wochen alt 22—26, 8—10 Wochen alt 26—30, 10 bis 12 Wochen alt 30—35 RM. — Tendenz: langsam.

Husum, 21. Juli. Fettviehmarkt. Dem Fettviehmarkt waren 318 Stück Hornvieh und zwar 34 Ochsen, 179 Kühe, 65 Färsen, zugeführt. Bezahlt wurden für Ochsen: a) 43,50, b) 39,50; Kühe: a) 41,50, b) 37,50, c) 31,50; Färsen: 42,50 RM. Die Tiere wurden verteilt.

Berlin, 21. Juli. Auch der heutige Viehmarkt war gegen den Vergleichsmarkt mit Schweinen wesentlich stärker beschickt. In Kälbern und Schafen waren die Zufuhren ebenfalls größer, während bei Rindern die Auftriebszahl fast unverändert war. Der zu erwartende größere Fleischbedarf am Wochenende brachte eine glatte Markträumung in allen Viehgattungen. Bei Marktbeginn waren aufgetrieben 517 Rinder, 1646 Kälber, 1548 Schafe und 15 782 Schweine.

Dortmund, 21. Juli. Auftrieb: 530 Rinder, darunter 131 Ochsen, 106 Bullen, 322 Kühe, 77 Färsen, 823 Kälber, 176 Schafe, 6283 Schweine, 6 Ziegen. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine: zugeteilt, Schafe: flott. Preise: Rinder: a) 46½, b) 42½; Bullen: a) 44½, b) 40½, c) 35½; Kühe: a) 44—44½, b) 38—40½, c) 33—34½, d) 25; Färsen: a) 45½, b) 41 bis 41½, c) 35½—36½; Kälber: Doppellender bester Mast 70—78, Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: a2) 51, b1) 46—49, c) 26—44, d) 26—44; Schafe: a) 42, b) 33—39, c) 32; Schweine: a) 61½, b1) 60½, b2) 59½, c) 55½, d), e) und f) 52½, 52½, Sauen: g1) 60½, g2) 54½, Altschneider 51½—59½ RM.

Chikago, 21. 7. Schweine					
leicht. n. Pr.	6.70	schw. n. Pr.	5.60	Zufuhren	9000
höchst. n. Pr.	6.90	schw. h. Pr.	6.15	im Westen	40000

Schmalz

Hamburg, 21. Juli. Schmalz: Marktlage ruhig, American Steamlard 16⅞, Purelard raff., per 4 Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai (Preise in Dollar für 100 kg) 16⅞—17⅛.

Chikago, 21. 7. Schmalz				Newyork,	
Tendenz:	stetig	September	5.60 G	Schmalz	5.85
Juli	5.52½ G	Oktober	5.65 G	Talg, lose	4.75
		Dezember	5.77½ G		

Salzheringe

Bremen, 21. Juli. (Fangmeldung der DHG.) Vegesack: Frieda 259 Kantjes.

Seefische

Am 21. Juli landeten in Wesermünde sechs Dampfer 520 000 kg frische Seefische. Aus Island brachten zwei Dampfer 260 000 kg, meist Goldbarsch, Seelachs und Kabeljau, während aus der Nordsee drei Dampfer 140 000 kg, Hering und Beifang, lieferten. Von der Bäreninsel lieferte ein Dampfer 120 000 kg, vorwiegend Kabeljau und Schellfisch. Ein Hochseesegler brachte 1150 kg Schollen und Feinfisch. Preise: Nordsee: Hering 12½, Makrele 8¾—10, Kabeljau I 8½—12½, Wittling 8½—12½, Seelachs I 9½. Island: Kabeljau I und II 7½, Seelachs I u. II 7½, Lengfisch 8—9¾, Goldbarsch 7—8, Austernfisch 7½—9. Bäreninsel: Kabeljau I—III 7½, Schellfisch I—III 10, Seelachs I 7½, Austernfisch 7½—9½.

Warenmärkte

Hamburg, 21. Juli.

Reis: Am weiter umsatzlosen Inlandsmarkt blieben die Notierungen gegenüber den Vortagen unverändert. Auch von drüben lagen keine Meldungen über Abweichungen in Tendenz und Preisen vor.

Gewürze: Der Umsatz erstreckte sich meist nur auf kleinste Ergänzungskäufe, die durchweg zu den Vortagspreisen vorgenommen wurden. Cassia lignea, gebrochen und ganz 78, Vanille Bourbon 156 RM per 50 kg, Vanille für 1 kg verzollt, einschl. Ausgleichsteuer, ab Lager Groß-Hamburg.

Hülsenfrüchte: Die Umsatztätigkeit war nicht sonderlich rege, da zurzeit nur wenig Nachfrage besteht, andererseits aber auch kein vermehrtes Angebot zu verzeichnen ist. Die Preise sind ohne Abweichung geblieben.

Getrocknete Früchte: Der Jahreszeit entsprechend nahm das Geschäft einen sehr ruhigen Verlauf. Rosinen lassen sich weiter gut absetzen; aber auch für Korinthen besteht wieder Begehr.

Kautschuk: ruhig. Sheets loko 8 17/32, Aug.-Sept. 8 19/32, Sept.-Okt. 8 21/32 Pence für ein lb.

Newyork, 21. 7. Baumwollsaatöl	September	5.75	Dezember	5.94
	Oktober	5.81	Januar	5.99
Newyork, 21. 7. Terpentin	Terpentin	29.00	Terp. Sav.	24.00
Newyork, 21. 7. Petroleum	ab Golfhäfen	3.37½	Pens. Rohöl	102½/200
	Mid. Contl.	1.02½	Ost-Texas	1.10

Kaffee

Bremen, 21. Juli. Die Umsatztätigkeit am Platze hielt sich im Rahmen der Vortage. Seitens des Konsums wurden bessere Qualitäten etwas mehr beachtet.

Hamburg, 21. Juli. Das Platzgeschäft nahm einen durchaus ruhigen Verlauf, während der Transithandel in jeder Weise befriedigen kann. Die Forderungen am hiesigen Platz sind die gleichen geblieben.

Hamburger Kaffeeterminbörse
Prime Santos-Kaffee in Pfg. für ½ kg netto
bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Juli 30 B 28 G, Sept. 30 B 28 G, Dez. 30 B 28 G, März 30 B 28 G, Mai 30 B 28 G.

Newyork, 21. 7.					
		Dezember	6.03 n	Juli	4.05 n
Tendenz: unrglm.		März	6.12 n	September	4.12 n
		Mai	6.16	Dezember	4.17 n
Santos loko	7.25	Juli	6.20 n	März	4.37 n
Juli	5.80	Tagesums.	6000	Mai	4.38 n
September	5.88 n	Rio loko	5.25	Tagesums.	2000

Newyork, 21. Juli. Die Abschwächung in Brasilien und der erhöhte Abgabedruck an Terminware gaben am Kaffeeterminmarkt zu Positionslösungen und Abgaben der Kommissionäre sowie Sicherungsverkäufen Anlaß. Gegen Ende des Verkehrs erfolgten allerdings noch Deckungen des Handels im Santos-Kontrakt.

Kakao

Hamburg, 21. Juli. Rohkakao: Bei sommerlich ruhigem Geschäft blieb die Lage für alle Sorten Kakaos sowohl am Welt- als auch am Inlandsmarkt unverändert. Auch in den Preisen ergaben sich keine Abweichungen. — Kakaohalbfabrikate: In Kakaohalbfabrikaten haben die Umsätze merklich nachgelassen, da der Bedarf für die laufende Verarbeitungsperiode so ziemlich gedeckt sein dürfte. Auch hier blieben die Preise ohne Veränderungen.

Newyork 21. 7. stetig					
Juli	4.11	Oktober	4.17	Januar	4.31
September	4.13	Dezember	4.26	März	4.41

Zucker

Magdeburg, 21. Juli. Gemahl. Melis: Juli 31,45 u. 31,40. Tendenz: stetig.

Newyork, 21. 7. Rohzucker stetig					
Juli	1.96/98*	November	2.00 n	März	1.96/97*
September	1.96/97	Januar	1.93/94*	Mai	1.99/00*

Metalle

Berlin, 21. Juli. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 59¼ RM für 100 kg.

Original-Hütten-Aluminium 98—99%, in Blöcken 133, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99% 137, Feinsilber 31.30—35.90 RM für 1 kg.

Kupfer 53½, Blei 18⅛, Zink 17¾ RM (alles nom.). Tendenz: stetig.

Berlin, 21. Juli. Der Londoner Goldpreis beträgt am 21. Juli für eine Unze Feingold 148 sh 6½ d gleich 86,6741 RM, für ein Gramm Feingold demnach 57,3087 Pence gleich 2,78663 RM.

Hamburg, 21. Juli. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 35,90 B, 31,30 G, Hüttenrohzink nom. 17¾ B, 17¾ G.

London, 21. Juli.

Kupfer (per Tonne) Tendenz: stetig		**Antimon Regulus (per Tonne)**	
Standard per Kasse	42,69–75	Erzeuger-Preis *	70—71
do. 3 Monate	43—43.06	chines. per *	50—52 n
do. Settl. Preis	42.75	**Quecksilber** (per Flasche sh)	330
Elektrolyt	48½—49½	Platin * (p. 20 Unz.)	7½
best selected	48—49½	Wolframerz cif. * (sh per Einheit)	48—50 n
Strong sheets	80.00	Nickel inländ. * (per Tonne)	180—185
Elektrowirebars	49.25	do. ausl. * (per t)	180—185
Zinn (per Tonne) Tendenz: ruhig		Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob. Swansea * (sh per box of 108 lbs)	19¾—20¼
Standard per Kasse	229¾—230	Kupfersulfat fob. * (per t)	18.50
do. 3 Monate	224¾—225	Indisch. Chromerz cif. Basis 48% (sh per long ton)	87/6—92/6
do. Settl. Preis	230.00	Kadmium fob London (sh per t)	1/11½-2/0½
Straits *	237.00	**Silber**	
Blei (per Tonne) Tendenz: k. stet.		Barrensilber prompt	16.81
ausl. pr. offiz. Preis	14.62½—69	Feinsilber prompt	18.37½
do. entf. Sicht off. Preis	14.75—81	Barrensilber auf Lief.	18.37½
do. Settl. Preis	14.62½	Feinsilber auf Lief.	17.69
Zink (per Tonne) Tendenz: stetig		**Gold** (sh und Pence) (per Unze)	148/6½
gewöhnl. pr. off. Preis	14.06–12½	* Inakt. Notierungen	
do. entf. Sicht off. Preis	14.31—37½		
do. Settl. Preis	14.12½		
Aluminium (per Tonne)			
Inland *	95		
Ausland *	94		

London, 21. Juli. Am Freitag wurde in London Gold im Werte von 288 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 148 sh 6½ d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 21. 7.					
El. Kupf. l.	10.02½	Blei, loko	4.85	Weißblech	5.00
30/90 Tage	10.02½	Zink, loko	4.50	Roheis. N. 2	24.50
Zinn, loko	48.50	Silb. ausl.	34.75	do. N. 2 plain	22.50

Börsenberichte

Still

Hamburg, 21. Juli. Da der Börse keine Anregungen vorlagen, bewegte sich die Umsatztätigkeit allgemein in engsten Grenzen. Die Bankenkundschaft hielt erneut stark zurück. Auch der Berufshandel zeigte kaum Unternehmungslust. Von Schiffahrtsaktien bröckelten Hapag auf 41,25 um ¼ % ab, während sich Hansa-Dampf von 100,25 auf 101 befestigen konnten. Hamburg-Süd wurden in kleinen Beträgen zu unverändert 117 umgesetzt. Für Nordd. Lloyd fehlte nach vorübergehender Abschwächung eine Schlußnotiz. Industriepapiere wiesen sehr ruhige Geschäftslage auf, dabei waren Reis und Handels 1 % ermäßigt mit 131 zum Verkauf gestellt. Von Schiffbauaktien bewertete man Atlas-Werke mit 105, Bremer Vulkan ½ % niedriger mit 148, während Flensburger Schiffsbau zu unverändert 118 angeboten waren. Im Freiverkehr, wo es gleichfalls sehr still blieb, stiegen Neue Norddeutsche auf 93 (plus 3 %), dagegen ermäßigten sich Nordstern und Norddeutsche Hochseefischerei je um 1 % auf 120. Auch Renten zeigten bezüglich des Umsatzes keine Belebung. Bremer Umtauschanleihe waren bei einem Briefkurse von 91,75 um ¼ % im Kurs ermäßigt.

Wenig verändert

Hannover, 21. Juli. Die Aktienkurse waren bei kleinen Umsätzen nur wenig verändert. Döhrener Wolle gingen mit 187 um, Vorwohler Cement mit 105. Befestigt waren Continental Gummi mit 213,25 und Vereinsbrauerei Herrenhausen mit 173. Hannoversche Immobilien kamen mit 310 RM Brief zur Notierung. Am Rentenmarkt war nur in Reichsschatzanweisungen etwas größeres Geschäft. Kleinere Abschlüsse erfolgten in den Pfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt, der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank und der Preußischen Landespfandbriefanstalt, Hannoversche Provinzanleihen gingen mit 98,5 um, die Reichsanleihe-Altbesitz mit 131,75 und die Deutsche Kommunal-Sammelablösungsanleihe Reihe 1 mit 136,5. Im Freiverkehr wurden NF.-Steuergutscheine I zwischen 98,65—99,35 umgesetzt, die Gruppe II sämtlicher Fälligkeiten zwischen 93,85—94,35. Burbach Kali nannte man mit 78—79,5 und Wintershall mit 115—116. — Schluß behauptet.

Ruhig

Berlin, 21. Juli. Obwohl das Geschäft nur eine unbedeutende Belebung aufwies, setzten sich allgemein leichte Kursbesserungen durch. Nur vereinzelt kam es zu Abschlägen, da bei der Enge des Marktes Zufälligkeiten bekanntlich die Kursgestaltung beeinflussen. Die bei den Banken eingegangenen Aufträge betrafen fast durchweg die Kaufseite, wodurch sich auch der Berufshandel zu kleinen Anschaffungen veranlaßt sah. Im Verlauf unterlagen die Kurse bei ruhigem Geschäft nur mäßigen Schwankungen, die im allgemeinen nicht über ½ % nach beiden Seiten hinausgingen. Farben hielten sich auf einem Stande von 142¾. Reichsaltbesitz bröckelten im variablen Verkehr auf 131,90 ab und stellten sich bei der Kassanotiz auf 131⅞. Gegen Ende des Verkehrs beschränkte sich die Umsatztätigkeit auf ein geringes Maß. Schlußnotierungen kamen nur wenig zustande. Soweit dies doch der Fall war, blieben die Kurse meist behauptet. So schlossen Farben mit 142¾ und Verein. Stahl mit 98¾. Dierig zogen schließlich um ½ % auf 179½ an. Ilse Genuß gingen hingegen in gleichem Ausmaß auf 127¼ zurück. Reichsaltbesitz beendeten den Börsentag mit 131,90. Nachbörslich blieb es still.

Dollar = 2,493 (2,493) RM
Englisches Pfund = 11,67 (11,67) RM

Am Kassamarkt waren Banken kaum verändert. Dt.-Asiaten gewannen gegen letzte Notiz 3 RM. Hypothekenbanken bröckelten vereinzelt um ¼ % ab. Demgegenüber waren Dt. Hypotheken um ½ % gebessert. Bei den Kolonialpapieren stiegen Kamerun um 2½, Neuguinea büßten 1½, Doag 1 % ein. Otavi gewannen ⅛ RM. Am Markt der zu Kassakursen gehandelten Industrieaktien traten verschiedentlich Rückgänge um 2 bis 3⅛ % ein.

Der Rentenmarkt bot ein farbloses Bild. Weder Umsatzumfang noch Tendenz ließen gegenüber dem Vortage eine Veränderung erkennen. Im allgemeinen bewegten sich die Notierungen bei ruhigem Geschäft auf letztem Stande, oder wichen nur unbedeutend hiervon ab. Am Markt der Industrieobligationen war der Handel etwas lebhafter. Meist kam mäßiges Angebot heraus, das die Kurse bis um ½ % drückte. Von Steuergutscheinen II lagen Juni- und Juli-Abschnitte mit 94,10 um je 20 Pfg., August mit ebenfalls 94,10 um 25 Pfg. fester. Der Umsatz wurde mit 500 000 RM angegeben. Steuergutscheine I galten im Telephonverkehr der Banken 99,20 (99,15). — Privatdiskont unv. 2¾ %.

Gut behauptet

Frankfurt, 21. Juli. Wenn auch wieder nur in wenigen Werten kleinste Umsätze stattfanden, so erwies sich auch die Abendbörse als gut behauptet. Die vereinzelten kleinen Abweichungen waren überwiegend nomineller Art, wobei auf dieser Basis Nachfrage bestand. U. a. notierten IG. Farben 142¼ (142¾), Scheideanstalt 205½ (205¼), Daimler 118¾ (119), Deutsche Erdöl 117½ (117⅞), Rheinstahl unverändert 135, ebenso Verein. Stahl mit 98¾. Am Rentenmarkt stellten sich 5%ige Mittelstahl auf 99½, 6%ige IG. Farben auf 119⅛ und Frankfurter Hypotheken Ko. II auf unverändert 98½. Von Steuergutscheinen hatten alle Serien kleines Geschäft, wobei die Abschnitte der Serie II weiter etwas befestigt waren.

Fest

Newyork, 21. Juli. Die Börse verkehrte in ruhiger, aber fester Haltung. Der Berufshandel übte zwar bei der Eingehung neuer Verpflichtungen zum Teil noch Zurückhaltung, jedoch war man im großen und ganzen der Meinung, daß die Nachrichten aus der heimischen Wirtschaft und die Auslandsmeldungen eine ausreichende Grundlage für eine erneute Aufwärtsbewegung bildeten. Entsprechend diesen Erwägungen kam es kurz nach Beginn bei ruhigem Geschäft tatsächlich auf allen Marktgebieten zu leichten Steigerungen. Im Verlauf trat die Stimmungsbesserung kursmäßig noch deutlicher in Erscheinung. Der Kursticker kam in den Mittagsstunden sogar zeitweise leicht in Rückstand. Später ließ die Umsatztätigkeit allerdings wieder nach. Die zuvor erzielten Gewinne blieben aber gut behauptet. Gegen Ende des Verkehrs erfuhren die zuvor erzielten Steigerungen infolge Gewinnmitnahmen eine leichte Ermäßigung, das Angebot fand aber gut Aufnahme. Der Markt schloß daher mit Besserungen von bis zu 3 Dollar fest.

Ostasiatische Wechselkurse vom 21. Juli

Bombay und Kalkutta 1.5 57/64, Hongkong 1.2 19/32, Schanghai 0.4 5/16, Kobe 1.1 21/32, Tientsin 0.8 7/32 (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Newyork gegen Japan 27 5/16, London gegen Japan 1.2 (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Konkurse

Berlin: Nachl. Rentenempfängerin Juliane Amalie Lowski geb. Skroblyn. — **Demmin:** Dachdeckermeister Wilhelm Beich und Frau Charlotte Beich geb. Ebert in Jarmen. — **Essen:** Nachl. Witwe Charlotte Masuch. — **Oberndorf am Neckar:** Schreiner Kuno Kopp in Schramberg i. Fa. Kuno Kopp, Holzwarenfabrikation. — **Osterwieck im Harz:** Nachl. Schmiedemeister August Schütze. — **Zella-Mehlis:** Fabrikant Franz Reus.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork

am 24. Juli beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer Normandie über Le Havre um 23 Uhr und am 25. Juli über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Fernsprechdienst mit Bulgarien. Vom 1. August an werden unter Einbeziehung der Ostmark, der sudetendeutschen Gebiete und des Memellandes neue, teilweise ermäßigte Gebühren für den Fernsprechdienst mit Bulgarien festgesetzt.

Fernsprechdienst mit Island. Alle Gespräche mit Island werden von sogleich an als Gespräche von Person zu Person (V- oder XP-Gespräche) abgewickelt, jedoch wird die V. oder XP.-Gebühr nur erhoben, wenn die Gespräche nicht zustande kommen, ohne daß ein Verschulden des Fernsprechdienstes vorliegt.

Auf Vorschlag des Devisenausschusses der Nationalbank hat Jugoslawien jede Ausfuhr von Wolle, Rohhäuten, Alteisen, verschiedenen Oelen, Kautschuk und anderen für die Landesverteidigung wichtigen Stoffen verboten.

Fischdampferbewegungen Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Carl Röver, Hugo Homann, Jan Mayen (Bäreninsel), Frisia, Rp. von Hindenburg (Island), Hamburg, Rosemarie, Anna Busse (Nordsee, Heringe).

Am Markt gewesene Dampfer: Wega (Bäreninsel), Wilh. Loh (Island), Brandenburg, Germania, Mosel (Nordsee, Heringe).

In See gegangene Dampfer: Doggerbank, Vardö, Falkland, Flensburg, Nordkap (Nordsee, Heringe), Ernst von Briesen, Lauenburg, Wilhelm Reinhold, Georg Robbert (Nordsee, Heringe), Aug. Bösch (Island).

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
19. Juli	1.30	2.05	1.32	1.80
20. Juli	1.28	2.16	1.31	1.78
21. Juli	1.33	2.14	1.40	1.81

Bremer Freiverkehrs-Werte

an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 21. Juli. (Wochenbericht) In der letzten Woche blieben die Umsätze an der Börse nur gering, die Grundstimmung war dagegen durchaus freundlich. Von Werft-Aktien blieben Deschimag gut behauptet, Achgelis wurden 4 % höher gesucht, Schiffbau Unterweser kamen nach längerer Pause 3 % fester zur Notiz. Die Fischereiwerte lagen ebenfalls freundlicher, Hochseefischerei Nordstern und Norddeutsche Hochseefischerei befestigten sich um 1 %. — Am Rentenmarkt war das Geschäft in Steuergutscheinen nur langsam bei kaum veränderten Kursen.

	höchst	niedrigst		höchst	niedrigst
Achgelis	—	124	Schiffbau Unterw.	—	128
Behringwerke	—	—	Tittel & Krüger	135	133½
Bremer Jute	—	30	Warps Spinnerei	150	—
Bremer Lagerhaus	—	120	Bankverein für Nordwestdeutschl.	95	93
Deschimag	214	211	Brem. Amerika-Bank	—	80
Elsw Huxmann	—	—	Brem. Kreditbank	85	—
Elsflether Werft	100	99	Nordd. Kreditbank	—	106
Franckewerke	—	99	Atlas Levante-Linie	101	—
Hanseatenwerke	—	69	Mind. Schlepp	101	98
Hochs Nordstern	124	121	Oldenburg-Portugies.	—	—
Kaffee Hag	—	92	Assekrr. Merkur	—	22
Ketel	—	—	Dtsch. Versicherung	—	26
Kohlenberg & Putz	—	90	Hbg.-Brem. Feuer	56	—
Mineralöl Korff	—	119	Hbg.-Brem. Rückv.	126	—
Nordd Hochsee	124	121			
Nordd Hütte	—	74			
Nordd Wolle	133½	130½	Gemeinde Umschuld.-Anleihe	93.55	
Oldenburger Glas	98	—			

Schiffahrt

Die deutschen Schiffskäufe im Ausland

Von deutschen — vornehmlich Hamburger — Reedereien sind im ersten Halbjahr 1939 19 Schiffe mit 86 109 BRT aus fremdem Besitz angekauft worden. Außerdem hat Deutschland von 65 verkauften englischen Schiffen 6 Schiffe mit 23 710 BRT erworben, so daß sich die deutsche Handelsflotte in den letzten Monaten mit dem Erwerb von älterer Tonnage aus zweiter Hand um 25 Schiffe mit 109 819 BRT vergrößert hat. Die starke Ankaufstätigkeit deutscher Reedereien im Auslande ist eine natürliche Folge der angespannten Beschäftigungslage der deutschen Werftindustrie, die eine schnellere Ablieferung von Neubauten nicht ermöglicht.

Mehr Abwracktonnage. Die Tonnage der zum Abwracken bestimmten Schiffe hat im zweiten Vierteljahr im Vergleich zu den ersten drei Monaten des laufenden Jahres merklich zugenommen. Auch die Gesamtziffern für das erste Halbjahr 1939 sind größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Diese immerhin recht beachtliche Zunahme ist auf den Verkauf von etwa einem halben Dutzend großen Passagier- und Frachtschiffen während der letzten drei Monate zurückzuführen. Abgesehen von den amerikanischen Abwrackschiffen, sind in den Monaten April-Juni 1939 insgesamt 53 Schiffe mit 103 061 BRT zum Abbruch verkauft worden gegen 57 Schiffe mit 86 531 BRT im ersten Vierteljahr 1939 und 47 Schiffen mit 83 819 BRT im zweiten Quartal 1938. Unter den im zweiten Vierteljahr dieses Jahres zum Abbruch verkauften Schiffen befinden sich 26 britische mit 43 337 BRT, die zum größten Teil in England abgewrackt werden, 7 deutsche mit 18 925 BRT, 3 französische mit 10 781 BRT, 3 spanische mit 7224 BRT, 2 holländische mit 5964 BRT, 4 norwegische mit 5904 BRT und 3 griechische Schiffe mit 4245 BRT.

Ein 16 500-t-Tankschiff für schwedische Rechnung. Die Goeta-Werke haben in diesen Tagen das größte je auf einer schwedischen Werft erbaute Schiff zu Wasser gelassen. Der 16 500 t große Motortanker „Bera" ist für die Reederei Transmark in Gotenburg bestimmt. Auf dem freigewordenen Helgen wird der Kiel zu einem Schwesterschiff für norwegische Rechnung gelegt. Das Schiff erhält einen 6 Zylinder doppeltwirkenden Zweitakt-Motor von 8300 iPS, der ihm in voller Ladung eine Fahrgeschwindigkeit von 14½ Knoten geben soll.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 20. Juli:
Erika Schünemann, dtsch., von Stettin, Rab. & Stadtl., Getreidehafen, Getreide. Landsee, dtsch., von Stralsund, Carl Scholle, Getreidehafen, Getreide. Adler, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Sch. 2, Stückgut. Phrygia, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Sch. 11, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 21. Juli:
Ida Clausen, dän., von Aarhus, Nic. Haye & Co., Sch. 8, Stückgut. Rubislaw, engl., von Hamburg, Carl Scholle, Sch. 4, Stückgut. Liebenfels, dtsch., von Hamburg, D. D. G. Hansa, Sch. 12, Reis. Patrizia, dtsch., von Trinidad, Carl J. Klingenberg, Sch. 16, Schrott. Tilly L. M. Russ, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Sch. 18, Stückgut. Osorno, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Sch. 17, Stückgut. Haukefjell, norw., von Frankreich, Carl Scholle, Röchling. Orotava, dtsch., von Las Palmas, Habal, Sch. 1, Früchte.

Abgegangene Seeschiffe am 20. Juli:
Amisia, dtsch., nach Antwerpen, Rab. & Stadtl. Strauß, dtsch., nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut. Holsatia, dtsch., nach Kiel, Heinr. G. Fisser, Stückgut. Mercur, dtsch., nach Königsberg, D. G. Neptun, Stückgut. Sarcoxie, amerik., nach Boston, Dasco, Stückgut. Deucalion, holl., nach Hamburg, Gebr. Specht, Stückgut. Montevideo, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Neuwerk, dtsch., nach Odense, Carl Scholle, Stückgut. Heinr. Arp, dtsch., nach Lissabon, Herm. Dauelsberg, Koks.

Abgegangenes Seeschiff am 21. Juli:
Ida Jörk, dtsch., nach Fredricksund, Carl Scholle, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Angekommen am 21. Juli:
Oster Till, von Hamburg, Sch. 9a, Stückgut.

Abgegangen am 21. Juli:
Seeleichter 80, nach Hamburg, Oel.

Liegeplätze der Seeschiffe

Europahafen: Möve 2, Adler 2 (8 15 26), Fasan 4 (8 15 53), Kong Alf 6 (8 20 50), Ida Clausen 8, Hecht (Dock), H. A. Nolze, Oscar Friedrich 5, Orotava 1, Irene 3.
Ueberseehafen: Antiochia 12 (8 53 43), Phrygia 11 (8 00 26), Weser 13 (8 00 56), Eisenach 13 (8 17 33), Osorno 17 (8 17 34), Norburg 17 (8 17 35), Liebenfels 12 (8 53 76), Patricia 16 (8 54 86), Yalova 18 (8 54 88), Tilly L. M. Russ 18 (8 53 90), Neptun (Erzplatz, 8 01 85), Saar (Erzplatz, 8 02 12).
Holzhafen: Ostara (Logem. & Wardenburg).
Getreidehafen: Landsee.
Hohentorshafen: Syd (Schmedes).
Industriehafen: Absirtea, Giuan, Clara L. M. Russ, Haukefjell (Röchling), Hanna Cords, Lennard (Krages).
A-G Weser: Franken (Dock V), Paul Harneit, Rekum (Wührmannkaje).

Schiffe des Norddeutschen Lloyd in:
Bremerhaven: Europa.
Hamburg: Eider, Potsdam, Schwaben, Elbe, Weser.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Bremen 20. an Newyork. Columbus 20. an Newyork. Arcturus 20. an Para. Balla 20. ab Para nach dem Inselgebiet. Berlin 20. ab Swinemünde nach Hamburg. Coburg 20. ab Port Said nach London. Der Deutsche 20. ab Bremerhaven. Dresden 20. Ouessant pass. nach Cristobal. Düsseldorf 21. an Nordenham. E. M. Dalgas 21. ab Antwerpen nach Para. Friderun 19. an Rabaul. Gneisenau 21. an Kobe. Lippe 20. ab Port Said nach Marseille. Minden 21. ab Hamburg nach Buenos Aires. Neckar 21. ab Penang nach Colombo. Nienburg 20. ab Sao Fr. d. Sul nach Santos. Orotava 20. ab Antwerpen nach Bremen. Regensburg 21. ab Penang nach Singapore. Wiegand 20. ab Stettin nach Hamburg.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Ehrenfels 19. Gibraltar pass. Geierfels 20. Ouessant pass. Lindenfels 19. Ouessant pass. Ockenfels 20. von Port Said. Rauenfels 20. Gibraltar pass. Reichenfels 20. in Nordenham. Rolandseck 19. von Sevilla.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 20. in Stettin. Apollo 21. in Wallvik. Arion 21. von Rotterdam nach Danzig. Atlas 21. in Palma de Mallorca. Bacchus 21. Rotterdam pass. nach Stettin. Ceres 21. von Bremen nach dem Rhein. Egeria 21. Holtenau pass. nach Bremen. Elin 21. Holtenau pass. nach Rotterdam. Feronia 21. von Bremen nach Norrköping. Hector 21. von Bremen nach Danzig. Helios 21. von Bremen nach Antwerpen. Gauß 20. von San Juan de Aznalfarache nach Rotterdam. Juno 21. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Latona 21. von Stavanger nach Antwerpen. Leander 19. in Antwerpen. Leda 21. Rotterdam pass. nach Köln. Luna 20. von Bilbao nach Pasajes. Minos 21. Holtenau pass. nach dem Rhein. Neptun 21. in Elbing. Nestor 20. von Lissabon nach Antwerpen. Niobe 20. von Rotterdam nach Gdingen. Pax 20. in Kopenhagen. Phoebus 20. in Danzig. Pluto 20. von Vigo nach Bremen. Pylades 21. Lobith pass. nach Rotterdam. Rhea 21. Lobith pass. nach Rotterdam. Thalia 20. von Bilbao nach Bremen. Victoria 21. von Bremen nach Malmö.

Argo Reederei Richard Adler & Co, Bremen. Adler 21. in Bremen. Alk 20. von Tallinn nach Memel. Arcturus 20. in Para. Erpel 21. von Kotka nach Bremen. Habicht 21. in Hull. Möwe 21. von Hamburg nach Bremen. Oliva 21. in Rotterdam. Optima 21. von Raumo nach Bremen. Orlanda 21. in Abo. Rabe 20. in Raumo. Sperber 20. von Hamburg nach Rotterdam. Taube 21. in Memel. Dr. Heinr. Wiegand 21. in Rotterdam. Zander 21. von Boston nach Hamburg.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Atlas Levante-Linie A-G, Bremen, Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G. Hamburg). Ankara 20. von Rotterdam nach Hamburg. Cairo 20. in Jaffa. Derindje 21. in Nauplia. Heraklea 21. Gibraltar pass. Larissa 20. von Antwerpen nach Oran. Milos 20. von Göcec nach Izmir. Sparta 20. von Piräus nach Mersin. Thessalia 21. in Antwerpen.

Unterweser Reederei A-G, Bremen. Fechenheim 21. ab Rotterdam, Bockenheim 21. ab Boca Grande. Heddernheim 21. ab Thamshavn. Kelkheim 20. an Narvik. Eschersheim 20. an Wilhelmshaven.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hansa 20. ab Southampton nach Cuxhaven. Deutschland 20. ab Newyork nach Cherbourg. Kellerwald 20. ab Tampa nach Norfolk. — Westküste Nordamerika: Seattle 19. an Los Angeles. — Mittelamerika, Westindien: Cordillera 20. ab Cherbourg nach Ymuiden. Orinoco 21. ab Boulogne. Phrygia 20. ab Hamburg nach Bremen. Orizaba 19. ab La Guayra nach Rio Caribe. — Westküste Südamerika: Osorno 20. ab Hamburg nach Bremen. — Niederländisch-Indien, Südafrika, Australien: Kurmark 20. ab Port Said nach Triest. Lüneburg 20. ab Oran nach Amsterdam. Naumburg 21. ab Port Alma (Australien). Rendsburg 20. an Newcastle NSW. — Ostasien: Scheer 20. Perim pass. nach Mombassa. Leverkusen 20. ab Schanghai nach Hongkong. Burgenland 19. an Hongkong. Kulmerland 20. ab Rotterdam nach Genua. Sauerland 21. Perim pass. nach Suez. Ramses 21. an Port Said. Vogtland 21. Vlissingen pass. nach Port Said. — Erholungsreisen zur See: Milwaukee 20. ab Magdalenenbucht nach der Königsbucht. — Trampfahrt: Amasis 19. an Rosario.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Cap Norte 20. von Lissabon nach Madeira. General San Martin 21. in Santos. Monte Rosa 21. von Buenos Aires nach Montevideo. Bahia Camarones 20. von Rotterdam nach Hamburg. Bahia Castillo 20. in Santos. Belgrano 20. in Sao Francisco do Sul. Bollwerk 20. in Bahia. Joao Pessoa 21. St. Vincent pass. Maceio 20. Cap Finisterre pass. Mendoza 20. in Antwerpen. Montevideo 21. in Hamburg. Parana 20. von Antwerpen nach dem La Plata. Santos 20. von Vlissingen nach Mittel-Brasilien. Tela 20. in Buenos Aires. Tijuca 20. Fernando Noronha pass.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wadai 20. ab Antwerpen. Wameru 19. ab Antwerpen. Livadia 19. ab Cape Palmas. Ilmar 19. ab Benito. Kamerun 18. ab Monrovia. — Süd- und Ostafrika: Wangoni 20. an Genua. Ussukuma 19. an Antwerpen. Adolph Woermann 17. ab Aden. — Charterdienst: Usaramo 20. ab Haiphong. Wigbert 15. Sao Vicente pass.

H. C. Horn, Hamburg. Frida Horn 19. in Stettin. Consul Horn (Ausreise) 19. in Ciudad Trujillo. Schuerbek (Heimreise) 18. von Curacao nach Pto. Cabello.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Santa Cruz 19. von Las Palmas nach Tenerife. Ceuta 19. von Casablanca nach Setubal. Ammerland 20. von Narvik nach Rotterdam. Tanger 20. in Rotterdam. Lisboa 20. Finisterre pass. Oldenburg 20. in Larache. Casablanca 20. von Las Palmas nach Tenerife. Porto 20. von Antwerpen nach Casablanca. Sevilla 20. in Port Lyautey. Las Palmas 21. Ouessant pass.

Fisser & v. Doornum, Reederei G.m.b.H., Emden. Lina Fisser 19. von Odense nach Himango.

Reichsbankdiskont 4 % — **Wertpapierkurse der BZ. vom 21. Juli** — Lombardsatz 5 %

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte: Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	21. 7.	20. 7.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.70	101.70
4 do. do. 34	99.62	99.62
4½ Dt.Reichs Sch.35	99.75	99.75
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	—.—	—.—
4 Bremer Umtausch	—.—	92.00
Bremen Neubesitz	—.—	—.—
Hamburg Neubesitz	—.—	—.—
Dtsch Altbesitz	131.50	131.62
Bremen Altbesitz	129.50	129.50
Hamburg Altbesitz	129.75	129.37
Kreditanstalten u. Körpersch.		
4½ Oldb Br Stl. Kredit Pfbr v. 25	99.00	99.00
4½ do. S. 1 u. 3	99.00	99.00
4½ do. S. 2	99.00	99.00
4½ do. S. 4	99.00	99.00
4½ do. S. 5	99.00	99.00
4½ do. S. 6	99.00	99.00
4½ do. S. 7	99.00	99.00
4½ do S. 8	99.00	99.00
4½ do Kom. S. 1	98.50	98.50
4½ do do. S. 2	98.50	98.50
4½ do do. S. 3	98.50	98.50
4½ do do. S. 4	98.50	98.50
Hypothekenbanken		
4½ Hamb Hypbk. A	99.00	99.00
5½ do Liquid.	101.00	101.25
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr Ctrbd 28	99.00	99.00
5½ do Liq 26 A 2	—.—	—.—
4½ Pr Ctrbk Bod. Obl 26/27/28	98.50	98.50
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol 26	—.—	—.—
Nordd Steingut 27	—.—	—.—
Steuergutscheine		
Steuergutscheine v. 11. 12. 1937 A (m. Affidavit) u. B, 1. Schein anrechnungsf. ab 1. 4. 41	83.50	83.50
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	99.25	99.25
Hb Hypothekenbank	90.00	90.75
Schl Hol Bk. i.Husum	85.00	85.00
Vereinsbank	116.00	116.00
Westholst Bank	137.25	137.25
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb Vorz.-A.	122.25	122.25
A-G für Verkehr	110.00	111.50
Bremer Straßenbahn	91.00	91.00
Hamburger Hochbahn	87.50	88.00
Schiffahrts-Aktien		
Br Schlepp.sch Ges.	94.00	94.00
Dt Ost Afrika Linie	—.—	40.00
Hapag	41.25	41.25
Hbg Südam D.-G.	117.00	117.00
Hansa Linie	101.00	100.25
Neptun	130.00	130.00
Norddeutscher Lloyd	— —	42.75
Unterw Reederei	114.00	114.00
Woermann Linie	—.—	40.00
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	105.00	—.—
Beiersdorf	280.00	280.00
Bill-Brauerei	131.00	131.00
Breitenburger Cem.	148.00	148.50
Brem.-Veg. Fisch.-G	112.50	112.20
Br. Ch. Fabrik Hude	150.00	150.00
Br. Papier u. Wellp.	120.00	120.00

	21. 7.	20. 7.
Br. Silberwarenfabr.	148.00	148.00
Bremer Vulkan	148.80	148.50
Br. Wollkämmerei	176.00	176.00
Dt. Linoleumwerke	—.—	143.00
Dynamit Nobel	77.25	78.00
Elbschloßbrauerei	148.00	148.00
Flensb. Schiffsbau	118.00	118.50
Guano Werke	99.00	99.00
HEW.	143.50	143.00
Harburger Gummi	170.00	170.00
Hochofenw. Lübeck	118.00	120.00
Hoffm. Stärkefabr.	131.00	131.00
Holstenbrauerei	130.00	130.00
Jutesp. u. Web. Br.	124.00	124.00
Markt- u. Kühlhall.	115.00	115.00
Nordd. Steingut	127.50	127.50
„Nordsee" Dt.Hochs.	108.00	108.00
Nordwestd. Kraft	156.00	156.00
Rheinstahl	135.00	135.00
Reis u. Handels	131.00	132.00
Ruberoidwerke	120.00	120.00
Schwartauer Werke	116.00	116.00
Stader Lederfabrik	142.75	142.75
Transp. Havecke	—.—	—.—
Vereinigte Jute	87.00	87.00
Ver. Werkstätten	107.00	107.00
Wendts Cigarren	70.00	70.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eisenb.-G.	65.50	64.00
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi-Minen	18.50	18.50

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	21. 7.	20. 7.
4½ Hann. Prov.-Anl R. 15	98.75	98.75
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5	99.00	99.00
4½ do. Kom. S. 5	—.—	—.—
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	99.50	99.50
4½ Hann. Ldkr.-G.-Pf. S. 1 1926	99.50	99.50
5½ do. Liqu. Pfbr.	101.25	101.25
4 do. RM Pfbr. S. 6	94.00	94.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	98.50	98.50
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	100.00	100.00
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. von 28	99.50	99.50
4½ do. do. von 27	99.50	99.50
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	98.00	98.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.00	99.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpf. von 1929	99.00	99.00
5½ do. Liqu.-Pfbr.	101.12	101.25
4½ Hann Bodkrbk. G. Hyp. Pfbr. R 7	99.00	99.00
Industrie-Anleihen		
5 Brauergilde Obl.	102.00	102.00
5 Hackethal Obl.	103.00	103.00
Lindener Brauerei-Obl.	—.—	—.—
Mech. Linden Obl.	91.00	91.00
Vorw. Zem. Obl.	102.50	102.50
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
1 Hann. Stadtanl. von 1923	100.00	100.00
Brem. rittl. (Rogg.) abg. Pf.	92.00	92.00
4 Cell. rittl. (Rogg.) abg. Pf.	92.00	92.00

	21. 7.	20. 7.
5½ Hann. Bod. Kr. Liqu. Pfandbr.	101.12	101.25
5 Lüdenscheid M. Obl.	101.75	101.75
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	213.25	212.50
Dampfkessel Wilke	170.00	170.00
Doornkaat	110.00	110.00
Eisen Wülfel	121.50	121.50
Hackethal	147.00	147.50
Hann. Immob. (je Stück in RM)	310.00	300.00
Hannoversche Zem.	121.00	121.00
Hemmoor Zement	185.00	185.00
Ilseder Hütte	139.25	139.25
Lindener Brauerei	130.00	129.00
Mech.Weberei Linden	132.00	132.00
Norddeutsche Zem.	124.00	124.00
Salzdetfurth Kali	143.50	143.50
Teutonia Zement	190.00	190.00
Ver. Harzer Zem.	119.50	120.0
Vereinsbr. Herrenh.	173.00	172.00
Vorwohler Zement	105.00	105.00
Wollwäsch. Döhren	187.00	188.00
Brschw.-Hann. Hyp. Bank	102.50	102.50
Geestemünder Bank	98.50	98.50
Verkehrs-Aktien		
Hildesh. Pein. Kreisb.	31.50	32.00
Ueberlandw. Hann.	105.00	105.25
Marienborn-Beend.	92.00	92.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe A Geld	Ausgabe A Brief	Ausgabe B Geld	Ausgabe B Brief
1939	—.—	—.—	—.—	—.—
1940	99.87	100.62	—.—	—.—
1941	100.00	100.75	—.—	—.—
1942	99.75	100.50	—.—	—.—
1943	99.12	99.87	—.—	—.—
1944	99.12	99.87	—.—	—.—
1945	99.00	99.75	—.—	—.—
1946	99.00	99.75	—.—	—.—
1947	98.87	99.62	—.—	—.—
1948	98.87	99.62	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	84.00	84.75
1946/48	83.62	84.37

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	21. 7.	20. 7.
Dt. Anl. Ausl.	131.87	131.90
5 Reichsanleihe 27	101.70	101.70
4 Reichsanleihe 34	99.62	99.62
5½ Int. (Young)	102.60	102.60
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.00	109.00
4½ Bayern St. 27	99.50	—.—
4½ Brschw. St. 28	99.00	—.—
4 Dt. Schutzgebiet	—.—	—.—
4½ Dt. Reichsp. 34	100.50	100.50
4½ do. 35	99.50	99.70
4½ Dt. Reichsb. 35	100.37	100.37
4½ do. 36	99.60	99.60
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	99.50	99.50
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 und 2	99.00	98.50
Oeffentliche Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	99.00	99.00
Dt. Komm.-Samm. 1	136.75	136.75
Dt. Komm.-Samm. 2	155.50	155.50
4½ Hann. Landeskredit v. 26 S. 1	99.50	99.50
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	—.—	99.50
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 2	99.00	—.—
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqui.	—.—	103.10
4½ Pr. Lds.-Pf. R. 4	—.—	—.—
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.00	99.00
4½ Ostpr. ld. G. (8%)	—.—	98.50
Schl.-Holst. ld. G. 24	98.50	98.50
4½ West. ld. G. (8%)	—.—	—.—
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. von 1929	99.00	99.00
4½ Goth. Grundkredit 4. 5. 5a	99.00	99.00
4½ Hann. Bodenkredit 13. 14	99.00	99.00
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	99.00	99.00
4½ Pr. Centralb. 28	99.00	99.00
4½ Pr. Hyp. 24. 1 25, 2—4	99.00	99.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.00	—.—
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.00	99.00
4½ Schlesw.-H. ldsch. Gold 30	—.—	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	99.00	99.00
4½ Berl. Hyp K. 1	98.50	98.50
5½ Bl. Ctrbd. Liqu.	100.10	101.50
4½ Pr. Pfbr. Komm. 20	98.50	98.50
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrstadt. 19	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	99.00	99.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	—.—	—.—
4½ do. 5 u. Erw.	—.—	99.50
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm 4. 16. 21	98.50	98.50
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	98.50	98.50
4½ Rh. Westf. Bdrk. Komm 26/28 4-6	98.50	98.50
Industrie-Obligationen		
5 Thür. El.-Liefg.	—.—	—.—
6 Zuckerkredit	103.12	103.12

Steuergutscheine	21. 7.	20. 7.
Steuergutscheine v. 11. 12. 1937 anrechnungsfähig ab 1. 1. 1941	83.50	83.50
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	97.75	97.50
Hann. Ueberland	—.—	105.00
Banken		
Adca	91.00	91.00
Bayr. Hyp.-Bank	98.50	98.50
Bayr. Vereinsbank	104.75	104.75
Berl. Handelsges.	112.00	112.00
Commerzbank	105.62	105.62
Deutsche Bank	111.50	111.50
Dt. Asiat. Bank	342.00	—.—
Dt. Ueberseebank	76.50	76.50
Dresdner Bank	105.75	105.62
Meininger Hyp.-Bank	103.50	103.75
Oldenbg. Landesbank	—.—	—.—
Reichsbank	—.—	—.—
Industrie		
A-G für Energie	116.75	116.75
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	105.25	105.50
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton und Stein	140.75	—.—

	21. 7.	20. 7.
Dynamit Nobel	77.75	77.50
Germania Portland	—.—	—.—
Gebr. Goedhardt	154.25	—.—
Hackethal	—.—	147.50
Hageda	—.—	—.—
Hoffmann Stärke	—.—	—.—
Kötitzer Leder	141.75	—.—
Kromschröder	—.—	—.—
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	175.00	—.—
Masch. Buckau	—.—	—.—
Maximilianhütte	—.—	176.25
Meyer Kaufmann	116.50	116.50
Miag Mühlen	—.—	—.—
Mülheim Berg	103.00	103.00
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	94.25
Rhein.-Westf. Kalk	—.—	—.—
Riebeck Montan	186.00	—.—
Rosenthal Porzellan	83.12	84.75
Sarotti	119.00	119.50
Schles. Portland	138.50	139.50
Verein. Dt. Nickel	—.—	168.87
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	157.00	157.00
Kolonialwerte		
Dt. Ost-Afrika	69.75	69.75
Neu-Guinea	163.50	165.00
Otavi Min. u. Eis.-G.	18.50	18.50
Schantung	—.—	75.50

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 21. 7.	Einheitskurs 20. 7.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	132.00	131.90	131.87	131.90
5% Gelsenk. Werk	—.—	99.25	99.25	99.25
4½ Fried.Krupp-RM-Anl.	—.—	—.—	—.—	98.12
5% Mitteld. Stahl	99.12	99.62	99.50	99.50
4½ Ver. Stahl-Obl.	—.—	—.—	94.50	—.—
Accumulatoren-Fabrik	214.75	214.75	214.00	212.62
Allg. Elektricitäts-Ges.	—.—	111.25	111.25	110.50
Aschaffenburger Zellstoff	82.00	81.50	81.75	82.12
Bayer. Motoren-Werke	—.—	—.—	130.50	130.25
I. P. Bemberg	—.—	—.—	126.25	127.00
Julius Berger Tiefbau	143.75	143.75	—.—	143.00
Bl. Kraft u. Licht AG.	160.25	160.25	160.25	160.25
Berl. Maschinenbau	—.—	—.—	114.12	—.—
Braunk. u. Brik (Bubiag)	—.—	—.—	—.—	182.50
Bremer Wollkämmerei	—.—	177.00	177.00	176.00
Buderus Eisenwerke	—.—	—.—	93.75	93.25
Charlottenb. Wasserwerk	114.37	114.50	114.37	114.37
Chem. von Heyden	137.25	137.25	—.—	137.12
Continental Gummi	213.25	213.25	— —	213.00
Daimler-Benz	—.—	119.00	119.00	118.75
Demag	—.—	138.25	138.75	138.75
Deutsch. Atlant.-Telegr.	94.00	94.00	92.50	—.—
D. Cont. Gas Dessau	107.37	107.87	107.12	107.50
Deutsche Erdöl	118.00	117.87	118.25	117.87
Deutsche Linolwerke	—.—	143.75	143.25	143.00
Deutsch Teleph. u. Kabel	—.—	—.—	118.00	118.50
Deutsche Waffen	—.—	143.12	143.25	142.50
Deutscher Eisenhandel	132.00	132.00	132.75	132.75
Christian Dierig AG.	179.00	179.50	179.00	178.00
Dortm. Union-Brauerei	213.00	213.00	213.00	212.75
Eintracht-Braunkohle	151.25	151.25	151.50	150.50
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	—.—	157.62
Elektr.-Lieferungsges.	—.—	133.00	132.00	132.00

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 21. 7.	Einheitskurs 20. 7.
Elektr.-Werke Schlesien	—.—	—.—	99.00	100.00
Elektr. Licht und Kraft	127.75	127.75	127.50	127.00
Engelhardt-Brauerei	88.50	88.50	88.50	89.00
I. G. Farbenindustrie	142.62	142.75	142.75	142.87
Feldmühle Papier	98.87	98.75	98.75	99.12
Felten & Guilleaume	—.—	137.25	138.25	137.25
Gesfürel Loewe & Co.	125.12	125.50	125.50	126.50
Th. Goldschmidt	—.—	—.—	—.—	127.75
Hamburger Elektrizität	143.00	143.00	143.37	142.75
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	—.—
Harpener Bergbau	—.—	—.—	130.00	130.50
Hoesch-Köln-Neuessen	106.50	106.25	106.12	106.37
Philipp Holzmann	—.—	—.—	148.50	—.—
Hotelbetr.-Gesellschaft	71.75	71.75	71.50	71.37
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	—.—	—.—
Ilse, Bergbau Genußsch.	127.75	127.25	127.50	127.50
Gebrüder Junghans	—.—	—.—	92.75	93.50
Kali Chemie	—.—	—.—	128.25	128.50
Klöckner-Werke	116.50	116.50	116.50	116.50
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—	107.75	107.12
Laurahütte	—.—	13.75	14.62	13.87
Leopoldgrube	—.—	—.—	—.—	114.25
Mannesmannröhrenwerke	103.50	103.87	103.37	103.12
Mansfeld AG f. Bergbau	—.—	—.—	140.00	140.00
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	176.25
Metallgesellschaft	—.—	—.—	—.—	112.00
Niederlausitzer Kohle	149.00	149.00	—.—	148.25
Orenstein & Koppel	—.—	—.—	93.75	93.35
Rhein. Braunk. u. Brik.	210.00	210.25	215.50	215.75
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	113.00	113.50	113.00
Rhein. Stahlwerke	135.00	135.00	134.00	135.00
Rhein-Westf. Elektr.	113.50	113.50	113.25	112.50
Rhein. Metall	114.00	114.00	114.00	114.00
Rütgerswerke	—.—	140.62	140.25	140.00
Salzdetfurth Kali	143.62	143.62	143.25	143.00
Schering	141.87	141.87	141.62	142.00
Schles. El. u. Gas Lit. B	—.—	—.—	106.12	107.25
Schubert & Salzer	118.00	118.00	118.00	115.75
Schuckert & Co. Elektr.	169.25	169.87	168.87	169.25
Schultheiß-Patzenhofer	102.37	102.37	102.37	102.12
Siemens & Halske	186.50	186.00	187.50	186.50
Stöhr & Co., Kammgarn	—.—	—.—	—.—	114.75
Stolberger Zinkhütte	—.—	—.—	73.50	—.—
Süddeutsche Zucker	212.00	212.00	—.—	212.00
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	—.—	128.50
Vereinigte Stahlwerke	98.75	98.75	98.75	98.87
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	162.50	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	153.00	152.25	149.75	152.00
Westdeutsche Kaufhof	94.87	94.75	95.00	95.50
Wintershall	115.75	116.00	116.00	115.37
Zellstoff Waldhof	106.50	106.00	106.00	106.00
Banken				
Bank für Brau-Industrie	—.—	—.—	115.50	115.25
Reichsbank	180.00	180.00	180.00	180.25
Verkehrswerte				
AG für Verkehrswesen	111.75	111.37	110.37	111.62
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—.—	—.—	133.00	133.50
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	122.00	122.00	122.00	122.00
Hamb. Amerika Packetf.	—.—	—.—	41.12	41.50
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	—.—	122.50	—.—
Hansa-Linie	101.00	101.25	101.00	100.00
Norddeutscher Lloyd	—.—	—.—	—.—	43.00